



der

SEKTION BERLIN

des

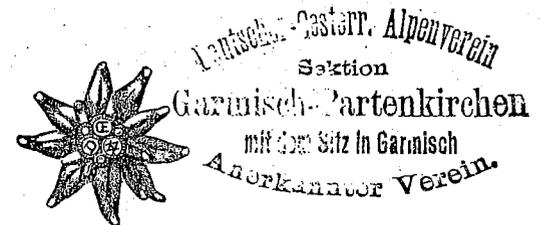
D. U. Ö. ALPENVEREINS

für das Jahr

1890

(21. Sektionsjahr).

- Inhalt.
1. Sektionsbericht.
 2. Bibliotheksbericht.
 3. Tourenbericht.
 4. Kassenbericht.
 5. Vorstand.
 6. Hüttenbericht.
 7. Mitgliederverzeichnis.



Druck von Mesch & Lichtenfeld in Berlin,
S., Dresdener-Strasse 99.

Geschäftsbericht.

Im Jahre 1890 haben neun ordentliche und zwei ausserordentliche Sitzungen stattgefunden.

In der Sitzung vom 9. Januar sprach Herr Geheimer Ober-Regierungsrat Dr. *Schulz* über Wanderungen in den Gebieten des Adamello, Ortler und Disgrazia.

Im Sommer 1889 bin ich bei meinen Wanderungen im Hochgebirge so vom Glück begünstigt gewesen wie kaum je zuvor. Zunächst war es mir gelungen, für 4 Wochen den bekannten *Peter Dangl* aus Sulden zu gewinnen, der in einziger Weise die Eigenschaften eines ausgezeichneten Führers mit denen eines liebenwürdigen, unterhaltenden Gesellschafters verbindet, und dann wurde mir in hohem Masse die Gunst des Wetters zu Teil. Von 11 Hochgipfeln, die ich in Angriff nahm, ist mir nur bei einem versagt gewesen, die Spitze zu erreichen, einen zweiten habe ich im Nebel erstiegen, auf den übrigen neun genoss ich die herrlichsten Fernsichten, überwiegend sogar bei wolkenlosem Himmel. Gewiss ein seltenes Glück, zumal in dem letzten regnerischen Sommer.

Da ich in völliger Unabhängigkeit reiste, so konnte ich dieses Mal abgelegene Gegenden für meine Wanderung wählen. Von den Engadiner Bergen hatte ich so oft die Spitzen der Adamello-Gruppe und die südwestlichen Gipfel des Ortlergebietes in bläulichen Duft fernher leuchten sehen und hatte so oft den kühnen Aufbau des nahen Monte della Disgrazia bewundert, dass ich mich entschloss, dorthin meine Schritte zu lenken. Zuerst wollte ich das Arbeitsgebiet unserer Sektion, die Zillerthaler Berge besuchen. Gestatten Sie mir zunächst einige Worte über diesen ersten Teil meiner Reise.

Zum Einmarsch ins Zillerthal wählte ich das Duxer Joch. Ich traf am 7. Juli in Steinach an der Brennerbahn mit *Dangl* zusammen. Am andern Morgen wanderten wir, bei St. Jodok die Brennerstrasse verlassend, durch das Schmirner-Thal, das mit seinen reichen Wiesen und saubern Dörfern einen vortrefflichen Eindruck macht, zum Duxer Joch hinan. Von der Höhe des Joches bieten sich schöne Blicke nach Westen auf die Berge des Stubai und der Oetzthaler Gruppe, nach Osten auf Riffler, Gefronne Wand und Olperer. Wären wir mit Proviant hinlänglich versehen gewesen, so hätten wir am besten gethan, vom Joch alsbald hinüber zu gehen zur Wery-Hütte des Oest. Touristen-Vereins, so aber mussten wir hinab nach dem kleinen Wildbade Hinter-Dux, wo ich indes durch ein fröhliches Kegelspiel mit dem Herrn Kuraten und vier jüngeren Klerikern entschädigt wurde. Am andern Morgen ging's auf den Riffler, der mir als Anfangstour

und zugleich als Orientierungspunkt für die Berge des Zillertals mit Recht empfohlen war. Hinab nach Rosshag, andern Tags über die Dominikus-Hütte zur Olperer Hütte der Sektion Prag. Der Olperer mit seiner umfassenden Aussicht war mir wolkenlos beschieden. Dann wanderten wir über das damals der Vollendung sich nähernde Furtschägelhaus zum Schönbichler Horn. Beim Abstieg zur Berliner Hütte bot sich mir ein eigenartiges Schauspiel: der vom Thale aufsteigende warme Luftstrom trug Tausende und aber Tausende weisser Schmetterlinge am Schönbichler-Grat empor. Fröhlich flatterten sie scharenweis im warmen Sonnenschein an uns vorüber, bis sie zur Höhe gelangten. Dort wurden sie von einem kalten Winde erfasst, der sie über den Waxeckgletscher wieder hinabführte, bis sie, im Thale angekommen, den Kreislauf von Neuem beginnen konnten. Es war ein seltsamer Anblick, wie diese zarten Wesen in der mächtigen Gebirgswelt ihr kurzes Dasein in so reizvollem Spiel erlebten.

Ueber die Berliner Hütte brauche ich Ihnen, meine Herren, nicht zu berichten, ebenso wenig über die Besteigung des Schwarzensteins. Von der vielgerühmten Aussicht dieses Berges hat mich namentlich der weite Ueberblick über die verschiedenen Dolomitgruppen interessiert, welche ich von keinem andern Aussichtspunkte so klar nebeneinander aufgereiht gesehen habe. Auf der Höhe des Schwarzensteins nahm ich Abschied vom Zillertal, ich darf sagen in dem freudigen Bewusstsein, dass die Sektion Berlin, dank der Initiative ihres Vorsitzenden, eines der schönsten Alpengebiete für ihre Thätigkeit ausersehen hat.

Ueber meinen Abstecher auf den Gross-Glockner und meinen 24stündigen Aufenthalt im Nebel auf der Adlersruhe lassen Sie mich hinweggehen. Schleunigst eilte ich südwestwärts der Adamello-Gruppe zu, verliess in San Michele die Eisenbahnlinie Bozen-Verona und wanderte noch an demselben Abend über Mezzolombardo hinauf nach der etwa 900 m über dem Etschthale auf dem westlichen Höhenzuge schön gelegenen Dorfe Fai. Das Nachtlager in dem dortigen höchst ursprünglichen Wirtshause möchte ich Ihnen nicht empfehlen, meine Herren.

Früh morgens ging es südlich weiter nach Molveno, malerisch gelegen am schönen Bergsee gleichen Namens. Dort wurden wir für die schlechte Bewirtung des vorigen Abends durch ein vortreffliches Frühstück in dem kleinen, aber sauberen Albergo degli Dolomiti entschädigt. Nachmittags wanderten wir der Bocca di Brenta entgegen, zu der vom Tridentiner Alpenverein erbauten Tosa-Hütte. Auffällig war mir auf diesem Wege der Unterschied in der Vegetation im Vergleiche zu den nördlichen Alpen. Bis zu 1400 m hinan ging das Laubholz, und dabei blühten Alpenrosen mitten im Buchenwalde. Die Nacht hindurch gewitterte es, aber am Morgen besserte das Wetter sich soweit, dass ich, wengleich unter Verzicht auf die Besteigung der Cima Tosa, doch die grossartigen, wilden Dolomittürme an der Bocca di Brenta, dem schmalen Einschnitt zwischen Brenta alta und Brenta bassa, bewundern konnte. Bald öffnete sich die Aussicht auf die Presanella und die weiten Schneefelder des Carè alto, des östlichsten Berges der Adamello-Gruppe. Hinab geht es zunächst über ein Schneefeld, hierauf über wüste Felsblöcke und Geröll, die Trümmer eines Bergsturzes vom Jahre 1882, dann steil

im Val di Brenta hinunter. Wir rasteten auf dem sogenannten „Kaiserin Friedrich-Platz“. Unsere Kaiserin Friedrich hat sich bekanntlich mit den drei Prinzessinentöchtern vor einer Reihe von Sommern in Campiglio aufgehalten, und da ist dieser entzückend gelegenen Waldwiese der Name „Viktoria-Platz“, jetzt „Kaiserin Friedrich-Platz“ gegeben worden. Inmitten prächtiger Tannenwälder blickt man über den wasserreichen Wiesenplan hinweg südwestlich auf die Schneefelder der Adamello-Gruppe, südöstlich auf die wilden Felswände der Brenta. Eine Stunde später waren wir in Campiglio. Das dortige Gasthaus des Herrn *Oesterreicher* von Trient bietet allen Komfort einer modernen Sommerfrische und hat eigentlich nur den einen Nachteil, dass man das Hochgebirge vom Hause selbst und aus dessen nächster Umgebung nicht erblicken kann. Desto schöner stellt sich dasselbe vom Monte Spinale dar, einem dicht bei Campiglio etwa 500 m ansteigenden Berge, den ich in der Frühe des folgenden klaren Morgens besuchte. Ausser der Adamello-Gruppe und dem vollen Blicke auf die Brenta-Kette zeigen sich hier auch einige Spitzen des Ortler-Gebirges. Später führte uns ein Einspänner in $\frac{5}{4}$ Stunden eine Höhe von mehr als 700 m südlich hinab nach Pinzolo. Die Sonne brannte noch gewaltig, als wir in westlicher Richtung weiter wanderten in das Val di Genova. Mit Recht wird dieses Thal als eines der grossartigsten im ganzen Gebiete der Alpen gerühmt. Bevor man den weiten, fruchtbaren, mit stattlichen Kastanienbäumen geschmückten Thalkessel von Pinzolo verlässt, bietet sich bei dem auf vorspringendem Hügel gelegenen Kirchlein von S. Stefano ein prächtiger Rückblick, dann biegt man hinein in das von der brausenden Sarca di Genova durchströmte wildromantische Thal. Seine bald schön bewaldeten, bald felsigen Wände erheben sich steil zu stattlichen Höhen, von beiden Seiten stürzen mächtige Wasserfälle herab, ihre Staubwolken steigen glänzend über den Wald hinaus: namentlich auf der nördlichen Thalwand der Nardis-Fall, von den Gletschern der Presanella kommend, auf der südlichen Wand der Lares-Fall, der Abfluss des Lares-Gletschers. So zieht sich das Thal in einer Länge von etwa $4\frac{1}{2}$ Stunden bis zur Malga di Bedole hinan und steigt dabei von Pinzolo aus allmählich um etwa 800 m; eine schmale Fahrstrasse ist gegenwärtig im Bau begriffen. Wir verliessen dieselbe etwa nach einer Stunde und stiegen — der Presanella zu — in der Nähe des Nardis-Falles an der nördlichen Thalwand aufwärts. Fast ein Stunde lang führt ein treppenförmig angelegter Pfad steil hinan, dann geht es durch hohes Gras und dichtes Gestrüpp weiter zu verschiedenen Alpkütten, von denen die oberste, die Malga dei Fiori, die bedeutendste, allerdings wohl auch die schmutzigste ist. Wir erquikten uns an warmer Milch mit Polenta und erreichten gegen Abend die kleine, aber behaglich eingerichtete Presanella-Hütte des Tridentiner Alpenvereins.

Früh gegen 3 Uhr wurde beim Scheine der Mondsichel aufgebrochen, so dass wir bei Sonnenaufgang schon eine ziemliche Höhe erreicht hatten. Einzelne leichte, rosig gefärbte Nebel schwebten unter uns, im Osten schien die Brenta-Gruppe in ein purpurnes Lichtmeer getaucht. Der Anstieg zur Presanella bietet besondere Schwierigkeiten nicht, auch braucht man von der geraden Richtung dem Gipfel entgegen nur wenig abzuweichen.

Von der Hütte führt ein anfangs grün bewachsener Grat zum Nardis-Gletscher hinan, der Gletscher selbst hat eine mässige Neigung. Einen zum Gipfel emporziehenden Felsgrat liessen wir beim Aufstieg links, hielten uns also an seiner östlichen Seite. Erst weit oben überkletterten wir die Felsen dieses Grates und hatten dann nach einigen Schritten abwärts nur noch ein kurzes Stück an dem mit gutem Schnee bedeckten südlichen Hange des Gipfels anzusteigen. Die Spitze selbst, welche wir $\frac{1}{4}$ nach 6 Uhr erreichten, bietet wenig Raum, wir durften sie nur mit Vorsicht betreten, weil der Schnee nach den nördlichen, fast senkrecht in das Val di Sole abstürzenden Felswänden weit überhängt. Ihre geographische Lage macht die Presanella zu einem Aussichtspunkte ersten Ranges. Dem inneren Bogen der Zentral-Alpenkette vorgelagert und in der Luftlinie ungefähr gleichweit vom Monte Rosa entfernt wie vom Glockner, gewährt sie eine ausserordentlich umfassende Rundschau, aus welcher im Norden die Ortler-Gruppe, im Osten die Brenta und darüber hinweg die ganze Masse der Dolomiten, im Westen die Bernina-Gruppe hervortreten. Namentlich die letztere bot in ihrem geschlossenen Aufbau, von der Morgensonne bestrahlt, ein köstliches Bild. Südlich sind in nächster Nähe Adamello, Corno bianco, Lares u. s. w. breit hingelagert. Der gewaltige Gebirgsstock der Presanella beherrscht sie scheinbar, auch überragt ja Presanella bei 3560 m den Adamello um ein Geringes.

Ich hätte sehr gern den Abstieg in das etwa 2600 m unter uns liegende Val di Genova vermieden und wäre über die südwestlich sich absenkenden Firnfelder und den Cercen-Pass direkt auf die Leipziger Hütte am Mandron-Gletscher zugegangen, indes hatte ich leider unterlassen, einen Lokalführer aus Pinzolo mitzunehmen und nur nach der Karte mochten *Dangl* und ich das Wagnis um so weniger unternehmen, als unter uns Nebel sich zu ballen anfangen. Von Mitgliedern der Sektion Leipzig hörte ich später, dass die Wanderung in etwa 6 Stunden wohl ausführbar, ein Lokalführer aber unentbehrlich sei. Auch in das Val di Sole ist ein Abstieg von der Presanella möglich, wenn man sich zunächst westlich wendet und dann zwischen Presanella und Gabiol nach Norden zu über den Presanella-Gletscher hinabsteigt.

Mir blieb nur übrig, über die Presanella-Hütte wieder zurückzukehren, indes bereiteten wir uns wenigstens insofern eine kleine Abwechslung, als wir uns jetzt auf der westlichen Seite des erwähnten Felsgrates hielten, also zugleich von ihm beschattet wurden und über stärker geneigte Schneefelder fröhlich abfahren konnten.

Um 11 Uhr waren wir wieder im Val di Genova an demselben Punkte angelangt, wo wir am vorhergehenden Nachmittage den Anstieg begannen. Die Grossartigkeit der Umgebung machte die mehrstündige Thalwanderung bis zur Malga di Bedole selbst für *Dangl*, der sonst im Thal stets über „die Hitz“ zu fluchen pflegte, wohl erträglich. Zu Mittag assen wir in einer Kantine von Strassenarbeitern eine recht gute Reissuppe und Polenta. *

Als wir nachmittags die Malga di Bedole und die dortige Casa Bolognini des Tridentiner Alpenvereins erreichten, lagen bereits dichte Nebel rings umher. Sie liessen nur den untern Absturz des grossen

Mandron-Gletschers frei, und auf der entgegengesetzten Seite ragten nur zuweilen gewaltige, zum Gebirgsstock der Presanella gehörige Felsnadeln aus den Wolken hervor, in solcher Höhe, dass man dort gar keine Berge mehr vermutet hätte. Die Unterkunft in der an die Führer *Collini* verpachteten Hütte war eine recht gute, es giebt sogar 4 nicht schlechte Betten.

Während der Nacht gewitterte und regnete es unaufhörlich, erst am späten Morgen konnten wir zur Leipziger Hütte aufsteigen. Der von der Sektion Leipzig unternommene Bau eines Reitwegs war noch nicht ganz fertig.

Die herrliche Lage der Leipziger Hütte angesichts des Adamello und seiner mächtigen Gletscher im Süden, der grossartigen Felsabstürze der Presanella im Nordosten ist bekannt, auch ihre Bewirtschaftung verdient alles Lob. Unser Aufenthalt war aber nur von kurzer Dauer. Da ich keine Neigung hatte eine Besserung des zusehends ungünstiger werdenden Wetters abzuwarten, so verzichtete ich auf die Besteigung des Adamello und eilte weiter, um noch am Abend Ponte di Legno zu erreichen. Vier Pässe führen in nördlicher Richtung dorthin, unter denen wir den von der Sektion Leipzig empfohlenen Passo Presena wählten. Er ist in seinen gletscherfreien Teilen rot markirt und bietet bei gutem Wetter keinerlei Schwierigkeiten, uns aber holte bald jenseits der Passhöhe — sie misst rund 3000 m — ein starkes Gewitter ein und durchnässte uns völlig. Indes erreichten wir glücklich die Tonale-Strasse, etwa $\frac{1}{4}$ Stunde östlich von der Höhe des Tonale-Passes, der hier die Grenze zwischen Tirol und Italien bildet, und waren nach einem Marsch von im ganzen 5—6 Stunden in Ponte di Legno, einem ärmlichen Städtchen im obern Teile des vom Oglio durchflossenen Val Camonica.

Die Unterkunft war recht mässig. Am folgenden Morgen führte unser Weg nördlich weiter, in der Richtung auf den Ortler. Die etwa 7stündige Wanderung über den Gavia-Pass bietet nichts besonderes Interessantes. Als wir die Höhe überschritten hatten, begann ein kalter Nordwind die Wolken zu zerstreuen, und zu unserer Freude klärten sich die südwestlichen Gipfel der Ortler-Gruppe: Corno dei Tre Signori, Punta San Matteo und Pizzo Tresero, an deren westlichen Abhängen der Pass vorübergeht. Die Aussicht auf den Ortler und die Königspitze blieb leider noch zumeist verschleiert. Um 3 Uhr trafen wir in dem reizenden italienischen Badeorte Sa. Caterina ein. Sa. Caterina liegt 1736 m hoch in dem bei Bormio mündenden nordöstlichsten Seitenthale des Veltlin; von mehreren Seiten schauen die weissen Gipfel in das Thal hinein, vor allen die den östlichen Thalabschluss bildende zierliche Spitze des Tresero. In dem vortrefflich gehaltenen grossen Badhôtel bewegte sich eine muntere italienische Gesellschaft von etwa 200 Personen; auf einer Wiese, dem Hôtél gegenüber, hatte eine Abteilung Alpini ihr Lager aufgeschlagen; genug, es war ein höchst amüsantes Leben und Treiben.

Das wieder eingetretene prachtvolle Wetter musste benutzt werden, und so gingen wir am andern Morgen in erster Frühe auf den Monte Confinale. Da der Anstieg unmittelbar an der nördlichen Thalwand beginnt, die Neigung eine ziemlich starke und der Schnee ausgezeichnet war, so

konnten die 1634 Meter Höhenunterschied in 3 Stunden 10 Minuten überwunden werden. Als westlichster Ausläufer des Ortler-Gebirges frei gelegen, gewährt der Confinale einen sehr schönen, lehrreichen Ueberblick über diese Gruppe. Mir war das von dieser Seite sich darstellende Bild völlig neu. Cristallo, Thurwieser Spitze, Ortler, Zeburu, Königspitze, Cevedale, Pallon della Mare, Monte Vioz, Piz Tresero lagen im Halbkreise vor uns. Ausserdem waren wir der Bernina-Gruppe schon beträchtlich näher gerückt, auch trennte sich bereits der Disgrazia deutlich von der letzteren ab. Die Rückkehr nach Sa. Caterina war bald bewerkstelligt, und nachmittags ging es wieder zur neuen Cedeh-Hütte des italienischen Alpenvereins.

Der Weg dorthin steigt in nordöstlicher Richtung langsam aufwärts im Forno-Thale, er bietet fortwährend die schönsten Seiten- und Rückblicke auf Tresero, Punta San Matteo und den mächtigen Forno-Gletscher. Die Hütte selbst liegt auf einem grün bewachsenen Grat, rings umgeben von Eis und Schnee. Besonders die nahe Königspitze macht einen prachtvollen Eindruck. Die Hütte ist nicht gross, aber sehr nett eingerichtet. Denken sie sich ein Quadrat in vier nahezu gleiche Räume geteilt. Davon ist der eine das Wohnzimmer, der andere die Küche und zwei bilden die Schlafstuben. In dem einen Schlafrum sind die Lagerstätten nicht nebeneinander, sondern der Wand entlang je zwei und zwei übereinander angebracht. Dadurch ist für jeden Einzelnen ein abgesondertes Lager gewonnen, eine Einrichtung, die mir sehr gut gefallen hat.

Mit der am andern Morgen, wieder bei schönstem Wetter ausgeführten Besteigung des Cevedale will ich Sie nicht aufhalten, meine Herren. Sie wird Vielen von Ihnen bekannt sein. Nur Eins möchte ich noch erwähnen. Als wir dicht unter dem Gipfel des Cevedale die Randkluff überschritten, seigte mir *Dangl* die Stelle, an welcher vor einer Reihe von Jahren zwei oder drei Touristen mit zwei Führern ausrutschten, die steile Eiswand hinunterfuhren und so unglücklich in eine Spalte fielen, dass zwei von ihnen den Tod fanden. *Dangl* meinte, es sei ja eigentlich kaum möglich, hier zu verunglücken und doch musste, wie Ihnen ohne Zweifel bekannt ist, gerade ihn 2 Monate später an derselben Stelle das gleiche Missgeschick ereilen. Wenn wir daraus eine Lehre ziehen dürfen, so ist es glaube ich die, dass man bei Neuschnee gar nicht vorsichtig genug sein kann.

Auch mir bereitete 3 Tage später der während meines Aufenthalts in Sulden gefallene Neuschnee grosse Beschwerden, als ich nach Uebernachtung in der Schaubach-Hütte zum Königsjoch emporstieg. Das Königsjoch befindet sich bekanntlich auf der östlichen Seite der Königspitze, zwischen dieser und der Kreilspitze. Während es nach Süden, nach dem Cedeh-Gletscher, sich ziemlich sanft abdacht, ist der Absturz nach Norden, nach dem Sulden-Ferner sehr schroff. Es besteht auf der Seite der Kreilspitze in einer steilen, von verschiedenen breiten Rillen gefurchten Eiswand, auf der Seite der Königspitze aus bröcklichem Gestein. Da gleich die ersten Strahlen der Morgensonne auf diese Wand treffen, so ist der Uebergang nur nach kalten Nächten überhaupt ratsam, weil sonst häufige Steinschläge vorkommen. Das war nun in unserem Falle nicht zu besorgen,

denn es war empfindlich kalt, auch blickte die Sonne nur hier und da durch die Nebel. Am Tage zuvor war bei Nordwind ziemlich viel graupförmiger Schnee gefallen und in den glatten Furchen der Eiswand herabgeriesel. Unterhalb der letzteren schwammen wir fast in dem körnigen Schnee. Als wir uns eine zeitlang in der Eiswand emporgearbeitet hatten, glaubte ich nach meinen bisherigen Erfahrungen, es möchte in dem Felsen zur Rechten besser und schneller aufwärts gehen als mit dem mühsamen Stufenschlagen. Ich verfiel dabei in denselben Fehler, welchen *Zsigmondy* in seiner Schilderung dieses Ueberganges gemacht zu haben anerkennt. Leider ging *Dangl* auf meinen Vorschlag ein, ich sage „leider“, denn nun hatten wir erst recht schwere Arbeit. Für jeden Schritt aufwärts musste vorab der Schnee entfernt werden, erst der dritte, vierte Stein hielt, und dabei durchkältete uns der eisige Nordwind bis auf die Knochen. Endlich endlich gelangten wir auf die Höhe des Joches. Inzwischen aber hatte es wieder angefangen zu schneien und immer dichtere Schneewolken legten sich um die Königspitze. Obgleich nach *Dangls* Versicherung der weitaus grössere Teil der Arbeit hinter uns lag und wir in etwa 1½ Stunden den Gipfel hätten erreichen können, war unter diesen Umständen doch ein Verzicht geboten. Hinab über den Cedeh-Gletscher ging es, abgesehen von einiger Schneewaterei, sehr bequem, wir erreichten bald die uns schon vertraute Cedeh-Hütte. Sollte ich die Besteigung der Königspitze noch einmal unternehmen, so werde ich jedenfalls den Anstieg von der Cedeh-Seite vorziehen. Mittags waren wir wieder in Sa. Caterina und abends in Bormio.

Der andere Tag brachte uns eine muntere Fahrt im Veltlin hinab über Tirano nach Sondrio. Der Monte della Disgrazia war das Ziel. Wie unzählige Male schon hatte ich in früheren Jahren nach diesem in stolzer Einsamkeit aufsteigenden schönen Berge mit dem unheimlichen Namen verlangend ausgeschaut: von den Walliser, von den Berner Bergen, vom Ortler, namentlich aber aus unmittelbarer Nähe von den Gipfeln der Bernina-Gruppe — und doch hatte ich ihn noch nicht erreichen können. Zunächst lag die Schuld an den unverständig hohen Taxen der Engadiner Führer. Sie wollen nur zu zweien gehen und verlangten früher je 170, jetzt je 150 frs. Destomehr lag mir daran, dieses Mal die Gelegenheit zu benutzen und destomehr wünschte ich mir günstiges Wetter dazu.

Der Disgrazia ist ein isoliert liegender, bis zu 3680 m aufsteigender Urgebirgsstock; nach Osten, Süden und Südwesten kommt ihm keine Erhebung auch nur annähernd gleich, nach Nordost und Norden ist er durch das tief eingeschnittene Malenco-Thal von der Bernina-Gruppe getrennt, nur nach Nordwest vermittelt der hohe Sissone-Grat einigermaßen einen Zusammenhang mit der Forno-Albigna-Kette. Den schönsten Anblick des Disgrazia hat man vom oberen Malenco-Thale, etwa bei Chiareggio. Hier ist er durch keine Vorberge verdeckt, sondern sendet zwei stark zerklüftete Gletscher, den Ventina- und den Sissone-Gletscher, direkt ins Thal hinab. Darüber steigen gewaltige Felswände schroff zum gezackten obersten Kamme empor. Der Höhenunterschied beträgt hier etwa 2300 m und man hat diesen Blick auf den Disgrazia — natürlich ist der Massstab etwas kleiner — mit dem von Macugnaga auf den Monte Rosa verglichen.

Der Gebirgsstock ist von verschiedenen Seiten zugänglich: nördlich von Chiareggio über den Sissone-Gletscher, westlich von den Bagni di Masino durch das Val di Mello oder das Val di Sasso Bissolo, östlich von Chiesa im Val Malenco über den Passo Cornorosso. Alle diese Wege treffen indes oben in der Einsattlung zwischen Monte Pioda und Disgrazia, am Fusse des von Westen nach Osten streichenden Hauptgrates des Disgrazia zusammen; von da aus giebt es nur den Weg über den Hauptgrat selbst. Dieser Grat hat eine Reihe von Erhebungen, es mögen 5 sein; die höchste wurde erst 1866 von zwei Engadiner Führern bestiegen, nachdem der westliche Vorgipfel seit 1862 schon mehrmals erreicht war. Einmal sollen zwei Engländer mit Berner Führern die Besteigung von der Nordostseite ausgeführt und den Grat in seiner ganzen Länge überschritten haben, ein anderes Mal zwei Engländer sogar führerlos direkt vom Ventina-Gletscher den Gipfel erreicht haben.

Man hat auch darüber gestritten, welche von den verschiedenen Spitzen des Disgrazia die höchste sei. *Dangl* und ich sind nicht im Zweifel darüber gewesen, dass wir auf dem höchsten Punkte standen und über die benachbarten, allerdings nur wenig niedrigeren Spitzen hinwegsahen.

Ich hatte anfänglich die Absicht, einer Beschreibung des Professors *Schulz* in Leipzig folgend, von den Bagni di Masino durch das Val di Sasso Bissolo aufzusteigen und nach Chiesa hinabzugehen, aber in Sondrio lockte uns die gute in das Thal Malenco ziehende Fahrstrasse und die Möglichkeit, noch an demselben Abend bis Chiesa zu gelangen. Die Strasse steigt unmittelbar aus den freundlichen Häusern des reichen Orts Sondrio in nördlicher Richtung zwischen Weinbergen hinan. Wer kennt nicht die stolzen Namen Sassello, Grumello und Inferno? Dann tritt sie ein in das enge, in seinem untern Teile noch mit Laubholz, namentlich mit prächtigen Kastanien bestandene Thal, dessen Abschluss im Norden der zackige Piz Fora zu bilden scheint. Nach 2½ Stunden waren wir in Chiesa und fanden zu unserer Freude ein wenn auch kleines, so doch vortreffliches Gasthaus.

Bei schönstem Wetter brachen wir am andern Morgen mit einem ortskundigen Träger auf. Es sind 6–7 Stunden von Chiesa bis zur Hütte am Passo Cornorosso, der Weg führt fast immer in westlicher Richtung an den südlichen Vorbergen des Disgrazia hin. Den Disgrazia selbst sieht man weder von Chiesa, noch von dem grössten Teile des Weges. Ein steiler Anstieg durch Wald brachte uns schnell in die Höhe und bald hatte ich die grosse Freude, die Gipfel der Bernina-Gruppe über den Bergen der nördlichen Thalwand hervortreten zu sehen. Aber sie waren kaum wiederzuerkennen. Wenn auf der Engadiner Seite alle diese Gipfel in blendendem Weiss erscheinen, so besteht ihr schönster und südlicher Abfall fast ausschliesslich aus dunklem Fels. Einzig der Palù trägt auf seinem Südabhange Schnee. Es war in der That schwer, die Namen der einzelnen Spitzen festzustellen, so völlig anders sahen sie aus.

Nun ging es lange Zeit mässig steigend weiter, bis wir 3 Stunden nach unserm Aufbruch von Chiesa auf der obersten Alp, der Malga di Rali, anlangten. Hier mussten wir uns zur Schonung unseres Proviantes Essen und Trinken verschaffen. Dann hatten wir durch eine wüste Einöde

vielfach über Geröll und Felsen, aus einen eigentümlich rauhen, braunrötlichen Gestein bestehend, emporzusteigen. Das Gestein ist anscheinend dem Verwittern kaum unterworfen, das reichlich herabfliessende Wasser versprudelt von einer Thalstufe zu andern zwischen den Felsen und sprudelt auf der unteren Stufe von neuem in mächtigen Quellen hervor. Nach 3 weiteren Marschstunden waren wir endlich bei der Hütte, die auf einem von Nord nach Süd ziehenden Felsgrat erbaut ist, angelangt. Sie war von Schmugglern ausgeraubt und starrte geradezu von Schmutz. Herrlich dagegen war die Aussicht: im Osten die Bergamasker Berge, links von ihnen Adamello, im Westen die zackige Albigna-Kette und weiterhin in bläulicher Ferne die Walliser Berge mit dem Monte Rosa. Ein krasserer Gegensatz als der zwischen diesem Glanze der Natur und dem ekelhaften Innern der Hütte ist kaum zu denken.

Noch in dunkler Nacht brachen wir unter Verabschiedung des Trägers um ½2 Uhr auf und kletterten zunächst beim Schein einer Flaschenlaterne die etwa 80 m hohe Felswand des Grates hinab zum Sasso Bissolo-Gletscher. Nun wandten wir uns rechts und gingen in aufgangs mässiger, später stärkerer Neigung den Gletscher hinauf bis zu der schon erwähnten Einsattlung, wo der eigentliche Grat des Disgrazia ansetzt. Schon hier hat man eine prachtvolle Aussicht: vor Allem Monte Rosa und die Walliser Kette, rechts davon die Spitzen des Berner Oberlandes leuchteten in rosigem Morgenlichte. Der Grat, welchen wir nun betreten, besteht teils aus Eis, teils aus vorzüglichem Fels. Grosse Schwierigkeiten bietet er nirgends, nur erheischt er Vorsicht, weil er zur Linken fast senkrecht nach dem tief unten liegenden Sissone-Gletscher abfällt und an manchen Stellen Schneewächten überhängen. Auch die Eiswand zur Rechten hat eine starke Neigung. Die kleine Steinhütte, welche an einer einigermaßen geschützten Stelle im Grate vor einer Reihe von Jahren zu Vermessungszwecken hergerichtet worden ist, fanden wir bis oben voll von Eis, gefrorenem Schmelzwasser. Dann wurde ein Vorgipfel erreicht, es ging in eine Einsenkung hinab und endlich zum Gipfel steil hinauf. Kurz vor 7 Uhr standen wir neben dem auf der höchsten schmalen Spitze errichteten Steinmann. Lassen Sie mich von der Aussicht nichts weiter sagen, als dass sie eben unbeschreiblich schön war, und dass ich eine ganze Stunde lang bei völliger Windstille mich ihrer erfreuen konnte. Höchst grossartig ist natürlich der Blick auf die nahe, mächtige Bernina-Kette, ebenso der Blick abwärts auf die tief unten liegenden Sissone- und Ventina-Gletscher und das Val Malenco. Von früheren Ersteigern fanden wir nur einige ältere italienische Karten, keine einzige deutsche. Im Jahre 1889 schien noch niemand oben gewesen zu sein.

Der Abstieg über den noch harten Schnee ging schnell von statten, in ¼3 Stunden waren wir wieder bei der Hütte am Grat von Cornorosso, weniger angenehm war die lange Wanderung von dort bis nach Chiesa, obgleich *Dangl* im oberen Teile des Weges mit grosser Findigkeit eine beträchtliche Abkürzung gegen die gestrige Aufstiegsroute ermöglichte. Um ¼3 Uhr trafen wir in Chiesa ein.

Nun gab es nach dem Engadin mehrere Wege, einen bequemeren

über den Muretto-Pass und Maloja für schlechtes, einen anderen über den Sella-Pass für gutes Wetter. Da das Wetter schön zu bleiben versprach, so wanderten wir am andern Morgen zur Marinelli-Hütte, wiederum mit ortskundigem Träger. Auch hier war ein langer, mehr als 7 stündiger Marsch, teilweise in argem Sonnenbrande zurückzulegen. - Kaum waren wir nachmittags um 4 Uhr in der Hütte angelangt, als ein gewaltiges Gewitter sich entlud. In der Nacht klärte es sich indes wieder, so dass wir bei sternklarem Himmel gegen 4 Uhr aufbrechen konnten. Ueber den ausgedehnten, sanft geneigten Firn des Scerscen-Gletschers schritten wir dahin, die schroffen, dunklen Felsmassen des Zupo, Piz d'Argient, Crestagiazza, des Monte Scerscen und Piz Roseg zu unserer Rechten. In etwa 2 Stunden war die Höhe des Sella-Passes erreicht, und als wir kurz darauf am westlichen Fusse des Piz Roseg standen, konnten wir der Lockung nicht widerstehen, auch diesen Berg schnell noch mitzunehmen. Ich hatte den Roseg zwar schon 3 Jahre zuvor einmal bestiegen, aber bei wenig günstigem Wetter. Heute lachte ein wolkenloser Himmel. In nicht ganz 2 Stunden war die sogenannte Schneekuppe erreicht, 24 Minuten später die scharfe höchste Spitze. Dieses Mal konnte ich die berühmte Roseg-Rundschau ungetrübt geniessen. Dort nahm ich Abschied vom Hochgebirge. In $\frac{5}{4}$ Stunden waren wir wieder am Fusse des Berges angelangt. Den Sella-Gletscher fand ich stark zerklüftet, was uns zu vielfachen Umwegen nötigte. Um $\frac{1}{2}$ Uhr labte uns ein vortrefflicher Kaffee in der Roseg-Restaurations und dann führte ein schnelles Gefährt uns nach Pontresina.

In der Sitzung vom **13. Februar** sprach Herr Geheimer Ober-Justizrat Dr. *Starke* über Land und Leute im Bernina- und Ortlergebiet. Zunächst gab der Vortragende einige Erläuterungen zu den zahlreich ausgestellten Skizzen und Studien aus den erwähnten Gebieten, ging dann zu der Besprechung der geographischen Verhältnisse an der Hand einer autographischen Kartenskizze über, wobei er besonders auf den grossen Höhenunterschied zwischen dem Addathal und dem Innthal aufmerksam machte; einige kurze Bemerkungen über die geologischen Verhältnisse schlossen sich hieran an.

Seine erste Tour, vor fast 30 Jahren, schildert der Vortragende folgendermassen: Durch das Trafoierthal war ich mit meinem Reisegefahren gekommen, wir hatten die Höhe des Stilfser-Jochs erreicht, wir standen da, staunend von der Dreisprachenspitze herabschauend. Die Massen des Ortler auf der einen Seite, dann der Niederblick nach der Seite des Veltlin, dort, wo die italienische Zunge herrscht, und dann nach der Nordseite, das Graubündner Land. Die damals eben erschienene neueste Ausgabe des Reisehandbuchs von Berlepsch gab Kunde davon, dass es möglich sei, von der Ortlerstrasse aus in nördlicher Richtung durch das verhältnismässig noch sehr wenig bekannte wilde Bergland über den Ofen- und Buffalorapass bis in das Ober-Engadin zu gelangen. Es hiess sogar, ein Saumpfad führe dorthin. Ich unternahm es, diese Richtung einzuschlagen, und was ich dort sah, gehört zu den mächtigsten Eindrücken, die ich auf meinen vielen Alpenwanderungen gehabt habe.

Von der Cantoniera St. Maria auf der Passhöhe in Begleitung eines italienischen Knechtes, der keine Silbe deutsch konnte, ging es hinunter über das Wormser Joch am Piz Umbrail nach St. Maria im Münsterthal. Nach Schuttfeldern kam man in Wald, und sehr bald wurde dieser hochstämmig und immer dichter, ein Fussweg nirgends zu sehen. Hier lernte ich Urwald kennen. Zwischen jungen und älteren, kräftigeren Stämmen — Greise, Tote, aber massenhaft Tote, die niedergestürzt waren, in sich verwesend, denn kein Mensch mochte das Holz holen, kein Mensch brauchte es. Und das Gewirr von zerfallenden und verwesenden Stämmen bildete eine Masse von Schutt, aus dem wieder frische Pflanzen hervorsprossen. Nur Insektenwelt war in dem Schutt noch wahrnehmbar, kein Tier sonst, kein Vogel war sichtbar. Es war mächtig ergreifend, denn der Wald war nicht gepfflanzt, er war gewachsen, wie ihn die Natur wachsen liess, und er verging ebenso, wie es die Natur mit sich brachte. — Einen solchen Urwald habe ich in den Alpen nie wieder gesehen. Vor alten Zeiten ging hier ein, wenn auch nicht oft begangener Weg, er hatte aber aufgehört. Wir gelangten nach etwa 3 Stunden hinab nach St. Maria im Münsterthale. Am nächsten Tage sollte es über den Ofen- und Buffalorapass weiter gehen nach Zernetz.

In einem romanischen Wirtshaus in St. Maria, wo nur der Wirt etwas deutsch verstand — die Andern waren alle Romanen — ereignete sich das Wunderbare, dass man mir sagte: Ja, ein Saumtier können Sie haben, Sie können aber auch fahren — fahren auf einem Wege, den selbst Berlepsch nicht als fahrbar bezeichnet hatte. Mein Reisegefahrte schwärmte nicht sehr für das Gehen, ebensowenig für das Reiten, für Wagen aber ganz ungeheuer; da wurde er denn bestellt. Aber was kam für ein Gefährt? Ein schmaler Waschkorb in der Breite eines Menschen auf ein niedriges vierrädriges Gestelle gesetzt, so dass, wenn zwei Menschen darauf sassen, die rechte Hälfte des Einen auf der Kante war und die linke Hälfte des Anderen. Davor ein kleines zottiges Bergpferd, und zwischen uns ein schwarzbärtiger Kutscher in Schaffelle gekleidet, — ein Romane, kein Wort Deutsch, kein Wort Italienisch!

Es war ziemlich eine Tagereise, und was für eine Tagereise! Zuerst $1\frac{1}{2}$ Stunden fast noch ebener Weg, aber dann ging es in die Berge hinein. Ich habe so etwas nicht wieder erlebt. Wo ein Saumtier oft nicht mehr sicher geht, da fuhr der Mensch und nutete uns zu, auf dem Wagen zu bleiben. Natürlicherweise war der Weg nicht eben, er ging schroff an der Kante entlang, erst bergauf und dann fiel er wieder etwas. Der Mann stemmte sich dann mit der Schulter gegen den Wagen, und wenn es steil herunterging, setzte sich das Pferd auf das Hinterteil und rutschte.

So war es damals in dem wilden Thal. — Der schwarze Mann sah sich nach dem Himmel um und zeigte bedenklich auf ein kleines Wölkchen. Das wuchs und wuchs zusehends, und bald brauste ein Gebirgssturm durch das Thal, wie man ihn heute auch erlebt, aber nicht immer in so schlimmem Terrain und in einem solchen Fuhrwerk. Natürlich sind wir im Fuhrwerk nicht geblieben. Der Himmel wurde fast schwarz, Blitze fuhren hernieder, Hagel, Schnee, Regen! Da, — plötzlich — was waren das für glänzende Striche, die sich bei einem Blitzstrahl zeigten? Als es heller wurde sah

ich das Leuchten des Menschegeistes! es war ein Telegraphendraht, der durch die Wüste gezogen war, um von Zernetz nach St. Maria eine Verbindung zu haben! Bei einem Bärenjäger wurde Mittagstation gemacht. Einsam lag sein Haus, stundenweit von menschlichen Wohnungen entfernt.

Je mehr wir uns am Nachmittage dem Innthale näherten, desto besser wurde der Weg. Wir waren wieder im Culturlande.

Seit jener Reise sind über 25 Jahre verflossen. Was ist inzwischen geworden? Allerdings führt noch der Telegraphendraht über Abgründe, an der steilen Bergwand; aber zu ihm hat sich eine treffliche Poststrasse gesellt, welche den Verkehr von Zernetz nach Sta. Maria im Münsterthal und von dort nach dem Vintschgau in Tirol vermittelt, und das haben die Graubündner gethan!

Nachdem Redner das Ober-Engadin mit der westlichen Fortsetzung dem Bergell, ferner das Unter-Engadin mit dem anschliessenden Ortlergebirge, insbesondere das Trafoier- und Suldener-Thal in der äusseren Erscheinung geschildert und die zu Tage tretenden Verschiedenheiten aus der geologischen Umgestaltung der Erdoberfläche dargethan hatte, wandte er sich zu einer Besprechung der Bevölkerung im Bernina- und Ortlergebiet, und bemerkte hierbei: „Durch die mächtigsten Natur-Eruptionen hat sich die Oberfläche des Landes umgestaltet, verschoben, aber nicht auf weite Entfernungen sind die Berge versetzt worden, und von ihnen möchte man sagen: sie kleben an der Scholle. Anders ist es mit dem schwachen Menschen, er kann wandern, von Land zu Land, um den ganzen Erdball. Und doch ist es ein alter Erfahrungssatz, dass der Mensch in mancher Beziehung auch an der Scholle klebt. Der Mensch wird beeinflusst und in sehr hohem Grade von der Scholle, auf der er lebt, seine Natur verändert sich, wenn er wo anders hin versetzt wird. Wie das gewirkt hat, sehen wir auch hier bei der vergleichenden Betrachtung des Bernina- und des Ortlergebiets. Wenn wir von Landeck aus über die Reschen Scheideck durch das Vintschgau gehen, stossen uns einzelne Orte auf mit auffallenden Namen. Glurns, Mals, Prad, Gomagoi, Trafoi. Das sind alles keine deutschen Namen, und auf der anderen Seite finden Sie ähnliche Namen im Graubündner Land und im Engadin: Zutz, Zernetz und noch eine ganze Reihe andere. Das Gebiet dieser fremden Namen streicht weit in die Schweiz hinein, ja vielfach bis zum Bodensee. In dem Vorkommen ähnlicher Klänge und in der Sprache charakterisiert sich ja häufig die jetzige oder frühere Zusammengehörigkeit der Menschen, die sie sprechen. Unsere geschichtlichen Nachweisungen über die Menschen, die früher in den Gebieten des Bernina und Ortler gewohnt haben, sind sehr rar, aber sie reichen doch bis in die vorchristliche Zeit zurück. Bedeutendere Nachweisungen kennen wir allerdings erst aus der Zeit der Römerherrschaft. Wir wissen, dass unter *Drusus* ein grosser Teil des von Ober-Italien aus zugänglichen Alpenlandes, welches wir jetzt als die östliche Schweiz und Tirol kennen, der Römerherrschaft unterthan gemacht wurde, und dass die Römer sich über das Land ausbreiteten und ihre Herrschaft am Rhein und an der Donau befestigten. Alle römischen Berichte gehen dahin, dass in jenem grossen Alpengebiete überall ein und dasselbe Volk heimisch war, welches aus Nord-Italien in das Alpenland

hineingedrängt worden war und dieselbe Sprache redete, die Rhätier, und nach diesem Volke nannte man auch die Provinz: „Rhätia“. „Rhätoromanen“ wurde das Volk später genannt.

Wie hat sich dies im Laufe der Zeiten geändert! Die Rhätischen Ortsnamen erinnern noch an die Zeit, wo überall dieselbe Sprache gesprochen wurde. Jetzt ist an vielen Orten das Rätische erstorben.“

In eingehender Darstellung dieser geschichtlichen Entwicklung zeigte der Vortragende, wie an die Römerherrschaft die Herrschaft der Völker sich anreihete, welche durch die Völkerwanderung ihren Einzug hielten, die Allemannen, Bajuwaren, Longobarden, bis Karl der Grosse seine Weltherrschaft auch über jene Gebiete ausdehnte. Er wies ferner nach, wie — auf politischem, wie auf kirchlichem Gebiete — Graubünden und Tirol sich diametral verschieden entwickelten, welche Bedeutung die Reformation und die mit derselben eingetretenen blutigen Kämpfe für beide Landesteile gehabt, und wie verschiedenartig im Laufe der Jahrhunderte das politische und sociale Leben der Bewohner sich entwickelt, und schliesslich selbst den Charakter des Volkes umgestaltet hat.

„Wenn wir nun vergleichen“, bemerkte der Redner unter Anderem, „wie die Natur die Bevölkerung in beiden Ländern, Schweiz und Tirol, die ursprünglich alle Romanen waren, sich gestaltet hat, so treten uns nun eine Reihe von Gegensätzen gegenüber, die jeder Alpinist, wenn er nur die Augen aufmacht, ganz deutlich sehen muss. Beide Ländergebiete sind von der Natur so ausgestattet, dass sie herzlich wenig produzieren können. Die Leute in den oberen Thälern des Ortlergebietes, des Trafoier und Suldener Thals, steigen herab mit Butter und tauschen in den nächsten Ortschaften dafür Getreide ein. Auch der Engadiner braucht Getreide. Dazu kommt noch, dass im Oberengadin herzlich wenig Holz vorhanden ist. Andere Naturprodukte, die den Reichtum des Landes bilden könnten, sind nicht vorhanden und noch heute ist von einer erheblichen Industrie eigentlich nirgends die Rede.

Vergleichen wir nun die Bevölkerung der beiden Gebiete. Wenn wir im Vintschgau hinabsteigen, kommen wir durch viele freundliche, nette Orte; aber ich habe immer die Empfindung, als ob alles schläft. Man sieht auch nicht viel Leute, die Bevölkerung ist aber eine so liebenwürdige, freundliche und anheimelnde, es thut einem wohl mit den Leuten bei einem guten Glase Wein zu sitzen. Die Sprache ist ausschliesslich deutsch. Ich erinnere mich noch gern einer freundlichen Begegnung nicht weit von Prad, als ich ein kleines Blatt zeichnete. Es war ein schöner Abend, da kam ein alter Mann mit weissen Haaren freundlich an mich heran und sagte: „Ja, wer das könnte! das ist doch sehr schön. Ich bin der Gemeindeschreiber von Prad. Schreiben — ja, das kann ich, aber weiter nichts. Na, bleiben Sie hübsch gesund, hoffentlich sehe ich Sie noch einmal wieder.“ In dieser Art ist mir im Engadin nichts begegnet. Der Engadiner ist eine andere Natur; sein ganzes Aeussere ist schon anders. Er zeigt eher eine gewisse Schroffheit gegenüber dem Tiroler, aber er ist beweglicher, und seine Art zu arbeiten ist eine ganz andere. Von schwerem Angreifen seiner Arme hält er auch nicht viel, aber er weiss auf andere Weise zu arbeiten, die einträglicher ist.

Was macht die Bevölkerung im Suldener und Trafoier Thal? Etwas Viehwirtschaft, aber wer nicht selbst eine Besizung hat — und deren sind gar viele — muss bei Anderen dienen.“ In dem kleinen Dorf Stilfs, nach dem die Strasse ja ihren Namen hat, sind die meisten Leute Maurer, die im Sommer auswärts arbeiten und im Winter wieder nach Hause gehen; sie haben ihr kärgliches Brot. Andere gehen nach dem Engadin und sind landwirtschaftliche Arbeiter. Hat denn nun das Engadin nicht auch landwirtschaftliche Arbeiter? O ja, aber nicht viele. Sehen Sie die Engadiner Bevölkerung an, so finden Sie im Gegensatz zu den Ortschaften im Vintschgau auf einem verhältnismässig kleinen Raume ausserordentlich viel Ortschaften. Auf einer Strecke von nur 8 Stunden vom Maloja ab finden wir nicht weniger als 15 Dörfer und Marktflecken, alle sauber und reinlich. Und wenn wir da nach Handwerkern suchen, so finden wir unter ihnen selten einen eingebornen Engadiner, es sind Eingewanderte. Aber was macht denn nun der Engadiner? Der Engadiner hat gelernt selbständig zu sein — er ist Kaufmann. Er geht hinaus, um andere Länder kennen zu lernen und sich dort ein kleines Vermögen zu sammeln; aber immer wieder kehrt er in sein Vaterland zurück. Selten ist ein Volk zu finden, welches so fest an seiner Geburtsstätte hängt. Der Engadiner arbeitet mit dem grössten Fleiss ausserhalb seines Vaterlandes, er ist sehr sparsam, und sobald er genügend verdient hat, geht er wieder in seine Heimat, um sich dort ein Haus zu bauen und zu heiraten. Er heiratet aber auch nur eine Engadinerin. Wenn wir durch die Ortschaften des Engadin wandern, dann finden wir überall stattliche Häuser, ausserordentlich schön geschmückt, und wenn Sie fragen: wo sind die Besitzer? Es ist keiner zu Hause, sie sind einen grossen Teil des Jahres auswärts.

Der Engadiner ist Kaufmann, wie ich schon sagte; der Handel muss ihm das ersetzen, was ihm die Naturprodukte nicht gewähren. Er selbst hat keine Handelsprodukte, er vermittelt nur den Handel. Wir finden die Engadiner nicht blos in Deutschland, von Petersburg bis Paris, von London bis Madrid — überall sitzen sie. Sie haben heute noch ihre Zuckerbäckereien, wie sie schon im 16. Jahrhundert ihre Kaffeeschänken hatten, und sie wurden reich dabei. Wem wären in Berlin nicht heut noch die Namen *Josty, Giovanoli, Stehely, Spargnapani* bekannt?

Hängt es nun nicht vielleicht mit diesem Handeltreiben zusammen, dass in dem ganzen Graubündnerlande ein so grosses Interesse für Strassenbauten zu finden ist? Alle Pässe von Chur her, alle ehemaligen Römerstrassen sind zu prachtvollen Fahrstrassen entwickelt worden auf Kosten der Gemeinden, und Sie haben erst vor Kurzem von dem Projekt einer Eisenbahn gehört. Sehen wir hinüber ins Vintschgau, dort schliesst mit dem 1. October die Personenpost. Ueber das Stilfser Joch sind ja Posteinrichtungen, aber nur einfache Briefposten.

Und nun noch eins. Es machte auf mich einen wunderbaren Eindruck, als ich einmal über den Albulapass fuhr und in einem kleinen Ort den Anschlag las: Das Betteln ist bei so und soviel Strafe verboten. Ausser diesem Anschlag fand ich noch einen zweiten, und ein derartiger ist mir, soweit ich gereist bin, nie vorgekommen — nämlich eine gesetzliche Bestimmung, wonach derjenige, der einem Bettler etwas giebt, eben-

falls mit Strafe belegt werden würde: Denn, lautete der Nachsatz, in unserm Kanton ist so für alle wirklich Hilfsbedürftigen gesorgt, dass niemand nötig hat zu betteln, und wer es dennoch thut, ist ein Strolch, und den muss man nicht unterstützen. Es ist eine sehr weise Einrichtung und die hat auch ihre Früchte getragen, denn so oft ich im Engadin gewandert bin, das Volk bettelt nicht. Es wird auch dem Engadiner das Zeugnis grosser Sittlichkeit ausgestellt, und das ist immerhin bemerkenswert. Ob die Zustände sich alle so erhalten werden, wenn die Entwicklung des Reiseverkehrs, der ja schon eine ganz ausserordentliche Höhe angenommen hat, so fortgeht, das kann man nicht wissen, vorläufig sind die Zustände aber so, dass man sich ihrer freuen kann.

Recht verschieden gestaltet sich doch die Lebensweise in Tirol und im Engadin. Ich wollte den Schulmeister in Sulden besuchen. Ich traf bei dem Hause einen Mann, den ich für einen Knecht hielt, es ergab sich aber, dass er der Schulmeister selbst war. Als er mir seine Verhältnisse näher darlegte, erfuhr ich, dass sein ganzes Einkommen einschliesslich der Accidenzien nur 60 Gulden betrug. — Dagegen hat ein anderer Schulmeister, den viele von Ihnen kennen, der brave *Enderlin* in Pontresina, etwas vor sich gebracht und ist ein wohlhabender Mann geworden. Freilich hat er die Schule mit der Gastwirtschaft vertauscht, er ist aber nicht allein ein betriebsamer, er ist auch ein nach allen Richtungen hin kenntnisreicher Mann.

So gross aber auch alle die dargelegten Verschiedenheiten in der Bevölkerung der von mir besprochenen Alpengebiete sind, so kann ich doch nicht umhin, einer unendlich wohlthuenden Erfahrung zu gedenken, die ich im Bernina- wie im Ortlergebiet gemacht habe; hier wie dort habe ich liebe, freundliche Menschen gefunden, mit denen ich mich des Zaubers der Alpenwelt erfreuen konnte; der Schulmeister von Pontresina ist ein ebenso freundlicher Ratgeber für die Fremden wie es der Pfarrer *Eller* in St. Gertrud ist. Ueberall ist es mir wohl ergangen, und noch Eines möchte ich zum Schluss mit Dank aussprechen: einer freundlichen Aufnahme ist der Deutsche in beiden Gebieten sicher. Gar anheimelnd ist es, wenn wir in der Gaststube des weissen Kreuz in Pontresina die Bildnisse unseres Kaisers Wilhelm, unseres Kaisers Friedrich und das Niederwalddenkmal finden. Die beiden Alpengebiete, sie seien gesegnet.“

Am 13. März sprach Herr *Schlesinger* zunächst über eine Besteigung des Dom über den Nordwestgrat. Der Dom ist der höchste Berg der Kette, die vom Monte Rosa nach Norden läuft und das Nicolai-Thal vom Saaser-Thal trennt, gleichzeitig der höchste Berg im Innern der Schweiz, 4554 m. Die Besteigung gilt auf dem gewöhnlichen Weg für unschwierig aber anstrengend; man geht von Randa hinauf zur „Festi“, wo früher bivouakiert wurde; vor einigen Jahren wurde hier eine kleine Schirmhütte errichtet, und in diesem Jahre 1890 wurde eine neue Hütte von der Sektion Uto fertig gestellt. Von hier gelangt man alsdann über weite Schneefelder zum Gipfel. Schwieriger sind die andern Routen, die noch kurz erwähnt wurden.

In dem durch seine ungünstigen Schnee-Verhältnisse bekannten Jahre

1888 befand sich der Vortragende im September in Zermatt. Am 18. wurde das Wetter schön, und wurde der 20. für die Besteigung bestimmt, ab-sichtlich wurde ein Tag gewartet, da bei dem Berge nach Neuschnee Lawinen-Gefahr droht. Als Führer gingen *Peter Dangl* und *Alois Burgener* mit. Am 19. wurde nach Randa aufgebrochen und um 4.⁴⁵ ging es die steilen Hänge zur „Festi“ hinauf. Nach 2 Stunden gelangt man an einen ebenen Platz; unter einem grossen Felsblock befand sich hier früher der untere Schlafplatz. Grossartig baut sich die berühmte gegenüberliegende Kette vom Weisshorn bis Matterhorn auf; besonders das erstere erscheint in vollendet schöner Weise. Nach kurzer Rast geht es weiter, es beginnt felsiges Terrain aber leichtester Art. Am Ende einer steilen Schlucht ist im Fels eine Vertiefung, der frühere obere Schlafplatz, dicht daneben die kleine ältere Hütte; die Aussicht ist hier oben noch umfassender, und kein Wölkchen trübte den herrlichen Sonnen-Untergang. Nach einer Stunde ging der Vollmond auf und übergoss die Berge mit seinem silbernen Licht, wodurch dieselben in selten schöner Beleuchtung sich zeigten.

Am 20. wurde 1.³⁰ abgerückt über eine Trümmer-Halde zur Moräne, nahe welcher jetzt die neue Hütte steht; dann ging es auf den Festigletscher, zur linken im Sinne des Ansteigenden bleibt der Nordwestgrat, der den Festigletscher vom Hohberggletscher trennt. An dem Punkt, wo der Grat den Bogen macht, wird derselbe erklettert; diese Stelle ist der Festipass. Der gewöhnliche Weg geht an der anderen Seite herunter zum Hohberggletscher und über diesen im weiten Bogen zum Gipfel. Nach genauer Prüfung der Felsen wurde beschlossen, über den Nordwestgrat direkt aufzusteigen. Um 5 wurde aufgebrochen, die Felsen waren nicht übermässig schwer, und 6.⁴⁵ war die Kletterei beendet. Ein weiteres direktes Vordringen wurde durch das Eis verhindert, aber der Felsgrat setzt etwa 50 Schritt rechts wieder ein, dazwischen befand sich ein dachartiges Schneefeld. Zuerst war der Schnee zwar tief aber gut, nach einigen Schritten wurde er pulvrig und lag lose auf, darunter befand sich Eis; die Ueberschreitung, die bei günstigen Schnee-Verhältnissen kaum fünf Minuten in Anspruch genommen hätte, dauerte bis zur Höhe des Daches fast eine Stunde, da etwa 40 Stufen ins Eis gehauen werden mussten; gleichzeitig war grosse Lawinengefahr vorhanden, dass das ganze Schneefeld abrutschen könnte. Endlich bei den Felsen angelangt, zeigten sich dieselben vollständig vereist, so dass nach einem misslungenen Versuch das Schneefeld wieder betreten werden musste; der Anstieg wurde dicht neben den Felsen, in deren Nähe sich der Schnee bedeutend besser zeigte, unternommen. 7.⁴⁰ war die gefährliche Stelle überwunden, und dann ging es meistens über leichtere Schnee- und Eispartien auf den Gipfel, der 9.⁴⁰ erreicht wurde. Wolkenlos lag das ungeheure Panorama zu Füssen, das *Leslie Stephen* als das schönste in den Alpen bezeichnet. Es herrschte kein Wind und es schien ganz warm, so dass der Aufenthalt bei 5° Réaumur bis 10.²⁰ ausgedehnt wurde. Der Abstieg erfolgte auf dem gewöhnlichen Wege, der einen Halbkreis auf die Route des Anstiegs macht. In vier mächtigen Terrassen geht es zum Hohberggletscher herab. Eine Abkürzung an dem letzten Absturz erwies sich unrichtig, da in einer steilen Schneekehle wiederum Lawinengefahr in hohem Masse vorhanden

war; zehn Minuten dauerte dieser gefährliche Abstieg, dann ging es über den fast ebenen Hohberggletscher im Kreise hinauf zum Festipass 12.²⁰. Bis 1 Uhr wurde gerastet, und im langsamen Tempo stieg man hinunter zur Hütte und nach Randa, so dass Zermatt noch gegen 7 erreicht wurde. Herrlich, wie der Tag begonnen, so war er geblieben, und so war diese Tour vom Wetter in der denkbar besten Weise begünstigt worden.

Im zweiten Teil schilderte der Vortragende eine Besteigung des Piz Bernina, 4052 m, und zwar direkt vom Norden über Pizzo bianco und die Berninascharte, eine Tour, die durch *Güssfeld* auch in nicht alpinen Kreisen bekannt geworden ist. Der Vortragende bespricht zunächst die verschiedenen Anstiegsrouten. Als Führer begleitete ihn wieder *Peter Dangl*, mit dem er in Pontresina im August 1889 verschiedene Touren ausführte; für die „Scharten“-Tour wurde der Führer *Schocher* noch engagiert. Auf dessen Rat sollte die Besteigung von Pontresina in einem Zuge ausgeführt werden. In der Nacht vom 21. zum 22. August 11.¹⁵ begab sich der Vortragende per Wagen nach der Roseg-Restaurations, wo man 12.⁴⁵ anlangte. Sofort ging es weiter über Alp Misaun zunächst auf dem Wege nach dem Piz Morteratsch, später wird rechts abgeschwenkt und über eine Moräne der Tschiervagletscher erreicht; derselbe bietet keine Schwierigkeit, ist jedoch in seinem oberen Ende sehr steil. Das Wetter war schön, unangenehm war ein ziemlich starker Westwind. 6.²⁰ erreichte man die Fuorcla prievlusa, 3452 m, die tiefste Einsattlung zwischen Bernina und Morteratsch. 6.⁵⁰ wurde aufgebrochen, zunächst an den westlichen Felsen, dann betritt man den Schnee-grat, der zum Pizzo bianco führt. Die Schnee-Verhältnisse waren gut und nur der Wind teilweise sehr störend. Der Grat ist ziemlich scharf, und wenn auch niemals so schwer als das letzte Stück auf den Piz Roseg, so übertrifft er bei weitem die Wanderung über die 3 Palü-Spitzen. Um 9.³⁰ wurde der Pizzo bianco betreten, wo plötzlich in überraschend grossartiger Weise der Piz Bernina sichtbar wird. 9.⁴⁵ rückt man weiter, der Schnee-grat geht in einen Felsgrat über, der bedeckt mit losen Blöcken etwas Vorsicht erfordert.

Um 10 stand man am Rand der Scharte. Das erste Drittel ist ganz unschwer, und erst der folgende Teil fällt fast senkrecht ab; doch finden sich überall gute Griffe und festes Gestein. Der Vortragende kletterte mit *Dangl* (dieser als Erster) zusammen herab, dann folgte *Schocher* ohne jede Hilfe des Seils, was der Vortragende besonders hervorhob. 10.³⁰ waren alle in der Scharte, 10.⁴⁰ wurde dieselbe verlassen; der gegenüberliegende Turm wurde rechts umgegangen, was einige Eisarbeit verursachte; das darauf folgende Ende des Grates ist leicht zu erklettern und 11.¹⁵ der Gipfel des Piz Bernina erreicht. Das Wetter hatte sich leider allmählich verschlechtert, so dass von der berühmten Aussicht nicht viel zu sehen war. Um 11.⁵⁰ wurde bei starkem Schneetreiben und Nebel der Abstieg angetreten und zwar führte *Schocher* die Süd-wand direkt hinab; der Nebel war inzwischen so dicht geworden, dass ein Orientieren sehr schwer wurde; aber *Schocher* führte ganz ausgezeichnet durch den Nebel hindurch; da bei dem Sturm das „Labyrinth“ zu gefährlich erschien, erfolgte der Abstieg durch das „Loch“ und ohne Aufenthalt ging es zur

Bovalhütte, wo man um 4 anlangte. Nach einer längeren Rast ging es weiter und 6.40 rückte die Gesellschaft wieder im „weissen Kreuz“ ein.

Wie der Vortragende schon früher in den Mitteilungen No. 17 1889 erwähnt, ist die Tour nicht so schwer als sie gilt, erfordert aber Uebung und Ausdauer.

Am 10. April sprach Herr Medicinal-Assessor Dr. *Wehmer* über die Beschaffung ärztlicher Hülfe für den Alpinisten und ihren Ersatz.

Redner ging von dem Gedanken aus, wie mit der stetig wachsenden Zahl der Alpenreisenden auch die Zahl für Alpentouren ungeeigneter Elemente wachse, wie schwächliche, kranke Menschen Besteigungen versuchten, die sie nicht leisten könnten, wie aber auch an sich körperlich wohl geeignete Alpinisten oftmals an relativ zu schwere Unternehmungen sich heranwagten.

Die Folge hiervon seien Erkrankungen und Verletzungen mancherlei Art.

Je grösser die Zahl derselben sei — und sie wachse im gleichen Verhältnisse mit der Zahl der Reisenden überhaupt —, desto dringender und häufiger werde das Verlangen nach ärztlicher Hülfe in den hohen Bergen geäussert werden. — Leider sei sie dort oben aus naheliegenden Gründen nur mit grossen Schwierigkeiten zu beschaffen; man müsse daher auf einen Ersatz derselben Bedacht nehmen. Dem Alpenvereine aber, welcher das Interesse für unsere herrlichen Berge in immer weiterem Kreise erwecke, erwachse hieraus eine Art moralischer Pflicht, auch in dieser Beziehung für die Reisenden zu sorgen.

Einen Ersatz für die ärztliche Hülfe aber können nach Ansicht des Redners die Hütten, die Führer und die entsprechend unterrichteten Reisenden sich selbst bieten.

Gleichwohl gäbe es Fälle, schwerste Knochenverletzungen, Brüche, Verrenkungen, tiefe Fleischwunden, Fremdkörper in den natürlichen Höhlen, schwere innere Krankheiten, z. B. Lungenentzündungen u. dgl., bei denen kein Ersatz möglich sei, sondern unter allen Umständen ein Arzt selbst helfen müsse.

Mit Rücksicht auf die bei Unglücksfällen oft auftretende allgemeine Kopfflosigkeit wünscht Redner in allen Hütten und Unterkunfthäusern die Anbringung von Anschlägen über Wohnort und leichteste Erreichbarkeit der nächstwohnenden Aerzte und der nächsten grösseren Krankenhäuser.

Ferner sollten reisende Aerzte in den Fremdenbüchern der höheren Regionen stets ihren Stand und die Richtung ihrer Tour deutlich angeben, damit auch ihre Hülfe gegebenen Falles benutzt werden könne.

In der Hütte müsse für Unglücks- und Krankheitsfälle Sorge getragen werden. Redner hält die Aufstellung grösserer Kasten aus Blech oder anderm wasserdichten Material mit Verbandstoffen und Heilmitteln für einzelne besonders häufige Krankheiten, z. B. Entzündungen der Augen oder Darmkatarrhe für wünschenswert. Ein Beitrag für die Benutzung könne, ähnlich wie bei den Konservendepots, in eine Büchse

geworfen und gebucht werden. Für rechtzeitige Erneuerung verbrauchter Mittel hätten die Führer unter Aufsicht des nächsten Arztes und Apothekers zu sorgen.

Ferner wünscht Redner Anbringung allgemeinverständlich gehaltener Anschläge über das Verhalten bei plötzlichen Unglücksfällen, z. B. der von *Pistor* verfassten*) oder der von der Wiener Rettungsgesellschaft herausgegebenen Tafeln in der Hütte. Ausserdem seien sonst geeignete Bücher, z. B. der Lieber'sche Aufsatz „Die erste ärztliche Hilfeleistung bei Erkrankungen und Unglücksfällen auf Alpenwanderungen.“ (Zeitschr. des D. u. Oe. Alpenvereins 1887 S. 161 ff.) dort aufzustellen.

Hierauf werden die Hülfeleistungen kurz besprochen, welche die Führer dem Verletzten gewähren könnten und die zu diesem Behufe auf Veranlassung des Alpenvereins abzuhaltenden Samaritercourse derselben beleuchtet. Wichtig sei vor allen Dingen, dass der Führer innerhalb der richtigen Grenzen bleibe und nicht Dinge vornehme, z. B. Verrenkungen einricthe u. dergl., die nur dem Arzte zukämen. Ausserdem aber müsse er die grösste Reinlichkeit bei Wunden beachten.

Uebrigens seien die Führer des D. u. Oe. Alpenvereins sämtlich mit dem erwähnten Lieber'schen Aufsatze ausgerüstet.

Endlich bespricht Redner die Hülfeleistung, welche der Alpinist sich selbst zu gewähren habe. Er verlangt, dass jeder ein Verbandpäckchen**) in wasserdichtem Stoffe bei sich trage, ausserdem aber Mittel, deren er erfahrungsmässig stets bedürfe, z. B. Opiumtropfen, Salbe gegen Durchlaufen u. dergl. Ferner müsse sich jeder Alpinist über die einschläglichen Verhältnisse vor Antritt seiner Reise unterrichten. Hierzu dienten die „praktischen Winke der Sektion Starkenburg“ und eine frühere Arbeit des Redners: die häufigsten Gesundheitsstörungen des Alpinisten, ihre Verhütung und erste Behandlung. (Zeitschrift d. D. u. Oe. Alpenvereins Jahrg. 1889 S. 169 ff.)

Am 8. Mai sprach Herr *Otto Köbner* über Dalmatien und Montenegro.***) Aus der Fülle landschaftlich und kulturell interessanter Punkte der dalmatinischen Küste griff Redner zwei heraus, Ragusa mit der Insel Iacroma, das lieblichste Landschaftsbild des Landes, und die Bocche di Cattaro im schroffen Gegensatz dazu, trotz der nicht grossen Entfernung eine überaus wilde Scenerie, von eigenartigem Reize durch das Zusammentreten von See und Hochgebirge: der weitverzweigte Meerbusen, umgeben von steilen Felsen macht den Eindruck eines mächtigen Hochgebirgs-Sees von riesigem Massstabe. — Die Bevölkerung Dalmatiens teilt sich scharf in die italienische und die slavische, d. h. serbo-kroatische Rasse; der Kampf zwischen diesen übertrifft an Erbitterung weit den zwischen Deutschen und Italienern oder zwischen Deutschen und Slaven in anderen Teilen Oesterreichs. Mangel technischer Fortschritte, noch

*) Bei *A. Enslin* in Berlin erschienen.

**) Solche Päckchen sind im Preise von 30 und 60 Pfennig zu haben bei *Moritz Boehme* in Berlin, N. Oranienburgerstrasse 75.

***) Erschienen vollständig in den Sonntags-Beilagen No. 29 und 30 der National-Zeitung v. 20. u. 27. Juli 1890.

mehr aber das geringe wirtschaftliche Verständnis der Bewohner und das Fehlen von Absatzwegen entziehen dem teilweise sehr fruchtbaren Lande einen grossen Teil seines natürlichen Reichtums.

Von der Bocche di Cattaro führt die Strasse über den Pass Bukovic (1000—1200 m) nach Cetinje, der Hauptstadt des Fürstentums Montenegro. Je höher der Weg steigt, um so trostloser wird die Steinwüste der „Schwarzen Berge“ ringsum: zwischen massigen, grauen Kalkfelsen liegen Thäler von der gleichen fahlen Farbe; jenseits der Passhöhe bietet sich ein noch riesenhafteres Bild dieser gewaltigen und gänzlich unfruchtbaren Felsrücken bis zu den Alpengebirgen Albanien, zu deren Füssen sich der See von Skutari ausbreitet. Kein Baum und Strauch gedeiht auf diesem Boden, nur in wenigen Thalrunsen findet sich kümmerlicher Anbau von Mais und Kartoffeln; selbst die Viehzucht muss sich in diesem Teile des Landes auf den genügsamen Hammel beschränken, der auf steilen Abhängen jedes winzige Gräschen abweidet. Cetinje selbst, auf einer ein wenig fruchtbareren Hochebene gelegen, ist ein ärmliches Gebirgsdorf mit wenigen grösseren, öffentlichen Gebäuden und zählt etwa 1000 Einwohner. Die vornehmen Montenegriner, deren Unterhaltungen der Vortragende wiedergab, zeigen eine wunderliche Vermischung von derber nationaler Eigenart und westeuropäischer Kultur. Der regierende Fürst gilt bei Freund und Feind als höchst hervorragende Persönlichkeit. Redner bezeichnete schliesslich das Wandern in Montenegro als gefahrlos für den unbefangenen auftretenden Fremden, den uralte heiliges Gastrecht schützt.

Sodann berichtete Herr Gerichts-Assessor *Zielenziger* über eine zu Anfang d. J. unternommene Orientreise insbesondere über Aegypten. Das „Wunderland der Pyramiden“ ist von den Mittelmeer-Häfen in wenig Tagen zu erreichen, die französischen, englischen, deutschen Postschiffe, die neueren österreichischen und italienischen Schiffe sind gross und behaglich genug, um auch einer „Landratte“ die Ueberfahrt angenehm zu machen. Wer die Seereise möglichst kürzen will, geht erst in Brindisi zu Schiff; aber die lange Bahnfahrt durch Italien gehört im Winter, bei spärlicher Heizung, auch nicht zu den Annehmlichkeiten. — Die Fahrt entbehrt zunächst nicht der Abwechslung. Die Inseln Korfu, S. Maura, Kephalaria, Zante, die Gebirge des Peloponnes, die von Kreta, welche sich bis zu 2400 m erheben, wurden passiert.

Nach dreitägiger Fahrt ist Alexandrien erreicht; in dem grossen Hafen, den gewaltige Dämme gegen die Meereswellen und die alle Häfen dieser Gegend bedrohenden Schlamm-Massen des Nil abschliessen, legt das Schiff hart am Zollquai an. Pass und Zoll wird höflich erledigt; um so zudringlicher sind die Packträger etc. mit dem „Bakschisch“-Verlangen, welche den Europäer überall verfolgt.

Der arabische Teil Alexandriens ist eng, schmutzig; Verfall auf allen Gebieten, wo der Muslim sich selbst überlassen ist. Europäischer Stadtteil ganz modern, meist nach der Beschiessung 1882 erbaut; gerade Strassen, gut gepflastert und beleuchtet, mit eleganten Läden — wie in Europa. Im Mittelpunkt der Mehemed-Ali-Platz, darauf ein diesem Herrscher errichtetes Bronzedenkmal. Der Korän verbietet, Ebenbilder des

Menschen zu machen; Mehemed-Ali's Denkmal steht einzig da — wie seine Persönlichkeit unter den ägyptischen Herrschern. Alleinherrscher 1811, besiegte er 1839 die Türkei völlig, sodass die Westmächte einschritten.

Alles, was Aegypten weit über den Stand der Türkei gefördert hat, verdankt es Mehemed-Ali und seinem Hause (Ibrahim und Ismail), die Kanäle, Eisenbahnen, Häfen, Fabriken, Gesetzreformen, den Suezkanal. Die grauenvolle Abschachtung der „Mamluken“ (1811), der Führer der Soldtruppen, welche Jahrhunderte lang das Land aussogen und die eigentliche Macht behaupteten, war für das Volk eine Wohthat.

Den Mehemed-Ali-Platz umgeben zahlreiche Cafés, schäbig-elegant und halbeuropäisch, stets besucht, nachmittags überfüllt. Der Kaffee bekanntlich sehr stark und wohlschmeckend. Eine kleine Schale zu $\frac{1}{3}$ mit dickflüssigem Grunde gefüllt, kostet $\frac{1}{2}$ Piaster (10 Pf.). Benutzung eines Nargile 10 Pf., das sind die Glasgefässe, auf welchen in einer kleinen Schale der persische Tabak mittels Holzkohlen verbrannt wird, während der Rauch durch das Wasser gezogen und gekühlt, in langem Schlauche zum Munde geführt wird; Mundstück von Bernstein wandert von Mund zu Mund; die notdürftige Reinigung besorgt man selbst. Das Nargile-Rauchen gewinnt man schnell lieb; der süssliche Duft, welcher die Cafés erfüllt, verrät, wie ausgebreitet, trotz strenger Verbote von Einfuhr und Handel, noch die Beimischung von Haschisch zum Tabak ist; dieses Produkt der Hanfblätter soll stark berauschen und sinnlich erregen. Das eigentliche arabische Café, wie es in der Vorstadt und in Ober-Aegypten zu finden, ist eine niedrige Bude mit Lehmwänden, verräuchert und elend beleuchtet; statt der Stühle lange Körbe aus Palmenrippen, Tische fehlen; in einer Ecke der kleine Herd mit den Messingkännchen, in welchen der Kaffee bereitet wird. Auf dem ungedielten Boden und den Sitzkörben hocken die Fellachen und lauschen den weit verbreiteten Märchenerzählern oder bewundern die ungemein deutlichen Pantomimen der Ghawāzi (Bauchtänzerinnen). Die Spieleidenschaft des Aegypters beschränkt sich nicht auf Domino (das er leidenschaftlich und meisterhaft spielt) oder Karten; zahllos sind sie Spielhöllen in den Städten, und in Kairo haben Amerikaner ein herrliches Schloss gekauft, um mit einem vergrösserten Monte Carlo auch den Europäern etwas zu bieten. Die Genehmigung soll schon erteilt sein (?).

Von dem Glanz des antiken Lebens in Alexandrien zeugt eine einzige Säule, 300 n. Chr. für *Diocletian* errichtet, aus rotem Granit, 31 m hoch (Pompejus-Säule).

Nach Kairo fahren Schnellzüge in 3 Stunden (200 km), die Fahrt enthüllt den gleichförmigen Charakter des Landbaus. Zunächst die Palmenwälder der Stadt, dann die Fruchtebene. Unübersehbare Baumwollen- und Zuckerrohr-Pflanzungen; die Zuckerernte noch in vollem Gange, das Rohr wird vielfach in kleine Stücke gebrochen, dann zernagt. Der Saft ist widerlich süsslich und fade, doch bei den Eingeborenen in der Erntezeit Hauptnahrung.

Das Fellachendorf ist elend, der Hausbau höchst primitiv. Der abgestocheue Nilschlamm wird mit oder ohne Stroh (2. Mose 5, 7) zu

Ziegeln geformt, an der Sonne getrocknet; die Mauern werden mit Lehm bestrichen, Dach aus Palmzweigen, Durraströhren etc. Der enge Hausraum ist in kalten Nächten für Mensch und Vieh gemeinsam, der Hof ist klein und eng. Eine geschützte Stelle zwischen dem Häusergewirr ist Marktplatz; Männer, Weiber und Kinder sitzen hier auf der kahlen Erde herum. Vor der Hausmauer eigentümliche Kuchen zum Trocknen aufgestapelt—Brennholz giebt es nicht, daher überall Frauen und Mädchen emsig thätig, um auf den Strassen den Mist zu sammeln, zu kneten, in der Sonne trocknen zu lassen; das giebt geschätztes Brennmaterial. Erscheint ein Europäer, so stürzen die Kinder in Vorsündenfall-Kleidung herbei und heischen Bakschisch. Die Dorf Hunde sind nicht besser als unsere. Produziert sich ein kleineres Kind, so sieht man in den niegekämmten Haaren und um die Augenhöhlen Schaaeren von Fliegen etc. sich tummeln. Nur in Ober-Egypten erscheinen die Dörfer stattlicher wegen der zahlreichen hohen Taubenhäuser für die Dung spendenden Feldtauben.

Überall hin ziehen Kanäle und Dämme. Fahrstrassen sind unbekannt; auf den Dämmen, breit genug für 2 bis 3 Personen, lange Reihen Lasten tragender Weiber und bequem reitender Männer. Lasttiere sind Esel und Kameel. Die Esel guter Rasse sind flinke Reittiere, in der Ausdauer bei kärglichster Nahrung nur von den berühmten Eseljungen übertroffen; die Lastkameele tragen 3 bis 4 Ctr. stundenlang in gleichmässigem Schritt, widerlich, wie ihre Gestalt, ist das dumpfkollernde Wutgeschrei beim Beladen etc. Als Herdenvieh ist der Büffel sehr verbreitet, Büffelkuhmilch wird viel verzehrt, die Butter ist besonders gut.

Die Wahrzeichen, welche schon aus der Ferne die Hauptstadt Kairo (400000 Einw.) erkennen lassen, sind die Citadelle mit der „Alabaster Moschee“ und die Pyramiden von Gize.

Kairo hat seinen orientalischen Charakter noch bewahrt, obwohl in neuester Zeit einige grosse Strassendurchbrüche stattfanden; die Weststadt ist eine Villenvorstadt, wie der Westen bei uns. Die Gassen der Altstadt sind eng, winkelig, ungepflastert, nach Regen fast unpassierbar, sonst leidlich sauber. Die Bürgersteige sind meist von Gestalten besetzt, die man nicht gern streifen mag, man zieht trotz der beständigen Gefahr, von Eseln oder Kameelen übertritten zu werden, den Damm vor. Merkwürdig ist bei diesem Getümmel und dem schnellen Fahren der Wagen in den engsten Gassen die Seltenheit von Unfällen.

Hauptgeschäftsstrasse ist die weltberühmte Muski. Nahe dieser sind die Bazare: meist schmale, kaum 1 m breite Gänge, und Gassen mit Reihen niedriger quadratischer Zellen, in denen Fabrik und Lager vereint sind, besonders eng, besucht und interessant die Goldschmiede-Bazare. Grossartig sind die Teppich-Lagerhöfe. Das Völkergemisch in den Gassen der Stadt: Europäer, „Halbasiaten“ besonders Griechen, Asiaten und alle Völkerstämme Afrikas, diese hellbraun in den Städten, bronzebraun in Ober-Egypten, ebenholzschwarz in den Negerländern etc.

Egyptens Ureinwohner sind die Kopten und Fellachen, eingewandert sind Araber und seit 1517 die Türken.

Der koptische Christ trägt jetzt mit Stolz die ihm einst aufgezwungenen schwarzen Kleider; der Fellache trägt meist nur die weisse (?) Unterhose

und einen blauen, hemdartig langen Kittel. Der Araber trägt malerisch einen grossen Umschlagemantel, der Türke lange Gewänder in bunten Farben, breiten Gürtel und den buntschillernden Turban. Das Kopfhaar wird durchweg rasiert, der Kopf nie entblösst. Beliebte Kopfbekleidung ist der Tarbusch (Fez).

Von Frauenschönheit ist wenig zu sehen. Die unterste Klasse trägt auf der Strasse ein die ganze Gestalt einhüllendes Umschlagetuch, ein schwarzes Kopftuch und den Gesichtsschleier, der nur die Augen freilässt; vor der Nase eine den oberen und unteren Schleier verbindende Messingröhre. Die dichtstehenden Wimpern werden mit schwarzen Strichen umzogen, die Fingernägel rot gefärbt. Die besseren Volksklassen tragen schwarze Mäntel, weisse (ebenfalls undurchsichtige) Schleiertücher, goldene Nasenröhren. Der zur Schau getragene Luxus beschränkt sich auf Ringe, Halsketten und elegante Schuhe. Reitende Frauen sind sehr häufig; sie sitzen auf ihren Eseln nach Männerart, der Mantel deckt die ganze Gestalt. Die Vornehmen sieht man nur im Wagen; sie tragen den türkischen, durchsichtigen Gesichtsschleier. Die Häuser haben statt der Glasfenster Holzgitter, welche den Frauen gestatten, unbemerkt am Fenster zu stehen.

Auf dem Lande gehen die Weiber ohne Schleier; sie bemalen sich Wangen und Unterlippe mit blauen Strichen, oft sieht man sie Mastix (Harz) kauen. Sie altern sehr schnell; in der Jugend haben sie schlanke, wohlgewachsene, häufig elegante Gestalten; hübsche Gesichter findet man bei den Abyssinierinnen: sie stellen das Hauptcontingent des fahrenden Volkes (Ghawāzi etc.).

Alle Volksklassen haben herrlich weisse Zähne, das Mastix- und Zuckerrohrkauen soll hierzu beitragen.

Von öffentlichen Bauten sind nur von Interesse die Moscheen und die damit verbundenen Sêbile. Letztere sind von Wohlthätern angelegte Cisternen, welche unentgeltlich Wasser verabfolgen; im oberen Stock des Gebäudes liegt die Medrese (Schule). Die Architektur ist meist reich und gefällig. Die Wasserversorgung geschieht im übrigen durch den Sakka, welcher ein Bocksfell am Nil mit Wasser füllt und das Wasser auf der Strasse verkauft, indem er, mit den Messing-Trinkschalen klappernd, die Durstigen einladet.

Die grösseren Häuser halten Wasserwagen, das Nilwasser wird in grossen Thongefässen geklärt und kommt in kleinen, sehr porösen Thonkrügen sehr kühl auf den Tisch. Auf dem Dorfe tragen die Weiber die Wasserkrüge auf dem Kopfe vom Nil heim.

Moscheen sind ursprünglich sehr weit angelegte Bauten. Der arabische Name ist Gami = Versammlungsort. Ein grosser Hof, der tausende Gläubiger fassen kann, von Arkaden umgeben; in der Mitte die Haudefeye, der Brunnen für die religiösen Waschungen, die Hauptarkade, das Sanctuarium, ist die östliche, hier sind die Kibla, die nach Mekka gerichtete Gebetsnische, der Mambar, die Kanzel für den Festtags-Prediger (Imâm), die Dikka, für die Vorleser des Korân, und der Kursi, der „Stuhl“, auf welchem der Korân liegt.

Die Gebetstellungen des betenden Muslim sind sehr verschieden-

artige, stehend, sich verbeugend, auf der Erde hockend und die Stirn zum Boden neigend spricht er seine Sûren (Teile des Korân).

Das Minaret, der hohe Turm, von dessen Gallerie der Mueddin zum Gebet ruft, vertritt den Glockenturm.

Die späteren Moscheen sind bedeutend kleiner; der Hof ist klein, Hauptteil des Gebäudes wird das quadratische, von einer Kuppel überwölbte Mausoleum des Erbauers; den Uebergang von dem viereckigen Unterbau zur Kuppelrundung bilden die bekannten Stalaktiten. Die Kuppel der berühmten Gami Sultan Hasan (1356) hat eine Höhe von 55 m. — Die Gami el Azhar ist die „Universität“. Sie hat 10000 Studenten aus allen Teilen des Korân-Gebietes.

Von religiösen Festen sieht der Winterreisende kaum etwas; die Moscheen werden am Freitag gemieden, besucht wird durchweg die religiöse Versammlung der Derwischorden, Zikr genannt. Die tanzenden Derwische verhalten sich ruhig und würdig, um so lauter sind die heulenden Derwische, welche unter beständigem Drehen des Körpers Preislieder auf Allah singen — vielmehr heulen und schnaufen.

Auf der Citadelle die berühmte Moschee Mehemed-Ali's, mit reicher Verwendung von Alabaster. Auf dem Wege dahin der Hof, wo 1811 die Mamluken, zu einem „Feste“ geladen, umzingelt und niedergeschossen wurden. 480 Mann fielen hier. Die Konfiskation ihrer Güter folgte, darauf kamen andere Güter heran, und zu Ismails Zeiten war $\frac{3}{4}$ des Fruchtlandes Hausgut der Herrscher, um dann, als der bekannte Krach erfolgte, Staatsgut zu werden.

Jenseits der Citadelle, bereits im Wüstengebiet liegen in male-rischen Gruppen die Grabmoscheen der Mamluken und Chalifen.

Entsprechend dieser modernen Totenstadt dehnt sich auf der anderen Seite der Stadt die antike Totenstadt von Memphis mit mehr als 80 Pyramiden. Deren grösste, berühmteste sind die von Gize: erbaut von Cheops (Chufu), Chefren und Menkaura (etwa 3000 v. Chr.). Der Pharao baute an solchem Grabmonument vom Regierungsantritt an, Cheops regierte fünfzig Jahre, seine Pyramide ist daher die grösste. Sie ist 140 m hoch, jede Seite der Grundfläche ist 230 m lang; der Neigungswinkel beträgt fünfzig Grad, sie ist massiv, ihr Steinmaterial wird auf $2\frac{1}{2}$ Millionen Kubikmeter berechnet. (Die längste Seite unseres Schlosses ist 200 m lang, Höhe 32 m!) Der Mantel der Pyramide ist der geglätteten obersten Schicht beraubt, die Spitze ist abgeplattet.

Die Besteigung der Cheopspyramide ist belustigend und durchaus nicht so schwierig, wie die „Reiseschriftsteller“ berichten. An der einen Kante des Riesenbaus bilden die Blöcke unregelmässige Stufen, meist 50—60 cm hoch, einzelne mannshoch. Jeder Fremde erhält 3 Beduinen zugeteilt; zwei ergreifen die Hände, klettern voraus und ziehen von oben, der dritte hilft von unten an der dazu geeignetsten Körperstelle nach — „Du glaubst zu schieben und Du wirst geschoben“ — und in ca. 10 Minuten steht man oben, findet bequemen Sitzplatz und kann die Vereinigung von Fruchtländ, Weltstadt und Wüste tief unten überschauen. Der Besuch des Inneren ist viel mühsamer und weniger lohnend. Durch einen engen Gang kriecht man eine Strecke hinauf; das glatte Gestein ist für

Stadtschuhe ungangbar wie eine Gletscherzunge, nur die nackten Füsse der zwei Führer, auf welche man sich stützt, finden hier Halt. Man umkriecht einen mächtigen Schlussstein, den die räuberischen Entdecker des Inneren nicht sprengen konnten, mittels eines Seitenstollens, und steht in einer gewaltigen, 38 m langen, steil aufsteigenden sogenannten „grossen Halle“. Die Höhe (8 m) gestattet endlich ein Aufrichten des Körpers. Zu beiden Seiten ziehen sich Steinpaneele von 2 m Breite mit tiefen Einschnitten hin. Hier fanden die Arbeiter, welche den Sarkophag hinaufzogen, Stand für den Fuss; so überwinden auch wir 47 m Steigung und stehen endlich in der Königskammer. Das von Riesenblöcken gebildete Gemach enthält den geplünderten Sarkophag. Die Luft ist auf dem ganzen Wege dieselbe: 21° Wärme, dumpfer Fledermausdunst, Qualm der Kerzen. Freudig begrüsst man schliesslich das Sonnenlicht wieder. Die Führer erhalten für das Ganze zusammen 20 Piaster (4 Mk.) und einige Piaster Bakschisch.

Gize wird auf schöner Allee von Kairo im Wagen in einer Stunde erreicht.

Vor der zweiten Pyramide erhebt sich 20 m hoch der rätselhafte Sphinx, jener liegende Löwe mit Manneshaupt, aus lebendem Stein gehauen. Das Ohr 1,37 m, Nase 1,70 m lang, Mund 2,52, Gesicht 4,15 m breit.

Die Totenstadt von Sakkara mit vielen Grabgebäuden, deren kunstvolle Wandmalereien und Reliefs wohl erhalten sind, enthält auch die Apigräber: mächtige Felsgalerien, in den Kammern 20 Sarkophage, jeder aus einem Monolithen und ohne Deckel etwa 1300 Ctr. schwer; ein Gemach war der Plünderung durch 3500 Jahre entgangen, als es *Mariette* entdeckte.

Heluan, das berühmte Schwefelbad mitten in der Wüste, noch ohne Baum oder Strauch, mit stets gleichmässigem Klima und von Brustkranken jetzt aufgesucht. Der Ritt durch die Wüste ist trotz grosser Hitze angenehm; nur der Nacken ist sorgfältig zu schützen; die trockene Luft saugt den Schweiss sofort ein.

Die Nilfahrt erstreckt sich auf die Strecke von Kairo bis Assuân (Erster Katarakt), also etwa bis zum Wendekreis des Krebses; weiter, bis Wadi Halfa, geht selten ein Tourist. Wer 6 Wochen Zeit und einige tausend Mark opfern kann, nimmt sich Dhahabije (Segelboot) für sich selbst; wer billiger reisen will, nimmt bei Cook oder Gaze einen Platz auf dem Dampfer für 1000 oder 500 Mark je nach Länge der Reise (25 oder 14 Tage). Die landschaftlichen Bilder sind einförmig; schmales Fluss-thal zwischen libyscher und arabischer Wüste, 4 bis 5 m hohe kahle Uferböschungen, dahinter Dörfer und Palmengruppen; unendliche Stille, nur unterbrochen durch das Krächzen der Ziehbrunnen (Schadûf) und die manchmal harmonischen Töne der Walzen an den Schöpfrädern (Sakije). An diesen Brunnen arbeiten von früh bis zum Abend die Fellachen, um die Felder zu bewässern.

Hauptanziehungspunkte sind Dendera, Theben, Edfu und Assuân (Philae).

Redner erwähnt kurz die einzelnen Haupttempel, beschreibt die Fahrt zum ersten Katarakt und nach der Insel Philae, deren landschaftliche Reize hervorragend sind.

Hier wurde der Vortrag abgebrochen.

Die weitere Reise führte über den Suezkanal nach Jaffa-Jerusalem (Jericho, Totes Meer etc.), dann von Pt. Said nach Neapel.

Zahlreiche Photographien wurden ausgestellt. Die Kosten einer solchen Reise kann man, bei Besuch guter, doch nicht allererster Hôtels, und Benutzung der kürzeren Nilfahrt, auf wenig mehr als 30-M. täglich ansetzen, doch fällt es nicht schwer, das Doppelte anzubringen.

In der Sitzung vom **13. Juni** sprach Herr Prof. *Rais* über die Grauen Hörner bei Ragatz. Dieselben bilden die östlichen Ausläufer der sogenannten „Glärner Doppelfalte“ und gehören zu dem zerknittertsten Teile unserer Erdrinde. Selten wird man auf so kleinem Flächenraume die ganze Skala alpiner Erscheinungen zusammengedrängt finden wie hier. Der Vortragende schildert seine Besteigung der Grauen Hörner, die er allein von Valens aus, mit Uebernachten in einer verlassen Sennhütte, ausführte. Erst durch Gewitter und Schneesturm abgeschlagen, wurde am folgenden Tage die höchste Spitze, der 2347 m hohe Piz Sol erreicht, eine hoch interessante, grossartige Kletterpartie.

Am **9. Oktober** sprach Herr Dr. *Werner* über „Altes und Neues aus dem Zillergrund“. Da derjenige Teil des Vortrages, welcher sich auf die Gipfel des Magnerkammes bezieht, bereits in den „Mitteilungen“ (1890, No. 19) erschienen ist, so kann er hier füglich weglassen werden.

Am **11. Juli** bestieg der Vortragende mit *Simon Fankhauser* die Reichenspitze, 3294 m; bei dem entsetzlich weichen Schnee, in den man meist bis an die Knie versank, erforderte die Tour 5 Stunden 10 Minuten. Der Weg war der gewöhnliche; von der Kuchelmoosalp das Kuchelmooskar hinauf, dann über den Gletscher auf den Grat zwischen den Wildgerlos-Spitzen und auf diesem zum Gipfel. Da der Grat sich als ein selbst oben noch mindestens 50 cm breiter Schneeegrat erwies, so bot die Besteigung zwar keine Schwierigkeiten, leider aber auch nichts Interessantes, zumal die allmählich aufgezogenen Wolken jeden Ausblick verhinderten, und ein sturmähnlicher Wind zu schnellem Rückzug zwang. Der Abstieg erfolgte auf demselben Wege.

Am **14. Juli**, nach dem grossen Schneefall, wurde als Rekognoscierungstour von dem Jägerhaus „In der Au“ aus ein Versuch auf den Aukarkopf, 2739 m, unternommen, der aber bei dem entsetzlichen Neuschnee misslang; etwa eine Stunde oberhalb der Aukaralp zeigte sich ein weiteres Vordringen als unmöglich, mindestens aber als ausserordentlich gefährlich, und der Rückweg führte mehrfach über ganz frische Lawinenspuren. So war es denn klar, dass auch am **15.** noch keine grössere Tour unternommen werden konnte. Am **16.** aber brach der Vortragende zu einer Besteigung des Hohen Ribler, 2949 m, auf. Um **4.25** verliess er mit *Simon* das Jägerhaus, wanderte etwa eine Stunde den Sondergrund hinauf und stieg dann links steil das Oedenbergkar hinan. Ueber den Grat zwischen Ribler und Punkt 2859 Sp. K. erreichte er den Hauptkamm und scharf nach rechts umbiegend, auf diesem, der zuletzt ein

schmäler Schneeegrat wurde, den Gipfel um **9.44**. Hier fand sich ein Steinmandl mit einer Stange, aber keine Daten früherer Besucher; die Ersteigung darf somit als die erste touristische angesehen werden. Der Gipfel selbst ist ein etwa 20 m langer Felsrücken. Der Vortragende kletterte über die Felsblöcke des Grates, streckenweise nicht ganz leicht, etwa 20 Minuten weiter, bis zu der Stelle, wo der Grat scharf nach Osten umbiegt. Hier befindet sich eine tiefe Scharte, deren gegenüberliegende Wand nicht zu erklimmen sein dürfte; mindestens aber wird sie ganz bedeutende Schwierigkeiten darbieten, und da das Seil im Rucksack auf dem Riblergipfel lag, so wandte man sich zur Umkehr. Vorher aber wurde die gegenüberliegende Kleinspitze, 3166 m, im Magnerkamm eingehend beobachtet und beschlossen, sie so bald als möglich aus dem Hundskehlgrund anzugehen; ihre erste Ersteigung gelang denn auch schon am nächsten Tage. — Der Abstieg vom Hohen Ribler erfolgte auf der Anstiegsroute.

Der für die Sitzung vom **13. November** angesetzte Vortrag des Herrn Dr. *Kronecker*: „Touren in Mexiko“ wurde nicht gehalten, da die Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten, Beschlussfassung über die Anfrage des Central-Ausschusses, ob die Sektion Berlin bereit sein würde von 1892—94 eventl. als Vorort zu fungieren und den C.-A. zu bilden und Beschlussfassung über den Erweiterungsbau der Berliner Hütte zu viel Zeit in Anspruch genommen hatte.

In der Generalversammlung vom **11. Dezember** erstatteten die Vorstandsmitglieder den Geschäftsbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr. Dann wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten, welche die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes ergab.

Den Vortrag des Abends hielt Herr Geheimer Ober-Justizrat Dr. *Starke* über Land und Leute im südwestlichen Teile von Tirol. Redner verteilte eine autographische Karte des Gebietes und hatte zahlreiche Skizzen ausgestellt.

Die dem Vortrage zu Grunde gelegte Karte war dazu bestimmt, unter Hinweisung auf die eingezeichneten Höhenangaben den Nachweis zu führen, in wie regem Zusammenhange mit einander die Gruppe der Oetzthaler Ferner, die Ortlergruppe und die Adamello-Presanella-Gruppe stehen. Dieselben sind nicht, wie es nach den Karten gewöhnlich den Anschein hat, vollständig getrennte, durch Thäler von einander geschiedene Gruppen, die Verbindung zwischen der Oetzthaler- und der Ortlergruppe zeigt sich im Gegenteil darin, dass zwischen ihnen die Wasserscheide liegt, von welcher die Etsch abfließt. Dasselbe gilt von der in dem Tonalepass erkennbaren Verbindung zwischen der Ortler- und der Adamello-Presanella-Gruppe, dort entspringt der Nocefluss, welcher der Etsch zufließt. Im Gegensatz hierzu wurde an der Karte gezeigt, wie von der Ortlergruppe her die Adda in der Richtung nach dem Comersee, und vom Tonalepass her der Oglio zum Lago d'Iseo abfließt.

Charakteristisch ist ferner die östlich von der Adamello-Presanella-Gruppe belegene dolomitische Brentagruppe, nach Nordosten zu mit der

Presanellagruppe durch die Passhöhe verbunden, so dass sich zwischen ihnen das enge, von der Sarca durchströmte Val Rendena bildet, ein in jeder Beziehung höchst eigentümliches Alpenthal. Dieses kleine Thal ist ein von allen Seiten eingeschlossener Gebirgskessel. Bei Tione macht der Fluss eine scharfe Hakenwendung; wenn wir von da aus nach Süden gehen, so treffen wir auf einen neuen Fluss, das ist natürlich ein Nebenfluss der Etsch, denkt man. Aber das ist eine Wasserscheide. Abgesehen von den schon erwähnten Höhen der Verbindungen zwischen den erwähnten grossen Gebirgsgruppen der Ortler- und der Adamello-Presanellagruppe wird auch der Zusammenhang durch die geologische Beschaffenheit bestätigt. Es sind nur Gebirgsmassen aus Granit, und Granit in einer Vollendung, wie er in diesem Umfang nirgend weiter vorkommt. Gehen wir von dieser Formation des Gebirges aus, so ergeben sich dann nun weiter die Bedingungen für die geschichtliche Entwicklung des Volkes, das hier in Gegenden wohnt, die eigentlich von allen Seiten so eingeschlossen waren, dass das, was in der Welt geschah, keinerlei Einfluss auf die Verhältnisse hier ausübte. Nur wo Strassen waren, war davon etwas zu spüren. Die grosse Strasse über den Brenner ist die Weltstrasse gewesen, so lange unsere Geschichte reicht. Auf ihr drangen die Römer in Deutschland ein, auf ihr sind die Völker der Völkerwanderung gewandert, auf ihr sind deutsche Kaiser mit Heeresgefolge in das schöne Italien gezogen, auf ihr sind blutige Schlachten gekämpft worden. Das ist eine Strasse, von der aus auch die Völkerbewegung der neuesten Zeit wie der Urzeit gegangen ist. Was die Bevölkerung betrifft, so ist es Ihnen ja allen bekannt, dass das ganze Alpenland von ein und demselben Volke erfüllt ist, dem rhätischen, demselben Volke, dessen Sprache noch heute in einzelnen Teilen gesprochen wird, deren Sprachreste auch in diesem Teil noch vorhanden sind. Mit diesem Faktor hat man also zu rechnen, und wenn ich nun es unternehme Sie einzuführen in diesen Teil, so wollen Sie mir gestatten, nicht nur die Natur, sondern auch die Leute zu schildern. Neben allem möglichen Völkergemisch hat sich das Volk hier fast rein erhalten, trotz der Völkerbewegung, die fast zweitausend Jahre währte.

Ehe ich mich in das südöstliche Tirol, speziell in das Sarcathal, also nach Val Rendena und Val di Genova begab, hatte ich einige frohe Tage in dem freundlichen Taufers, an der Nordseite des Pusterthals verlebt. Hier war ich noch in einem Teile des deutschen Alpengebiets, wo Land und Leute zusammen stimmen. Die grünen Wälder, die saftigen Wiesen und das gemüthliche Bajuvarisch-Deutsch, welches noch in diesem Teile des Pusterthales gesprochen wird, gewährten die freundlichsten Eindrücke, unter denen ich den Weg, zunächst nach Süden, einschlug. In Bozen traten die ersten italienischen Laute an mich heran, obgleich es dort ja ganz deutsch ist, bringt es der Handelsverkehr naturgemäss mit sich, dass dort auch diese Sprache zu hören ist. S. Michele ist der letzte Ort, wo noch deutsche Laute erklingen. In Trient versteht der Schaffner nicht mehr deutsch; wir sind in einer ganz italienischen Stadt, alt-römischen Ursprungs, und von bekannter kirchengeschichtlicher Bedeutung. Trient muss man am frühen Morgen verlassen, um in 12stündiger Fahrt bis nach Madonna di Campiglio zu gelangen. Gleich von Anfang an steigt die Strasse beträcht-

lich, die silbergraue Färbung der Felsen lässt das dolomitische Gestein erkennen, grossartige Felspartien, zwischen denen in der Tiefe das Wasser schäumt, wechseln mit üppigen Thalkesseln, in denen wir die durch das ganz italienische Volksleben charakteristischen Städtchen Vezzana und Tione passieren. Hinter Tione treten wir ein in das eng eingeschlossene Val Rendena.

Was heisst Val Rendena? Ein glücklicher Zufall führte mir an einem Regentage, den ich in Pinzolo zubringen musste, eine im hohen Grad interessante Publikation des Tridentiner Alpenklubs, welche der Beschreibung des Rendenathals und seiner Bewohner gewidmet ist, in die Hände. Auch zahlreiche Aufsätze in den verschiedenen Jahrgängen desselben Alpenklubs beschäftigen sich mit demselben Gegenstande und auf diesem Wege bin ich in die Lage gekommen, vieles von dem zu erfahren, was ich Ihnen mitteilen will. Auf gut unterhaltener Landstrasse, fast ohne nennenswerte Anstiege rollt der Stellwagen von Tione aus 3 Stunden lang nach Norden, bis wir den Hauptort des Thales, Pinzolo erreichen; hier teilt sich das Thal in zwei Arme, nach Norden zu steigt die bis dahin fast ebene Strasse in langen Windungen an der Felswand hinauf, die Brentagruppe in ihren prachtvoll zerklüfteten Formen entwickelt sich zur Rechten, endlich betreten wir ein schönes von üppigen Waldungen umschlossenes Thälchen, in welchem das alte Hospiz, jetzt Hôtel Madonna di Campiglio liegt. Hier endet die Fahrstrasse; aber schon sind die Arbeiten im Gange, um dieselbe über die einstige Passhöhe hinab in das Nonsthal zu führen.

Wesentlich verschieden ist das andere, ebenfalls bei Pinzolo in das Val Rendena einmündende Seitenthal, das oft genannte und doch noch viel zu wenig gekannte Val di Genova.

Ehe wir aber zu dem letzteren gelangen, lohnt es sich wohl dem eigentlichen Val Rendena noch einen Blick zuzuwenden. Val Rendena ist ein wunderbar schönes Thal, dessen frischer, grüner, mit Feldern gemischter Boden mit herrlichen Nussbaum- und Kastaniengruppen durchsetzt ist. Die beiden Seitenwände des Thales sind mit üppigem Grün bedeckt, an einigen Stellen zeigt sich ein Einschnitt, welcher einen Durchblick auf die dahinter belegenen Schueegipfel und Gletscher des Caré Alto gestattet. Nicht die Stille eines Hochalpenthales tritt uns in Val Rendena entgegen, denn längs der Strasse reiht sich Ortschaft an Ortschaft, wohl 15 auf der dreistündigen Strecke von Tione bis Pinzolo, jede dieser Gemeinden hat mindestens eine, zum Teil gar stattliche Kirche; die Gebäude, an denen wir vorbeikommen, zeigen ein Gemisch von italienischem und alpinem Baustil. Wir begegnen gar manchem von Ochsen gezogenen Fuhrwerk, auf welchem mächtige Holzladungen hinabgefahren werden, zur Verwendung in den südlicher gelegenen Ortschaften des holzarmen Ober-Italiens. Die vielen Ortschaften, die wir passieren, zeigen, wie zahlreich die Bevölkerung ist, bei näherem Blick wird es uns aber auffallen, dass dieselbe sich aus einer grossen Zahl von Kindern und älteren Leuten zusammensetzt, dass aber namentlich jüngere Männer schwer vertreten sind. Auch auf den Feldern wird die Arbeit grösstenteils von Frauen verrichtet. Pinzolo, das bedeutendste Dorf des Thales, zeigt schon fast städtischen Anstrich

und freudig erregt war die Bevölkerung, denn ein Kirchenfest sollte am nächsten Tage gefeiert werden, dazu war bereits ein Caroussel aufgeschlagen, in einer Scheune hatte eine wandernde Schauspielergesellschaft ihre Bühne errichtet, und grosse Arbeit stand der nach Art der italienischen Bersaglieri uniformierten Musik-Kapelle von Pinzolo bevor!

Im schärfsten Gegensatze zu dem lebensfrohen, volkreichen Val Rendena zeigt sich das schon erwähnte Val di Genova, welches ich von Pinzolo aus mit dem braven Führer *Costanzo Pedri* betrat, um in ihm hinaufzusteigen an den Ufern der schäumenden Sarca, über die von dem Tridentiner Alpen-Club gegründete und trefflich gehaltene Clubhütte, die Casa Bolognini zu der nicht hoch genug zu würdigenden Schöpfung der Sektion Leipzig des D. u. Oe. Alpen-Vereins, die Leipziger Hütte, am mächtigen Mandrongletscher, auch Casa del Mandron genannt, durch deren Errichtung es möglich geworden ist, die Adamellogruppe mit leidlicher Bequemlichkeit zu studieren und über einen der ziemlich wüsten Pässe, die bei den zum Teil auch im Sommer übereisten Mandronseen vorbeiführen, hinab in das Val Camonica nach Ponte di Legno oder nach Edole in das von der Adda durchströmte Veltin zu gelangen.

Wohl sieht man von Pinzolo aus den Eingang in das Val di Genova, aber derselbe erscheint versperrt durch einen Felskegel, auf welchem die höchst malerische Wallfahrtskirche S. Stefano thronet. Nur noch eine kurze Strecke hinter derselben finden wir einen Karrenweg, starre Wände von blaugrauem Granit fassen das enge Thal ein, prachtvolle Wasserfälle stürzen hernieder, die menschlichen Wohnungen sind selten, nur einige Sägemühlen und Köhlerhütten geben Zeugnis dafür, dass es sich in diesem Thale, und zwar nur in dem untern Teile, lediglich um die Verwertung des dort noch vorhandenen Holzreichtums handelt. Auf teilweis steilen Gebirgspfaden sind wir von der letzten noch durch den Karrenweg erreichbaren Sägemühle hinaufgestiegen, bis sich vor uns ein herrlicher Wiesenplan des Piano di Bedole zeigt, hinter dem der mächtige Mandrongletscher aufsteigt und an dessen bewaldeter Moräne das Tridentiner Clubhaus, die Casa di Bolognini zur Einkehr freundlich einladet.

Ich war dort eine Nacht geblieben, um die Gegend näher zu studieren. Ich war der einzige Gast in der Hütte, die Hütten-Wirtin, Signora *Collini*, leistete mir freundlich Gesellschaft; ihr verdanke ich aber nicht bloss eine sehr gute Conservensuppe, sondern eine Reihe von unendlich interessanten Mitteilungen über das Leben der Bewohner im Val Rendena, die sich an die Erzählungen meines Führers *Pedri* anreihen und das ergänzen, was ich in der schon erwähnten Schrift des Tridentiner Alpenklubs und einer nicht minder interessanten, bei einem Krämer in Pinzolo entdeckten Schrift eines Pfarrers *Collini* von Pinzolo über das Santuario ed Ospizio di S. Maria di Campiglio in Rendena entdeckt hatte.

Wer sollte meinen, dass wir über das von allem Verkehr der grossen Völkerstrassen so abgelegene Val Rendena manche historische Daten haben, die bis in die vorchristliche Zeit zurückreichen.

Ungefähr im Jahre 15 v. Chr. beauftragte der Kaiser *Augustus* seinen Stiefsohn, den 23-jährigen *Drusus*, die wilden Völker in den Alpen zu unterjochen. Dieser Befehl wurde bekanntlich ausgeführt. *Plinius* erzählt von

einem Triumphbogen, der dem Kaiser für diese Siege gesetzt worden ist. Nach seiner Schilderung waren die Namen der besiegten Völkerschaften an dem Siegesdenkmal aufgeführt, und fast alle der dort verzeichneten Namen existieren noch heute, es sind dieselben, denen wir in dem von mir bereisten südwestlichen Teile der Tiroler Alpen begegnen. Da sind genannt: Die Isarci (aus dem Thale der Sarca — unser Val Rendena), die Tridentini, die Anauni (aus dem Val di Non, dem heutigen Nonsthal), die Sinduni (aus dem Val di Sole, dem heutigen Salzberg) und die Genauini (aus dem heutigen Val di Genova). Hier erklärt sich leicht, dass der Name keinen Zusammenhang mit der Stadt Genua (Genova) hat. Durch eine allmähliche Umwandlung wurde aus dem Namen dieses Volkes der Name Genava und schliesslich Genova, Genova. Nun war die römische Herrschaft dort begründet. Vier Jahrhunderte vergingen, von denen wir hinsichtlich der Geschichte dieser Alpenländer nichts wissen. Nur aus alten Dorfkunden geht hervor, dass das Volk noch lange ein heidnisches war, bis von Trient her als Feldherr der Bischof *Vigilio* heranzog, ein hochbegabter Mann, ein Römer von Geburt, der nach Trient gekommen war, um die Kirche zu leiten. Er fand, ich weiss nicht mehr bei welcher Ortschaft, einen heidnischen Altar. In seinem Feuereifer der Bekehrung warf er ihn um und wurde gesteinigt. Sein Tod hat die gewaltigsten Folgen gehabt. Sein Leichnam wurde gerettet und nun kommen die Tridentiner und verlangen die Leiche für sich, aber nicht minder die Bewohner einer oberitalienischen Stadt, und so wäre es fast zum Kriege gekommen. Der Bischof ist nachher heilig gesprochen. In Pinzolo ist eine wunderbare, dem heiligen *Vigilius* gewidmete Begräbniskirche, deren Aussenwand einen in Fresco im Jahre 1519 gemalten Totentanz mit zahlreichen Inschriften zeigt. Aus derselben Zeit stammen auch die Wandgemälde an der schon erwähnten Kapelle von S. Stefano; neben Papst und Bischof der Kaiser Karl der Grosse, der nach der Beschreibung dorthin gekommen sein sollte, um die Juden und die Heiden zu bekämpfen. Thatsächlich ist wohl nur richtig, dass Truppen Karls des Grossen von Italien her durch Val Camonica über den Tonalepass in das Val di Noce gekommen und dann an der Etsch hinuntergestiegen sind. Oberhalb Campiglio liegt ein Plateau, das heisst heutigen Tages noch Lager Karls des Grossen und der Name des Hospiz hängt offenbar mit diesem Campo zusammen.

Eine fernere für die Geschichte von Val Rendena wichtige Urkunde ist ein noch vorhandenes Diplom des Kaiser Conrad II. vom Jahre 1027, durch welches Val Rendena, welches, wie wir erfahren, bis dahin unter der Herrschaft von Brescia gestanden hatte, mit einer Reihe anderer in der Nähe belegenen Ortschaften bzw. Thälern, dem Bischof von Trient zuweist, der diese Landschaften fortan durch dazu bestellte Richter verwalten liess. So entstand für das Gesamtgebiet dieser Ländereien, der noch heutigen Tages bestehende, jetzt aber nur noch aus der historischen Entstehung zu erklärende Gesamtname: Giudicaria.

Natürlich war mit der Zeit das ganze Land zum Christentum bekehrt; es blieb aber nach wie vor abgeschlossen von allem grösseren Verkehr, unvermischt in seiner alten Bevölkerung, wie sie die Römer gefunden hatten, ohne durch nennenswerte Ansiedelungen eine Völker-

mischung herbeizuführen. So ist es auch bis auf die neuere Zeit geblieben. Es wird als ein Uebelstand hervorgehoben, dass noch heut die Bewohner von Val Rendena nur unter sich heiraten. Im Laufe der Zeit hat sich die Bevölkerung erheblich vermehrt, sie ist so gross geworden, dass sie im Thale sich nicht mehr vollständig ernähren kann. So ist es zum allgemeinen Brauch geworden, dass der grösste Teil der Knaben nach vollendetem 12. Lebensjahre hinauszieht in die weite Welt; dieselbe Erscheinung, wie bei den Bewohnern des Engadin, während die Mädchen Dienststellungen in Ober-Italien suchen. Erst wenn sie sich etwas verdient und erspart haben, kehren sie heim nach Val Rendena. Wir finden die jungen Rendenesen als Scheerenschleifer in St. Petersburg, London, Paris, New-York. Mancher der Aelteren sucht sein Heil in Amerika. Als ich meinen Führer fragte, ob er denn auch fort gewesen sei, da sagte er mir, ja, ich bin auch drei Jahre hinaus gewesen, in Süd Amerika, in Buenos Aires. Ich habe dort an der Dampfmaschine auf einer grossen Besetzung gearbeitet. Sie gehörte einem Engländer, und als ich nun fragte, ob er denn dort habe mit den Leuten sprechen können, da meinte er, das habe er sehr schnell und leicht gelernt. Im Grunde genommen wird es ihnen auch nicht schwer, sich dort zu verständigen, denn es sind unendlich viele Italiener dort. Als ich ihn nun weiter fragte, wo haben Sie denn das Geld dazu geholt? da antwortete er, das schiesst uns die Gemeinde vor. Sie bezahlt das Geld für die Ueberfahrt u. s. w. Nun könnte man doch meinen, das kostet doch Geld, und wenn die Gemeinde jedem ihrer Bürger etwas vorschiesst, so müsste sie allmählich verarmen, aber die Leute sind ehrlich. Sie kommen wieder nach Jahren und haben sich die Vorschüsse verdient und liefern sie wieder ab. Sie haben sich auch noch ein kleines Kapitälchen mitgebracht, mit dem sie ein Häuschen erwerben. Neuerdings bietet ihnen das Führerwesen einen neuen einträglichen Beruf, denn es sind wirklich geprüfte Führer, auf die man sich verlassen kann. Sie heiraten immer Frauen des Ortes, die allerdings im Körperbau nicht schön sind wegen der schweren Lasten, die sie auf dem Kopf und auf dem Rücken zu tragen haben.

Es war mir interessant, etwas über die Armenpflege zu hören. Auf meine an die Wirtin der Casa Bolognini gerichtete Frage sagte mir dieselbe: „Ja, das sind ganz eigene Verhältnisse. Wenn einer krank wird, kommt der Arzt.“ Aber, entgegnete ich, wovon lebt denn der Arzt, denn die Leute werden nicht immer etwas zu bezahlen haben. Die Antwort lautete: Der Mann wird im ganzen bezahlt. Ich erfuhr hier, für jeden Kopf wird dem Arzte eine Kopfsteuer gezahlt, ich glaube, es waren 20 Kreuzer. Die bilden den Grundstand seines Einkommens. Dafür ist jedem Armen die erste ärztliche Hilfe zu leisten; wenn es ein Wohlhabender ist, den er behandelt, so zahlen diese auch noch mehr an ihn. Das ist ein Beispiel der eigentümlichen Gemeinde-Verfassung. Die Regierung hat sich darum wenig zu kümmern gehabt. So geht durch das Ganze eine Art von Selbstregiment. Die Gemeinden sorgen für sich, machen alles, bauen Schulen. An einem Schulhause oberhalb von Pinzolo war ich erstaunt, zu sehen, was dort für den Bau einer Schule aufgewendet wird. In der That sollen 95%, der schulpflichtigen Kinder lesen, schreiben und rechnen lernen.

Man sollte meinen, dass in das abgelegene, in seiner Selbstverwaltung nicht gestörte Val Rendena der Hader der politischen Parteien nie gekommen sei, und doch ist er hier im Mittelalter eingedrungen und die Kämpfe der Welfen und Ghibellinen haben auch hier gewütet, davon sehen wir heute noch Zeichen in manchem Dorfe. Man hatte verschiedene Kopfbedeckungen, durch die sich die Welfen von den Ghibellinen unterschieden. Ebenso baute man die Kirchen welfisch oder ghibellinisch, d. h. die Kirchentürme, deren Spitzen platt abgedeckt waren, zeigten hierdurch, dass die Bevölkerung welfisch dachte, während die Gemeinden der Kirchen mit spitzem Turm sich zu den Ghibellinen hielten.

Die Bewohner von Val Rendena waren stets tapfere Leute. Als einmal zwei Dörfer mit einander über den Besitz eines Waldes stritten, erklärte der Judex: Im Zweikampfe müsst ihr euren Streit ausfechten! Jede Gemeinde wählte nun einen Vertreter, und der Sieger erstritt für seine Gemeinde Recht und Ruhm.

Unter der Napoleonischen Herrschaft wurde die selbständige Gemeindeverwaltung vernichtet. Hiergegen bäumte sich das Selbstgefühl des Volkes auf und es kam zu einem erbitterten Guerillakriege. Auch hier war es ein *Collini*, der für besonders gefährlich galt und durch Gendarmen und Soldaten im Gebirge herumgehetzt wurde, ohne dass es gelang, ihn zu erfassen. Nachdem die Napoleonische Herrschaft ihr Ende gefunden hatte, wird *Collini* als Nationalheld gefeiert, und die Oesterreichische Regierung setzte ihm ein Gnadengehalt aus. Aber *Collini* begriff dies nicht, und versicherte, was er gethan, habe er nur für die Dorffreiheit gethan!

Lassen Sie mich nach dieser Abschweifung wieder zurückkehren zu der Casa Bolognini.

An einem herrlichen frischen Morgen stieg ich von dort hinauf zur Leipziger Hütte. Aus mächtigen Granitblöcken zusammengefügt liegt dieselbe in wüstem, zerklüftetem Gestein. Geht nach der einen Seite der Blick hinab in das Val di Genova, so erhebt er sich auf der andern zu dem in breiten Flächen abgelagerten Massiv des Adamello, von dem zwei mächtige Gletscher, der Mandron- und der Lobbiagletscher sich in das Thal hinabstrecken. Im Gegensatz zu der Mehrzahl der Hochgebirgsmassen, die ich bisher kennen gelernt hatte, gleicht der Adamello mehr einer norwegischen breitgestreckten Schnee- und Eismasse, aus welcher sich einzelne scharf gezackte Gipfelmassen herausheben. Um so bedeutender wirkt im Gegensatz hierzu der scharfe Absturz in das enge Val di Genova mit seinen Wasserfällen.

Wie vor der Casa Bolognini, so stand ich auch hier allein, versunken in die bewältigend mächtige Natur. Am Tage vorher war ich mit zwei prächtigen jungen Männern zusammen marschiert, aber sie hatten nicht Zeit gehabt, oder vielmehr, sie hatten sich nicht die Zeit nehmen können, die Natur zu studieren. Am späten Abend, im Finstern, waren sie auf der Hütte angekommen, im Finstern waren sie am andern Morgen wieder abmarschiert, denn sie hatten den Adamello „zu nehmen“. Recht müde kamen sie am Nachmittag zurück, durften sich aber nur eine kurze Rast gönnen, denn an demselben Abend mussten sie noch bis Ponte di

Legno marschieren. Sicherlich hatten sie an diesem Tage viel „gemacht“, aber recht wenig „gesehen“.

Ein Anderer aber kam gegen Mittag herniedergestiegen, der zu sehen und zu empfinden verstand, — ein Maler von Gottes Gnaden, der sein Quartier in der Hütte auf einige Tage genommen hatte, um dort Studien zu malen. Wo dieselben Anschauungen, dieselben Empfindungen sich begegnen, da erschliessen sich auch die Herzen. War es doch, als hätten wir uns schon lange gekannt, als wir in der Abendstille, die einzigen Fremden in der Hütte, unsere Anschauungen über Naturbetrachtung und Kunstanschauung austauschten, nachdem am Nachmittage zwischen den gigantischen Klippen des einen der Mandronseen ein eisiger Gewittersturm über uns dahingebraust war und wir dann eine Stunde später gesehen hatten, wie die goldige Glut der Abendsonne sich über die Schneefelder der Presanellagruppe ergoss, während unten tiefblaue Schatten sich bereits über das Val di Genova gelagert hatten.

Ich mochte wohl mehrere Stunden unter diesen Eindrücken geschlafen haben, als ich erwachte und von dem Gelüst ergriffen wurde, hinauszuschauen in die stille Nacht der Hochalpenwelt.

Ich trat hinaus in die freie Natur. Schon viele, viele Jahre bin ich in den Alpen gewandert, in allen Regionen derselben, bei gutem und bei schlechtem Wetter. Aber einen solchen Eindruck, wie in dieser Nacht, hatte ich doch noch nicht erlebt. Der Mond ist der freundliche Begleiter der Erde. Wie oft hatte ich gesehen, wie er sein magisches Licht über Schneefelder und zerklüftete Gletschermassen ergoss. Aber heut war kein Mondschein. Zu dem dunklen, mit unzähligen Sternen übergrossenen Luftraum stiegen die gigantischen schwarzen Massen der vor mir liegenden Granitkolosse auf, deren Fuss von den Eismassen des Mandron- und Lobbiagletschers umsäumt war. Starr und unbeweglich lag diese Welt vor mir, aber der gewaltige Eindruck derselben wurde noch erhöht durch die absolute Stille, die mich umgab. Kein Luftzug zu verspüren, nicht einmal das Fallen eines Tropfens zu hören, nur ein leichtes Flimmern auf den zerrissenen Gletschermassen, das Flimmern der Sterne!

Unten aber, wo das Thal sich hinabsenkte, zeigte sich ein tonloses Wetterleuchten. Es kam mir vor, als blicke ich hinab auf die kleinlichen Kämpfe der Menschen da unten, und ich musste denken: Wären sie hier oben, so müssten sie erkennen, wie nichtig doch alles das ist, worüber sie streiten. Was ich sonst noch gedacht habe, dass lassen Sie mich für mich behalten. Es war eine Stunde der Andacht.

Der Morgen kam, schon vor Sonnenaufgang waren wir draussen, mein Maler und ich; wir sahen, wie die Sonne die ersten Gipfel vergoldete und sich strahlend über Berg und Thal ergoss, jetzt lebte um uns die Welt, und wir haben mit einander gesprochen, als wären wir schon alte Freunde.

Lassen Sie mich hier das herrliche Val di Genova verlassen.

Mein Weg führt mich wieder hinab nach Pinzolo und von da durch das schon eingangs erwähnte Thal nach Madonna di Campiglio. Zeigen die Bergmassen an der linken Seite des hinaufsteigenden Wanderers noch die Granitmassen der Presanellagruppe, so starren uns auf der rechten

Seite die höchst malerischen, silbergrau leuchtenden Dolomitmassen der Brentagruppe entgegen. Wegen Kürze der Zeit verzichte ich darauf, eine Schilderung dieser so eigentümlichen und interessanten Gebirgsmasse zu geben und beschränke mich darauf, nur noch einige Mitteilungen aus den Vorgängen zu machen, welche vor alten Zeiten in dem grünen Thälchen, unter dem Passübergang zu dem Nocethal, unter dem Plateau, wo die Truppen Karls des Grossen gelagert haben sollen, (Campo di Carlo Magno) ein Hospiz für arme Reisende entstehen liessen, aus welchem in unserem Jahrhundert ein trefflich geleiteter Sommerfrischlerort geworden ist, in welchem sich eine zahlreiche, aus Deutschen, Oesterreichern und Italienern zusammengesetzte höchst angenehme Gesellschaft zusammenfindet.

Schon vor fast 1000 Jahren hatte sich ein Verkehr aus dem Nonstbal über den gedachten Pass nach Val Rendena gebildet, Holz und Produkte der Viehzucht waren die Verkehrsartikel. Aber der Weg war lang und mühselig, ohne einen Ort zur Unterkunft. Zudem macht räuberisches Gesindel die Reise gefährlich. Dieser Not gegenüber gründet im 10. oder 11. Jahrhundert ein frommer Mann unter dem Passübergang ein Hospiz und baut daneben ein Kirchlein. Ein Werk der Frömmigkeit sollte dort an den Reisenden verrichtet werden, fromme Leute sollten zur beschaulichen Andacht in dem Hospiz wohnen; und zwar nicht blos Männer, sondern Männer und Weiber; die dort Wohnenden gehörten nicht einem bestimmten klösterlichen Orden an, derartige Genossenschaften ohne Ordensregel waren in jener Zeit nicht selten, auch das Hospiz in S. Martino di Castrozzo gehörte zu ihnen. Die Stiftung des Hospizes Campiglio muss sich segensreich bewährt haben, darum wurde es ein frommes Werk, dem Hospiz reiche Spenden in Ländereien und in Geld zuzuwenden. Aber mit der Zeit sollen doch aus dem Zusammenleben der Hospizbewohner beiderlei Geschlechts arge Unzuträglichkeiten entstanden sein und hiermit wird die im 15. Jahrhundert erfolgte Aufhebung des Hospizes in Verbindung gebracht. In der von mir schon erwähnten Schrift des Pfarrers in Pinzolo wird freilich bestritten, dass der angeführte Grund der Aufhebung erwiesen sei. Indessen steht ausser Zweifel, dass die Aufhebung erfolgte, dass der Bischof von Trient die Einkünfte des Hospizes einzog, den Genuss desselben nach Gunst verliet. So kamen dieselben nach den vorhandenen Aufzeichnungen an einen Grafen Harrach, einen Grafen Thun und an einen Fürsten von Fürstenberg, Bischof von Paderborn. Allmählich aber verringerten sich auch die Einkünfte unter mangelhafter Verwaltung, neue Spenden blieben aus, das Interesse an dem Hospiz war verloren gegangen. Aus demselben wurde eine Einkehr für Aelpler. So kam es, dass das Hospiz verpachtet und vor etwa 20 Jahren zur Errichtung einer grösseren Gastwirtschafft verkauft wurde. Aus der Hand des ersten Käufers ist das Etablissement, dessen die Kirche umgebenden klösterlichen Zellen zu Gästezimmern umgebaut und erheblich erweitert worden sind, in den Besitz des jetzigen Eigentümers, des Herrn *Oesterreicher* aus Trient übergegangen.

Hier in Campiglio war es, wo unser damaliger Kronprinz Friedrich, wenige Jahre vor seinem Tode, mit der Familie glückliche Wochen verbrachte; in der balsamischen Alpenluft hatte er Linderung seiner begin-

nenden Leiden gesucht. Einer ganz herrlichen Waldlichtung, hinter der die stolze Brentagruppe zum Himmel aufsteigt, dem Lieblingsaufenthalt der prinzlichen Familie, ist der Name: „Kaiser Friedrichsplatz“ beigelegt worden. Hier begegnet sich die Waldidylle mit der Rauheit des Hochgebirges, zwei Tage vor meiner Ankunft in Campiglio wär in der Nähe des Friedrichsplatzes ein Bär geschossen worden. Alte Urkunden erzählen davon, wie zahlreich ehemals die Bären in Val Rendena gewesen sind. Jetzt sind sie bis in die obersten und wildesten Regionen der Berge zurückgedrängt.

Mit dem Uebergange über den Pass oberhalb Campiglio und dem Abstieg nach Dimaro im Val di Sole (Sulzberg) verlassen wir das durch die Beschaffenheit des Landes, wie durch seine unvermischt uralt rhätische Bevölkerung so hoch interessante Val Rendena.

Allerdings wird in beiden Thälern die italienische Sprache gesprochen und die Quellen der Sarca im Val Rendena, beziehentlich des Noceflusses im Val di Sole sind nur durch die Presanellagruppe geschieden, aber dennoch sind Land und Leute nicht mit einander zu vergleichen. Bei S. Michele, an der uralten Völkerstrasse des Brenner, mündet die Noce in die Etsch, darum sind von hier aus die wandernden Völkerschaften, die siegreichen Truppen der Welteroberer eingedrungen in das breit von der Sonne durchglühte Val di Non und Val di Sole. Hier entstanden römische Kolonien, hier überdeckte sich das Land mit den zahlreichen von christlichen Aposteln gegründeten Kirchen und mit den Burgen der aus Deutschland in das Land gekommenen Feudalherren, jetzt fast alle in Ruinen verfallen, aber in ihren reizvollen Formen ein Zeichen des Wohllebens der Herrscher, welche Jahrhunderte lang dort gewohnt hatten, ein gar scharfer Gegensatz zu den fast republikanisch zu nennenden Dorfgemeinden des Val Rendena. Nur darin begegnen sich die Bewohner beider Landesteile, dass sie sich dem fremden Staate zuneigen, dessen Sprache sie beide sprechen, und mit dessen Sprache sie auch seit den ältesten Zeiten zusammengehungen haben, Italien.

Ueber das uralte, durchaus den italienischen Charakter zeigende Städtchen Fondo nahm ich meinen Weg auf die Mendola, den dolomitischen Gebirgszug, welcher sich längs der Etsch von Bozen bis S. Michele hinzieht. Zu militairischen Zwecken ist seit mehreren Jahren die Fahrstrasse hergestellt, welche von Bozen aus über die Mendola und durch das Val di Sole zum Tonale-Pass führt. Möge sie nur zu solchen Zwecken gebraucht werden, wie die zu gleichen Zwecken gebaute Strasse über das Stilfser Joch. Beide aber haben gemein, dass sie dem Reisenden die Möglichkeit zu unerschöpflichem Naturgenuss, verbunden mit dem Studium sich nahe berührender und doch so verschiedener Bevölkerungen verschafft haben.

Die Sprachscheide ist auch die Grenze zwischen italienischem und deutschem Denken. Es war wohl nicht zufällig, dass ich bei dem Aufstieg zur Mendola von Fondo aus drei jungen Leuten mit dem grün-weiss-roten Strauss, also mit den italienischen Farben auf dem Hut begegnete. Die klingvolle Sprache Italiens erschallte aus ihrem Munde.

Auf der Höhe der Mendola aber liegt die Sprachgrenze, der Verkehr mit den Kutschern von Bozen, den Weinbauern von Kaltern zeigte, dass

die Sprachgrenze überschritten ist. Von der Höhe der Mendola schweift unser Blick hinüber auf die in rosigem Abendlichte erstrahlenden Dolomiten des Rosengarten und Schleru. Die deutsche Heldensage hat dort ihren Boden, die deutschen Minnesänger haben dort ihre Heimat, und es war ein schöner Gedanke der deutschen Stadt Bozen, dass sie dem liebenswürdigsten derselben, Walther von der Vogelweide, auf einem der schönsten Plätze der Stadt ein Denkmal errichtete. Ein gutes fröhliches Volk sind die Bozener; dem Vorsitzenden der Sektion Magdeburg, der in der Nähe von Bozen durch eine Steinlawine schwer verwundet wurde und dort lange Zeit krank lag, haben sie viel Freundliches erwiesen. Wenn ich aber mit ihnen im Batzenstübel oder in der Löwengrube bei edlem Magdalener zusammensitze, da drängt es mich, mit ihnen anzustossen auf das herrliche Alpenland Tirol.

In der ausserordentlichen Sitzung vom 17. Januar hielt Herr Ingenieur *Wetzel* aus Davos einen Vortrag über „Die Scaletta-Bahn.“ Derselbe findet sich abgedruckt in der Zeitschrift des Vereins für Eisenbahnkunde zu Berlin.

In einer ausserordentlichen Sitzung am 18. April berichtete Herr *Purtscheller* aus Salzburg über seine Reise nach Ost-Afrika mit *Hans Meyer* und die Besteigung des Kilimandscharo. Dieser Vortrag findet sich in den Mitteilungen abgedruckt.

Während der Sitzungen lagen vielfach neue Publikationen, Photographien, Zeichnungen und Studien aus.

Vorstandssitzungen fanden 11 statt.

Am 1. März wurde das Stiftungsfest als Kostümfest, dem die Idee eines Schützenfestes zu Ginzling zu Grunde lag, unter lebhafter Beteiligung der Sektionsgenossen und zahlreicher Gäste gefeiert. Der Verlauf des Festes war ein sehr gelungener.

Am 15. Mai und 1. Juni wurden gemeinschaftliche Ausflüge unternommen, eine Tour um den Schwielow-See und ein Ausflug nach Brandenburg und dem Plauer See.

Am 16. Juni fand eine Zusammenkunft mit Damen im Schlosspark zu Steglitz statt.

Am 1. Januar 1890 zählte die Sektion	575 Mitglieder.
Neu eingetreten sind	140 „
Ausgetreten resp. in andere Sektionen übergetreten	27 „
Gestorben sind (<i>Anders, Hentz, Krumhaar, Lindner, Schlemm</i>)	5 „

So dass wir mit 683 Mitgliedern in das Jahr 1891 eingetreten sind.

Die Bibliothek.

Nachdem im Jahre 1889 die Bücherei neu geordnet und aufgestellt worden, ist im verflossenen Jahre durch Einrichtung eines grösseren Schrankes auch für die zweckmässige und handliche Aufbewahrung der Karten, Panoramen und Photographien Sorge getragen.

Der im Jahre 1887 gedruckte Katalog ist erschöpft und hat den im Laufe des Jahres neu eingetretenen Mitgliedern nur zum kleinen Teile eingehändigt werden können; bis zur Herstellung eines neuen Verzeichnisses sind beim Bibliothekar leihweise Exemplare des alten zu haben. Für die Neuanschaffungen wird einstweilen auf das an den Sitzungsabenden zur Einsicht ausliegende Verzeichnis verwiesen.

Unter den Neuerwerbungen des letzten Jahres befinden sich mehrere Geschenke, für die auch an dieser Stelle den Gebern der Dank der Sektion ausgesprochen wird. Es seien hier genannt:

V. Sella e D. Vallino, Monte Rosa e Gressoney (vom Verf. Herrn *Sella-Biella*) — *K. Wolf*, Der Burggräfler (vom Verf.) — *Dr. W. Landau*, Reisen in Asien, Australien und Amerika, Berlin 1889 (vom Verf.) — ferner eine bis auf einige Nummern vollständige Sammlung des Organs des Riesengebirgs-Vereins: Der Wanderer im Riesengebirge, von Herrn Oberlehrer *Mattreich* in Landeshut i. Schl. durch den Unterzeichneten. Ausserdem die Jahresberichte und Publikationen verschiedener Sektionen des D. u. Oe. A.-V. —

Die hervorragendsten alpinen Zeitschriften und Jahrbücher (des österreichischen, italienischen, schweizer, englischen und französischen Alpen-Club, sowie des österr. Touristenclub) werden im Abonnement gehalten; das Jahrbuch des nordischen Touristenclub, sowie neuerdings auch das Organ des Riesengebirgsvereins bezieht die Sektion als Mitglied der genannten Vereine.

Die Bibliothek enthält augenblicklich ca. 460 Bände (ca. 160 Bände alpiner Zeitschriften und 250 einzelne Werke in 300 Bänden).

Das Herbarium des Vereins, bestehend aus 11 Fascikeln, ist in dem Naturalien-Cabinet des Dorotheenstädtischen Realgymnasiums (Georgen-Strasse 30/31) aufgestellt, wo es von Herrn Dr. *Böttger* verwaltet wird und von den Sektionsmitgliedern benutzt werden kann.

Die Herren Sektionsgenossen seien an dieser Stelle darauf auf-

merksam gemacht, dass die Sektion in ihrem Herbarium eine von sachkundiger Hand sorgfältig geordnete reichhaltige Sammlung unserer alpinen Flora besitzt. In früheren Jahren pflegten verschiedene Vereinsmitglieder von ihren Reisen schätzbare Beiträge zur Vervollständigung und Ergänzung unseres Herbariums mitzubringen. Dieses ist in letzter Zeit ganz unterblieben, und auch die Benutzung des Herbariums ist eine sehr geringe gewesen. Vielleicht veranlassen diese Zeilen diejenigen Mitglieder der Sektion, welche sich für die Pflanzenwelt der Alpen interessieren, auch unserem Herbarium ihr Interesse zuzuwenden.

Die Benutzung der Bibliothek war bei dem Mangel eines eigenen Vereinslokals hauptsächlich auf die Sitzungsabende beschränkt, an denen sie eine recht rege war, doch wurden im Bedürfnisfalle auch sonst Bücher an die Sektionsmitglieder verabfolgt.

Richard Hirsch.

Nach bisher eingegangenen Mitteilungen sind im vergangenen Sommer u. a. folgende Touren von Mitgliedern ausgeführt worden:

- Nebelhorn *Maeder 2 Mal, Rodenwaldt, E. Runge, v. Tischendorf.*
- Mädelegabel *H. Krollich.*
- Parseierspitze *Mitscher.*
- Zugspitze *Liebe, Menge, Ulrich.*
- Schaafreuter *F. Wolff.*
- Pyramidenspitze *Habel, E. Meyer.*
- Naunspitze *E. Meyer.*
- Elmauer Haltspitze *E. Meyer.*
- Watzmann *Dungs, O. Koch.*
- Seesaplana *Droop, Nake.*
- Fluchthorn *H. Krollich.*
- Riffler *Mitscher, Nake.*
- Wildspitze *Liebe.*
- Weisskugel *A. Döring, Liebe.*
- Brunnenkogel *Benzien.*
- Weissseespitze *Brussatis, Witte.*
- Innere Oelgrubenspitze *Brussatis.*
- Schalfkogel *Osswald.*
- Wilder Freiger *Meynow, Mitscher.*
- Zuckerhütel *Mitscher, J. Scholz.**
- Sonklarspitze *Meynow.*
- Wilder Pfaff *Mitscher.*
- Schrankogel *Benzien.*

Stubai Wildspitze	Meynow.
Daunkogl	Benzi, A. Döring.
Brunnenkogel	Meynow, Treptow.
Serlosspitze	J. Scholz, Meynow, Treptow.
Östl. u. westl. Feuerstein	Meynow, Mitscher.
Pendelstein	Treptow.
Rinnenspitze (I)	Meynow, Treptow.
Geschwätzgrat	Meynow.
Berglösspitze N (I)	Treptow.
Aperes Hinterbergl	Meynow.
Fernerkogel	Meynow, Treptow.
Schneespitze	Meynow, Mitscher.
Agelsspitze	Meynow, Treptow.
Weisswandspitze	Meynow.
Goldkappel (I)	Meynow, Treptow.
Habicht	Regensburger.
Pflerscher Tribulaun	Meynow, Treptow.
Hochfeiler	Grün.
Olperer	Grün.
Hochferner	Grün.
Thurnerkamp	Grün, W. Salman, Treptow.
Schrammacker	Grün.
Gr. Löffler	Grün.
Schwarzenstein	12 Mal.
Reichenspitze	E. Meyer, Werner.
Rosruckspitze	Grün, Treptow.
Geförnte Wandspitze	Grün, Schwager.
Riffler	G. Brock, Kühnas, M. Lindau, Nake.
Fussstein	Grün.
Greiner	G. Brock, Grün.
Feldkopf	Grün.
Hochsteller	Grün.
Magnerkarkopf	Werner.
Gr. Magner	Werner.
Hoher Ritter	Werner.
Kleinspitze	Werner.
Ankarkopf	Werner.
Schneeige Nock	Herz, O. Koch.
Gr. Venediger	O. Koch, Kühnas, E. Meyer, Nehring,
Gr. Geiger	E. Meyer.
Gr. Glockner	Dungs, Nehring, W. Salman.
Kitzsteinhorn	Parthey.
Sonnblick	Voigt.
Ortler	Busse, Froelich, Herz, H. Krollick, Ass. Lange, Nerrlich, W. Salman, Sydow.
Königspitze	Froelich, Ass. Lange, Schleussner.
Cevedale	Habel, Herz, Hollefreund, Kipper, H. Krollick, Ass. Lange, J. Scholz.

Pizzo Tresco	Schleussner.
Plattenspitze	Kipper.
Monte Confinale	Schleussner.
Tschengelser Hochwand	Ass. Lange, Schleussner, Zietemann.
Hinterer Schöntaufspitze	Kipper, Schleussner.
Pederspitze	Kipper.
Hochleitenspitze	Ass. Lange.
Rotspitzen	Kipper.
Plattenspitze	Kipper.
Langenspitze	Kipper.
Adamello	J. Scholz.
Presanella	Schleussner.
Cima Tosa	Marcus, J. Scholz, Fr. Schulz, Sydow.
Lobbia alta	Schleussner.
Cima di Presena	Schleussner.
Cima di Gazza	J. Scholz.
Cima di Lasti	Fr. Schulz.
Sasso alto	Fr. Schulz.
Cima Grosté	Sydow, Marcus.
Venezia	Tielsch.
Marmolada	Schlesinger, Tielsch.
Pala di San Martino	Habel.
Cimon della Pala	Habel.
Civetta	Habel.
Rosengartenspitze	Habel.
Rosetta	Droop, Habel, Schlesinger, Weiss.
Sass Rigais	Schlesinger.
Zahnkofel	Schlesinger.
Sella di Sennes	Habel.
Ritmajör	Habel.
Kaarspitze	Habel.
Pleisspitze	Habel.
Peresspitze	Habel.
Tofana	Habel, Marcus, Stoehr.
Monte Cristallo	Dungs, Habel.
Sorapiss	Habel.
Dreischusterspitze	Darmstaedter, Schlesinger.
Zwölferkofel	Darmstaedter.
Elfer	Brock, Darmstaedter.
Cima Meduce (I)	Darmstaedter.
Cima Belpra	Darmstaedter.
Cima Bestioni (I)	Darmstaedter.
Froppa di Marmarole	Darmstaedter.
Monte Giralba (I)	Darmstaedter.
Cima d'Ambota (I)	Darmstaedter.
Croda bianca	Darmstaedter.
Kleine Zinne	Darmstaedter.
Seekofel	Brock.

Cadinspitze	<i>Marcus, E. Meyer.</i>
Cima di Ligonto (I)	<i>Darmstaedter.</i>
Cima Valedel (I)	<i>Darmstaedter.</i>
Croda da Campo (I)	<i>Darmstaedter.</i>
Croda da Lago	<i>Darmstaedter.</i>
Cima di Padola (I)	<i>Darmstaedter.</i>
Dobratsch	<i>Hauckelt.</i>
Luschari	<i>Hauckelt.</i>
Aiguille de Charmoy	<i>Schlesinger.</i>
Monte Rosa	<i>Wehmann.</i>
Matterhorn	<i>Schlesinger.</i>
Mettelhorn	<i>Wehmann.</i>
Riffelhorn	<i>Schlesinger, Wehmann.</i>
Cima di Jazzi	<i>Wehmann.</i>
Hochthäligrat	<i>Wehmann.</i>
Neues Weisssthor	<i>Schlesinger, Wehmann.</i>
Theodulpass	<i>Schlesinger.</i>
Monte Moro	<i>Wehmann.</i>
Alphubeljoch	<i>Wehmann.</i>
Schwarzberg Weisssthor	<i>A. Paetel.</i>
Jungfrau	<i>A. Paetel.</i>
Kl. Sidelhorn	<i>Wehmann.</i>
Mönchsjoeh	<i>A. Paetel.</i>
Pizzo Centrale	<i>M. Schumann.</i>
Monte della Disgrazia	<i>Habel.</i>
Piz Badile	<i>Habel.</i>
Piz Morteratsch	<i>Zietemann.</i>
Piz Corvatsch	<i>Lautherius.</i>
Diavolezza Tour	<i>Lautherius.</i>
Arosler Weisssthor	<i>Toussaint.</i>
Etna	<i>Darmstaedter.</i>
Nordkap	<i>Huhn.</i>

Jahresrechnung am 5. Dezember 1890.

	<i>M.</i>	<i>S.</i>	<i>M.</i>	<i>S.</i>
Bestand am 5. Dezember 1889			148	08
Einnahmen:				
1. Beitrittsgelder von 123 Mitgliedern	615	—		
2. Jahresbeiträge von 681 Mitgliedern	8172	—		
3. Zinsen	46	85		
4. Publikationen, Karten etc.	236	95		
5. Sonstige Einnahmen	202	58		
6. Verkauf von 2000 <i>M</i> Consols	2119	40		
Summa			11392	78
Ausgaben:				
1. An die Centralkasse abgeführt 683 Beiträge (1 pro 1889)	4098	—		
2. Bibliothek	173	59		
3. Publikationen, Karten etc.	220	96		
4. Verwaltung	2443	51		
5. Unterstützungen	334	60		
6. Sonstige Ausgaben (incl. 1400 <i>M</i> für den Ankauf der Panoramen v. Stiftungsfest)	1763	77		
7. Ankauf von 2000 <i>M</i> Consols	2138	20		
8. Weg- und Hüttenbau	104	18		
Summa			11276	81
Bestand am 5. Dezember 1890			264	05

Dr. E. Theel, Schatzmeister.

Geprüft und richtig befunden.

Berlin, den 5. Dezember 1890.

gez. Brockhausen. gez. Toussaint.

Vereinsvermögen 1890.

	M.	S.	M.	S.
1. Berliner Hütte	10800	—		
2. Furtschagelhaus	5650	—		
3. Bibliothek	3650	—		
4. Dekorationen, Utensilien, Modelle	2000	—		
5. Anteilschein des Baus der Sektion Gastein	16	40		
6. 1000 <i>M.</i> 4% Consols	1000	—		
7. Baarer Bestand	264	05		
Bestand am 5. Dezember 1890			23380	45

Dr. E. Theel, Schatzmeister.

Geprüft und richtig befunden.

Berlin, den 5. Dezember 1890.

gez. Brockhausen. gez. Toussaint.

Der in der Jahresversammlung am 11. Dezember 1890 gewählte Vorstand besteht aus den Herren:

- J. Scholz, Vorsitzender,
- Mitscher, erster Stellvertreter des Vorsitzenden,
- Fr. Schulz, zweiter Stellvertreter des Vorsitzenden,
- Kroll, Schriftführer,
- P. Dielitz, Stellvertreter des Schriftführers,
- E. Theel, Schatzmeister,
- Hirsch, Bibliothekar,
- H. Lange, Hüttenwart,
- Schwager, Stellvertreter des Hüttenwarts,
- Fleischhammer,
- R. Witte,
- Darmstaedter,
- Winckelmann,
- Sydow,

Beiräte.

Hüttenbericht für das Jahr 1890.

Die Ungunst des Wetters im Sommer des vergangenen Jahres hat nicht verfehlt, auch auf den Besuch unserer Hütten im Zillertal ihren Einfluss zu üben. Es ist erweislich eine nicht unerhebliche Zahl von Touristen und Touristinnen, welche sich im unteren Zillertal befunden haben, nur durch den andauernden Regen und Schnee von dem Aufstieg auf die Schwarzensteinalpe und vielfach auch auf die Furtschagelalpe zurückgehalten worden. Trotzdem weist das Hüttenbuch der Berliner Hütte 734 Besucher auf, also nur 41 weniger als im Sommer 1889, während zum Furtschagelhaus nach Ausweis des dortigen Fremdenbuchs deren 158 kamen. Von den Besuchern der Berliner Hütte gehörten alpinen Vereinen 253, also mehr als 1/3, dem weiblichen Geschlecht aber 85 und unserer Residenzstadt Berlin 115 an, während Wien und München 82 und 45 Vertreter stellten. Von den 158 Gästen des Furtschagelhauses zählten 79, also gerade die Hälfte zu alpinen Vereinen, das weibliche Geschlecht ist nur durch die Zahl 8 vertreten und die Stadt Berlin durch 44.

Von der Berliner Hütte aus wurden 252 Touren unternommen, welche zu den Hochtouren gezählt werden dürfen, nämlich 141 auf den Schwarzenstein, 76 auf das Schönbichler Horn, 9 auf die Zsigmondspitze (Feldkopf), 6 auf die Berliner Spitze (Hornspitze), 4 auf den Thurnerkamp, je 3 auf den Mösele, den Grossen Mörchner und den Kleinen Mörchner, je 2 auf die Rossruckspitze und den Löffler und 1 auf die Floitenspitze; vom Furtschagelhause aus deren 69, nämlich 56 zur Berliner Hütte über das Schönbichler Horn, je 4 auf den Mösele und den Grossen Greiner, 3 auf den Hochfeiler und 2 auf den Hochferner. Die Einnahme aus den Hüttengeldern der Berliner Hütte betrug 334 Gld. 3 Kr. und 86 Mark 96 Pf., aus denen des Furtschagelhauses 50 Gld. 22 Kr.

An Geschenken gingen der Berliner Hütte zu 100 Flaschen vorzüglichen Weissbiers von Herrn Brauereibesitzer Landré, und ausserdem 6 neusilberne Esslöffel (von Herrn X.), dem Furtschagelhause mehrere Unterhaltungsspiele und ein Dutzend Handtücher von Herrn Fabrikant Kirchner und Frau Gemahlin, für welche Gaben den freundlichen Stiftern die Hüttenverwaltung ihren herzlichsten Dank abstattet.

Die Bewirtung und Verpflegung in beiden Hütten wird auch

in diesem Jahre als eine vortreffliche allerseits anerkannt, während sich über die Lagerstätten in der Berliner Hütte, namentlich über deren Härte wiederholte Klagen in dem Fremdenbuche vorfinden. Mit Rücksicht hierauf beabsichtigt die Hüttenverwaltung, für den nächsten Sommer sämtliche Lager in dem neueren vor 5 Jahren hergestellten Hause, so wie in dem Anbau an dasselbe, 18 an der Zahl, bei Aufstellung von Bettgestellen mit Federmatrazzen von ausreichender Länge und Breite Keilkissen und weichen Federkopfkissen zu versehen, und sind die vorbereitenden Schritte zu dieser Verbesserung bereits gethan. Die hierdurch frei werdenden noch guten Seegrasmatrazzen werden aufgepolstert, beziehungsweise weicher gemacht und in dem alten Hause verwendet, während die jetzt noch dort vorfindlichen alten Matrazzen auf dem Boden ihren Platz finden sollen.

Auch die Wasserleitung wird im nächsten Frühjahr, nachdem inzwischen ein ausreichend ergiebiges, wohlschmeckendes und kühles Quellwasser gefunden worden ist, zur Ausführung gelangen.

Für das Furtschagelhaus sind, nachdem jetzt der bei der Eröffnung des Hauses noch fehlende Keller hergestellt worden ist, Verbesserungen vorläufig nicht geplant, um so weniger, als im Fremdenbuche keine Klagen und Wünsche laut geworden sind. Der dort für die Wirtschafterin notwendige Verschlag auf dem Boden (Dachstube), welcher schon im Jahre 1890 zur Ausführung kommen sollte, wird in diesem Jahre fertiggestellt werden.

Der Kassenabschluss für die beiden Hütten stellt sich nach der in üblicher Weise geprüften und richtig befundenen Jahresrechnung wie folgt:

a) Berliner Hütte,

Einnahmen:

Bestand aus 1889	259 Gld. 53 Kr.,	460 <i>M.</i> 37 <i>S.</i>
Hüttengelder 1890	334 „ 3 „	86 „ 96 „
Für das geschenkte Weissbier eingenommen	58 „ 20 „	— „ — „
	<hr/>	
zusammen	651 Gld. 76 Kr.,	547 <i>M.</i> 33 <i>S.</i>

Ausgabe:

Für Neudeckung der Dächer, Herstellung eines neuen Kochheerdes, Dielung und Schalung der Küche, Vergrößerung des Speisezimmers, Vermehrung des Inventars, Transport- und Portokosten, Einrahmung von Panoramen, für eine Brücke, für Heu und für den Postdienst zusammen

476 Gld. 46 Kr. 133 *M.* 2 *S.*

bleibt Bestand 175 Gld. 30 Kr. 414 *M.* 31 *S.*

b) Furtschagelhaus,

Einnahmen:

Hüttengelder 50 Gld. 22 Kr.

Ausgabe:

Für Vervollständigung des Inventars,

Transport- und Portokosten 4 Gld. 61 Kr.

Ueberschuss 45 Gld. 61 Kr.,

der an die Sektionkasse, welche die Ausgabe für den Bau des Kellers auf die Baukosten übernommen hat, abgeführt ist.

Die Wege zu unsern beiden Hütten sind auch im vergangenen Sommer im guten Stande erhalten, teilweise nach Möglichkeit verbessert worden, namentlich der Weg durch das Schlegeisenthal und der sogenannte Berliner Weg von der Berliner Hütte nach dem Furtschagelhause. Auf weitere Verbesserungen wird auch im kommenden Jahre Bedacht genommen werden.

Zu dem geplanten Erweiterungsbau der Berliner Hütte durch Errichtung eines neuen Logierhauses ist die behördliche Genehmigung erteilt, die erforderlichen Hölzer sind vom Kaiserl. Aerar angewiesen, die Vergrößerung unseres Grundstücks haben wir uns

durch einen mit dem Besitzer der Alpe abgeschlossenen Vertrag gesichert, und die Verhandlungen mit dem den Bau übernehmenden Sachverständigen sind im besten Gange, so dass mit dem Bau bei Eintritt der besseren Jahreszeit begonnen werden kann.

Berlin, den 12. Dezember 1891.

Die Hüttenverwaltung.

Lange, Fr. Schwager,
I. Hüttenwart. II. Hüttenwart.

Verzeichnis der Mitglieder

am 1. Januar 1891.

Hiesige Mitglieder.

- | | |
|--|---|
| Eintritts-Jahr | 90. 1. <i>Abegg</i> , stud. phil., W. 10, Thiergartenstr. 17 a. |
| 90. 2. <i>Afinger</i> , Kaufmann, NW. 21, Brücken-Allee 37. | |
| 81. 3. Dr. <i>Albrecht</i> , Gymn.-Lehrer, N. 4, Schlegelstr. 10. | |
| 86. 4. <i>Aldenhoven</i> , Buchhändler, W. 57, Dennewitzstr. 32. | |
| 85. 5. <i>Anders</i> , Referendar, W. 35, Potsdamerstr. 52. | |
| 85. 6. <i>Anschütz</i> , Kaufmann, N. 4, Chausseestr. 103 a. | |
| 71. 7. <i>A. Arndt</i> , Lehrer, SW. 11, Bernburgerstr. 25. | |
| 87. 8. <i>C. Arndt</i> , Schriftgiessereibesitzer, S. 42, Ritterstr. 81. | |
| 90. 9. <i>Arnold</i> , Kaufmann, NW. 40, Roonstr. 11. | |
| 90. 10. Dr. <i>Asch</i> , Arzt, W. 35, Lützowstr. 68. | |
| 75. 11. Dr. <i>Ascherson</i> , Professor, W. 57, Bülowstr. 51. | |
| 83. 12. Dr. <i>Aschoff</i> , San.-Rat, SW. 61, Belle-Allianceplatz 11 a. | |
| 89. 13. Dr. <i>Aschrott</i> , Amtsrichter, W. 10, Hohenzollernstr. 14. | |
| 88. 14. <i>Auerbach</i> , Rechtsanwalt, W. 9, Potsdamerstr. 132. | |
| 78. 15. Dr. <i>Bach</i> , Direktor, W. 35, Lützowstr. 84 c d. | |
| 76. 16. Dr. <i>Bachmann</i> , Professor, SW. 29, Gneisenaustr. 100. | |
| 81. 17. <i>Bading</i> , Rechtsanwalt, W. 8, Kronenstr. 45. | |
| 70. 18. <i>v. Bärensprung</i> , Partikul., SW. 61, Grossbeerenstr. 13. | |
| 85. 19. Dr. <i>Bahn</i> , Oberl., W. 62, Joachimthalsches Gymnasium. | |
| 90. 20. <i>Bamberger</i> , Amtsgerichtsrat, W. 57, Bülowstr. 80. | |
| 89. 21. Dr. <i>Bannow</i> , SO. 33, Schlesihestr. 33. | |
| 87. 22. <i>Bartsius</i> , Amtsgerichtsrat, SW. 11, Dessauerstr. 34. | |
| 83. 23. <i>Bartsch</i> , Kaufmann, NO. 43, Neue Königstr. 8. | |
| 81. 24. <i>Bast</i> , Fabrikbesitzer, N. 24, Oranienburgerstr. 56 a. | |
| 90. 25. <i>Bath</i> , Buchhändler, S. 14, Inselstr. 13. | |
| 86. 26. Dr. <i>Battermann</i> , SW. 47, Wartenburgstr. 16. | |
| 82. 27. <i>Bauer</i> , Kammergerichtsrat, SW. 11, Halleschestr. 9. | |
| 90. 28. <i>Baumann</i> , Pfarrer, N. 39, Reinickendorferstr. 2 a. | |
| 84. 29. <i>E. Benade</i> , Kaufmann, W. 8, Leipzigerstr. 30. | |
| 86. 30. Dr. <i>Benda</i> , Assistent am physiologischen Institut, NW. 7, Dorotheenstr. 35. | |

70. 31. *Benzien*, Hof-Uhrmacher, W. 8, Jägerstr. 17.
78. 32. *Bergmann*, Fabrikant, SW. 11, Schönebergerstr. 10.
89. 33. *Bieler*, Apotheker, W. 62, Kurfürstenstr. 105.
87. 34. *Bild*, Bankier, S. 42, Ritterstr. 36.
89. 35. Dr. *Bindseil*, Oberlehrer, NW. 21; Birkenstr. 75.
87. 36. *Bion*, Rentner, O. 34, Gr. Frankfurterstr. 119.
87. 37. *Blanchertz*, Fabrikbesitzer, NW. 40, Kronprinzenufer 22.
86. 38. *Blenck*, Geh. Ober-Regierungsrat und Direktor des Kgl. statistischen Bureaus, SW. 68, Lindenstr. 28.
90. 39. *Blume*, Fabrikant, C. 22, Neue Promenade 2.
86. 40. *Blumenthal*, Geh. Exped. Sekretär, W. 57, Goebenstr. 15a.
86. 41. Dr. *Böttger*, Gymn.-Lehrer, NW. 21, Lessingstr. 13.
79. 42. *K. Boetticher*, Geh. Ober-Finanzrat, W. 35, Lützowstr. 67.
87. 43. *M. Boetticher*, Kaufmann, W. 64, Passage 47.
77. 44. *Bopp*, Amtsgerichtsrat, W. 35, Derfflingerstr. 18.
84. 45. *Borghard*, Fabrikbesitzer, S. 14, Neu-Kölln a. W. 24.
89. 46. *Borstell*, Renter, SW. 11, Hedemannstr. 12.
89. 47. *Bramigk*, Rentner, SW. 11, Halleschestr. 6.
71. 48. *Bredow*, Rats-Maurenmeister, C. 25, Königsgraben 18.
82. 49. *Brenck*, Lehrer, SO. 36, Skalitzerstr. 54 c.
86. 50. Dr. *Brendicke*, Schriftsteller, W. 57, Winterfeldtstr. 21.
90. 51. Dr. *Breslich*, Gymn.-Lehrer, SO. 16, Michaelkirchstr. 5.
90. 52. *Briegleb*, Kaufmann, SW. 47, Grossbeerenstr. 64.
85. 53. *Brinckmeyer*, Kaufmann, W. 35, Potsdamerstr. 122 a.
87. 54. *Brock*, Bankier, W. 8, Mohrenstr. 41.
79. 55. *Brose*, Kaufmann, W. 35, Lützowstr. 39.
89. 56. Dr. *Brosien*, Professor, C. 22, Alte Schönhauserstr. 4.
85. 57. *Brunnemann*, Amtsgerichtsrat, SW. 48, Puttkamerstr. 19.
81. 58. Dr. *Brussatis*, Arzt, O. 27, Alexanderstr. 12 a.
82. 59. *Büttow*, Geh. Rechnungsrat, SW. 61, Teltowerstr. 5.
85. 60. *Busch*, Kammergerichtsrat, SW. 29, Gneisenaustr. 94.
85. 61. *Busse*, Kaufmann, S. 59, Urbanstr. 3.
90. 62. *Caspar*, Ingenieur, SW. 47, Hornstr. 22.
90. 63. *Charrier*, Bank-Direktor, W. 57, Frobenstr. 13.
86. 64. *H. Clauswitz*, Amtsgerichtsrat, SW. 11, Halleschestr. 5.
87. 65. *O. Clauswitz*, Amtsgerichtsrat, W. 9, Köthenerstr. 29.
90. 66. *E. Cohn*, Amtsgerichtsrat, W. 57, Blumenthalstr. 18.
89. 67. *E. Cohn*, Rechtsanwalt, C. 2, Spandauerstr. 30.
88. 68. Dr. *H. Cohn*, Rechtsanwalt, W. 10, Rauchstr. 4.
87. 69. *Cramer*, Ingenieur, SW. 11, Königgrätzerstr. 101.

87. 70. *G. Cremer*, Fabrikbesitzer, SW. 13, Alte Jacobstr. 130.
87. 71. *O. Cremer*, Fabrikbesitzer, SW. 13, Neuenburgerstr. 35.
81. 72. *P. Dammeier*, Bankier, S. 14, Alexandrinenstr. 89.
82. 73. *R. Dammeier*, Maler, S. 14, Neu-Kölln a. W. 22.
86. 74. Dr. *Danneil*, Arzt, SO. 36, Wienerstr. 63.
80. 75. Dr. *Darmstaedter*, Fabrikbesitzer, W. 10, Stülerstr. 7.
89. 76. Dr. *Decken*, Oberlehrer, SW. 61, Lankwitzstr. 1.
70. 77. *H. Deegen*, Geh. Ob.-Reg.-Rat, W. 10, Matthäikirchstr. 16.
90. 78. *M. Deegen*, Gerichts-Assessor, W. 57, Steinmetzstr. 10.
87. 79. *Dehnicke*, Hof-Schauspieler a. D., SW. 48, Wilhelmstr. 2.
82. 80. *Denso*, Landgerichtsrat, SW. 11, Hedemannstr. 3.
90. 81. *Dickertmann*, Ingenieur, W. 35, Magdeburgerstr. 21.
77. 82. *K. Diebitz*, Bildnismaler, W. 62, Kurfürstendamm 6 a.
78. 83. *P. Diebitz*, Kaufmann, O. 27, Holzmarktstr. 47.
87. 84. Dr. *Diesterweg*, Arzt, O. 17, Grüner Weg 32.
90. 85. *Dörffel*, Kommerzienrat, W. 56, Werderstr. 3/4.
83. 86. *H. Döring*, Bankier, SW. 12, Kochstr. 59.
88. 87. *Dorn*, Rechtsanwalt, NW. 7, Friedrichstr. 91.
80. 88. Dr. *Draheim*, Gymn.-Lehrer, W. 62, Nettelbeckstr. 3.
86. 89. Dr. *Dreher*, Privatgelehrter, W. 9, Linkstr. 18.
90. 90. *Drewitz*, Rentner, W. 10, Friedrich Wilhelmstr. 5.
86. 91. Dr. *Droop*, Wirklicher Geheimer Oberjustizrat, Direktor im Justizministerium, W. 62, Landgrafenstr. 5.
85. 92. Dr. *Düvelius*, Arzt, N. 4, Chausseestr. 2.
89. 93. Dr. *Dungs*, Regierungsrat, SO. 16, Neanderstr. 36.
82. 94. Dr. *Ebell*, San.-Rat, N. 24, Linienstr. 137.
81. 95. Dr. *Eberty*, Arzt, W. 35, Potsdamerstr. 26 a.
82. 96. Dr. *Eck*, Professor, Geh. Justizrat, SW. 48, Wilhelmstr. 8.
89. 97. *Ehlen*, Kaufmann, C. 19, Scharrenstr. 6.
76. 98. *Ehrenbaum*, vereid. F.-Makler, NW. 7, Unter den Linden 62/63.
88. 99. *Eichner*, Kaufmann, W. 9, Potsdamerstr. 5.
90. 100. Dr. *Engler*, Professor, Direktor des Botan. Gartens, W. 57, Potsdamerstr. 73.
79. 101. *Erich*, Bankier, W. 57, Kurfürstenstr. 164.
90. 102. *A. Ernst*, stud. jur., SW. 48, Wilhelmstr. 19.
85. 103. *F. Ernst*, Justizrat, SW. 48, Wilhelmstr. 19.
89. 104. *Eyth*, Ingenieur, W. 9, Potsdamerstr. 130.
85. 105. *Feeder*, Geh. Rechnungsrat, SW. 11, Anhaltstr. 5.
87. 106. Dr. *Feig*, Sanitätsrat, Schöneberger Ufer 23.

81. 107. *Feige*, Stadtrat a. D., W. 35, Lützowstr. 86.
 70. 108. Dr. *E. Fischer*, Professor, SO. 16, Michaelkirchstr. 40.
 81. 109. *K. Fischer*, Kaufmann, SW. 13, Alte Jacobstr. 172.
 84. 110. Dr. *P. D. Fischer*, Wirkl. Geh. Rat, Excellenz, W. 10, Bendlerstr. 13.
 89. 111. Dr. *Flaischlen*, Arzt, S. 14, Alexandrinenstr. 90.
 90. 112. *Flatow*, Consul, W. 10, Thiergartenstr. 18.
 87. 113. *Flechl*, Major, W. 62, Courbièrest. 2.
 76. 114. *Fleischhammer*, Geh. Hof-Justizrat, SW. 11, Hallesches Ufer 21.
 76. 115. Prof. Dr. *Fränkel*, San.-Rat, NW. 7, Neust. Kirchstr. 12.
 86. 116. Dr. *L. Francke*, Hauptm. a. D., a. o. Mitglied im Königl. statistischen Bureau, SO. 16, Engel-Ufer 2a.
 82. 117. *Frank*, Fabrikant, C. 19, Gertraudenstr. 14.
 81. 118. *Frantz*, Bankier, W. 8, Mohrenstr. 29/30.
 85. 119. *Franz*, Geh. Oberrechnungsrat, W. 12, Charlottenstr. 17.
 90. 120. *Frech*, Senatspräsident am Kammergericht, W. 10, Bendlerstr. 10.
 89. 121. *Frentzel*, Justizrat, W. 10, Matthäikirchstr. 12.
 85. 122. Dr. *Frenzel*, Referendar, NW. 40, In den Zelten 5a.
 84. 123. Dr. *Freund*, Civilingenieur, NW. 7, Unter den Linden 69.
 75. 124. Dr. *Freytag*, Oberlehrer, W. 9, Schellingstr. 8.
 86. 125. *Friedeberg*, Kaufmann, NW. 7, Unter den Linden 42.
 83. 126. *Friedenthal*, Landgerichtsrat, W. 10, Hohenzollernstr. 17.
 87. 127. *B. Friedländer*, Dr. phil., W. 10, Regentenstr. 8.
 90. 128. *J. Friedländer*, Stud. rer. nat., W. 10, Regentenstr. 8.
 81. 129. *L. Friedländer*, Bankier, W. 35, Potsdamerstr. 36.
 87. 130. Dr. *L. Friedländer*, Apothekenbesitzer, C. 2, Spandauerstr. 33.
 80. 131. Dr. *Friese*, Chemiker, N. 20, Prinzen-Allee 28.
 89. 132. *Friesicke*, Amtsgerichtsrat, SW. 47, Yorkstr. 74.
 90. 133. *Froelich*, Apothekenbesitzer, N. 24, Auguststr. 60.
 86. 134. Dr. *Fuchs*, Rechtsanwalt, SW. 48, Wilhelmstr. 30/31.
 86. 135. Prof. Dr. *Fürbringer*, Medicinal-Rat, Direktor d. Städt. allgem. Krankenhauses, NO. 18, Friedrichshain.
 81. 136. *Funcke*, Landgerichtsrat, W. 9, Linkstr. 6.
 90. 137. *Gaebel*, Geh. Regierungsrat, W. 10, Corneliusstr. 5.
 90. 138. *Gartz*, Landgerichts-Direktor, W. 35, Steglitzerstr. 85.
 77. 139. Dr. *Gemss*, Professor, NW. 21, Händelstr. 21.
 89. 140. *Georgi*, Zeichner, SW. 12, Markgrafenstr. 26.

88. 141. *Gerhard*, Rechtsanwalt, W. 8, Friedrichstr. 67.
 85. 142. *E. Gerlach*, Oberlehrer, W. 57, Goebenstr. 10.
 87. 143. *O. Gerlach*, Geh. Regierungsrat, W. 62, Lutherstr. 51.
 86. 144. *Germershausen*, Landrichter, W. 35, Potsdamerstr. 54.
 82. 145. *Geyer*, Kanzleirat, W. 57, An der Apostelkirche 5.
 88. 146. Dr. *Gierke*, Geh. Justizrat, Professor, W. 10, Hohenzollernstr. 4.
 87. 147. *Giersch de Rège*, Amtsger.-Rat a. D., NW. 21, Paulstr. 12.
 85. 148. *Giese*, Regierungs- und Baurat, NW. 40, Invalidenstr. 50.
 77. 149. *Gleditsch*, Professor, W. 62, Kurfürstenstr. 71.
 80. 150. *Goemann*, Bankier, W. 9, Karlsbad 5.
 89. 151. *Goerke*, Kaufmann, W. 62, Maassenstr. 32.
 87. 152. *H. Goldschmidt*, Dr. med., SW. 11, Anhaltstr. 11.
 90. 153. Dr. *J. Goldschmidt*, Professor, W. 62, Burggrafenstr. 16.
 85. 154. *Golz*, Kammerger.-Rat, W. 35, Magdeburgerstr. 6.
 87. 155. *Grafe*, Direktor d. Pr. Hypoth.-Vers.-A.-G., W. 41, Mauerstr. 66/67.
 89. 156. Dr. *Grahl*, Professor, W. 62, Kurfürstenstr. 85.
 88. 157. Dr. *Grasnick*, O. 17, Grüner Weg 85.
 85. 158. *Gravenstein*, Bankier, SO. 16, Schmidstr. 5.
 90. 159. *M. Greiff*, Gerichts-Assessor, W. 62, Kurfürstenstr. 84.
 90. 160. *W. Greiff*, Regierungs-Assessor, W. 35, Lützowstr. 51.
 86. 161. *Griep*, Rektor, N. 39, Pankstr. 8.
 70. 162. *Gross*, Lehrer, SW. 47, Hagelsbergerstr. 23.
 89. 163. *Grün*, Civilingenieur, SW. 47, Grossbeerenstr. 28a.
 90. 164. Dr. *Grunert*, Zahnarzt, C. 19, Rossstr. 30.
 90. 165. *Gutmann*, Bankier, W. 62, Kurfürstenstr. 117.
 86. 166. *Haack*, Landgerichtsdirektor, W. 62, Kurfürstenstr. 76/77.
 80. 167. Dr. *Haase*, NW. 6, Kommunikation a. Neuen Thor 1.
 78. 168. *Habel*, Kaufmann, W. 35, Lützowstr. 6.
 86. 169. *Hache*, Kaufmann, W. 64, Charlottenstr. 37/38.
 90. 170. *Hacker*, Kaufmann, SW. 19, Beuthstr. 19.
 89. 171. Dr. *Haendly*, Rechtsanwalt, SW. 19, Lindenstr. 44.
 87. 172. *Halbey*, Geh. Ober-Reg.-Rat, W. 57, Winterfeldtstr. 31.
 90. 173. *Hamburger*, Rechtsanwalt, C. 2, Klosterstr. 21.
 72. 174. *G. Hammer*, Bankier, SO. 16, Köpnickerstr. 39a.
 89. 175. *Harmuth*, Amtsrichter, W. 62, Eisenacherstr. 4.
 86. 176. Dr. *A. Hartmann*, Arzt, NW. 40, Hindersinstr. 12.
 87. 177. *Fr. Hartmann*, Fabrikant, SW. 11, Schönebergerstr. 32.
 89. 178. *Haselbach*, Fabrikant, S. 59, Bärwaldstr. 13.

89. 179. *Hauptner*, Fabrikant, NW. 6, Luisenstr. 53.
90. 180. *Hausding*, Direktor, SW. 68, Lindenstr. 18.
86. 181. *Heckmann*, Fabrikbesitzer, SO. 36, Görlitzer Ufer 9.
84. 182. *v. Hefner-Alteneck*, Ober-Ingenieur, W. 10, Hildebrand-Privatstr. 4.
89. 183. *Heine*, Kaufmann, SW. 61, Plan-Ufer 24 a.
85. 184. *C. Heller*, Bankier, NW. 6, Luisenstr. 44.
82. 185. *Fr. Heller*, Rentner, N. 37, Schönhauser Allee 8.
90. 186. Dr. jur. *Hempel*, Buchdruckereibesitzer, W. 35, Genthinerstr. 33.
88. 187. *Hemptenmacher*, Regierungsrat, W. 62, Maassenstr. 35.
85. 188. Dr. *Henneberg*, Assessor, W. 10, Sigismundstr. 9.
89. 189. *v. Hennig*, Direktor eines Konservatoriums für Musik, C. 25, Alexanderstr. 49.
83. 190. *Hergersberg*, Kaufmann, W. 10, Hohenzollernstr. 22.
85. 191. *Herrmann*, Direktor, SW. 11, Königgrätzerstr. 84.
87. 192. *Herz*, Kaufmann, S. 14, Alte Jacobstr. 77.
87. 193. *Herzog*, Regierungsrat, W. 35, Derfflingerstr. 14.
79. 194. *Hesse*, Landgerichtsdirektor, W. 41, Wilhelmstr. 100.
88. 195. *G. Heuer*, Xylograph, W. 57, Bülowstr. 31.
90. 196. *Th. Heuer*, Fabrikant, W. 8, Leipzigerstr. 31/32.
90. 197. *J. Heydemann*, Assessor, SW. 47, Wartenburgstr. 16.
90. 198. Dr. *V. Heydemann*, Gymn.-Lehrer, SW. 47, Wartenburgstr. 16.
83. 199. Dr. *Heyder*, Arzt, S. 14, Sebastianstr. 20.
88. 200. *Heymann*, Rentner, W. 35, Schöneberger Ufer 12 a.
86. 201. *E. Hildebrandt*, Rentner, W. 57, Frobenstr. 29.
90. 202. *R. Hildebrandt*, Korvettenkapitän z. D., W. 62, Fasanenstr. 21/22.
78. 203. Dr. *Hirsch*, Oberlehrer, N. 37, Lottumstr. 8.
75. 204. *Hirschberg*, Rentner, W. 9, Lennéstr. 8.
83. 205. *G. Hirschfeld*, Landger.-Rat, W. 35, Magdeburgerstr. 12.
85. 206. *P. Hirschfeld*, Bank-Direktor, W. 35, Magdeburgerstr. 21.
70. 207. Dr. *Hirschfelder*, Professor, W. 62, Wichmannstr. 3.
82. 208. Dr. *Hirse Korn*, Stadtrat, W. 62, Ansbacherstr. 5.
86. 209. Dr. *Hörmann*, SO. 33, Treptower Chaussee 13.
85. 210. *Höter*, Geh. Ober-Regierungsrat, W. 57, Motzstr. 89.
87. 211. Dr. *G. Hoffmann*, Gymn.-Lehrer, NW. 40, Lüneburgerstr. 9.
88. 212. Dr. *F. W. Hoffmann*, Geh. Hofrat, NW. 7, Georgenstr. 43.
90. 213. Dr. *Hollefreund*, Gymn.-Lehrer, S. 42, Luisenufer 23.

88. 214. Dr. *Holst*, Landrichter, W. 57, Neue Goebenstr. 2.
78. 215. *J. Hoppe*, Kaufmann, C. 22, Auguststr. 28.
77. 216. Dr. *R. Hoppe*, Professor, S. 14, Prinzenstr. 69.
70. 217. Dr. *Hossbach*, Prediger, W. 8, Kronenstr. 70.
84. 218. *Huhn*, Rentner, SW. 61, Waterloo-Ufer 8.
89. 219. *Humbert*, Kaufmann, SW. 11, Königgrätzerstr. 79.
89. 220. *Huot*, Hofrat, W. 41, Leipzigerstr. 107.
89. 221. Dr. *Jahnel*, Fürstbischöflicher Delegat und Probst bei St. Hedwig, W. 56, Hinter der Katholischen Kirche 4/5.
85. 222. *Janke*, Verlagsbuchhändler, SW. 11, Kleinbeerenstr. 20.
87. 223. *Jaster*, Kanzleirat, NW. 6, Philippstr. 2.
90. 224. Dr. *Ippel*, Custos a. d. Kgl. Bibliothek, W. 57, Steinmetzstr. 15.
90. 225. *Junack*, Weinhändler, C. 22, Alte Schönhauserstr. 41.
88. 226. *Junk*, Buchhändler, NW. 6, Karlstr. 11.
89. 227. *Kagermann*, Kaufmann, SW. 19, Leipzigerstr. 67.
76. 228. Dr. *Kallenberg*, Oberlehrer, W. 62, Motzstr. 75.
83. 229. *C. Kapitzka*, Kaufmann, SO. 26, Naunynstr. 46/47.
85. 230. *E. Kapitzka*, Prokurist, W. 41, Mauerstr. 63/65.
82. 231. *H. Keibel*, C. 2, Stralauerstr. 52.
82. 232. *L. Keibel*, Geh. Oberjustizrat, W. 62, Kurfürstenstr. 99 a.
90. 233. *M. Keibel*, Dr. phil., W. 57, Potsdamerstr. 91.
82. 234. *W. Keibel*, Gerichts-Assessor, W. 62, Kurfürstenstr. 99 a.
90. 235. *Kelmann*, Redakteur, S. 14, Splittgerbergasse 3.
87. 236. *G. Kersten*, Kaufmann, SW. 48, Wilhelmstr. 17.
89. 237. *H. Kersten*, Kaufmann, W. 41, Mauerstr. 3.
84. 238. *Keyssner*, Kammergerichtsrat, W. 10, Friedrich Wilhelmstr. 20.
90. 239. *Kieselbach*, Major a. D., W. 10, Matthäikirchstr. 17.
89. 240. *Kiessling*, Verlagsbuchhändler, S. 42, Brandenburgstr. 64.
90. 241. *Kindler*, Gerichtsassessor, NW. 21, Paulstr. 32.
83. 242. *Kirchner*, Fabrikant, S. 42, Brandenburgstr. 32.
87. 243. *Klaar*, Kaufmann, SO. 16, Schmidstr. 5.
82. 244. *Klebe*, Gymn.-Lehrer, N. 24, Elsasserstr. 22.
88. 245. *Knüppel*, Turnlehrer, SO. 26, Kottbuserstr. 8.
89. 246. *Koblighk*, Kaufmann, NO. 43, Georgenkirchstr. 1.
85. 247. *Fr. Koch*, Baumeister, W. 10, Bendlerstr. 28.
85. 248. *M. Koch*, Professor, W. 62, Bayreutherstr. 4.
81. 249. *O. Koch*, Kaufmann, SW. 47, Lichterfelderstr. 29.
88. 250. *Köbner*, Kammerger.-Referendar, W. 35, Magdeburgerstr. 3.

84. 251. *A. Köhler*, Polizeirat, W. 35, Schöneberger Ufer 17.
 81. 252. *E. Köhler*, Geh. Finanzrat, W. 35, Genthinerstr. 38.
 81. 253. *R. Köhler*, Geh. Justizrat, SW. 61, Lankwitzstr. 13.
 88. 254. *v. Koenen*, Geh. Finanzrat, W. 10, Königin-Augustastr. 33.
 90. 255. *H. Körte*, Regierungsrat, SW. 11, Königgrätzerstr. 103.
 89. 256. Dr. *W. Körte*, prakt. Arzt, Direktor am Städt. Krankenhaus am Urban, SW. 11, Schönebergerstr. 9.
 84. 257. *Koffka*, Rechtsanwalt, SW. 48, Wilhelmstr. 139.
 85. 258. *Kolbe*, Regierungsrat, SO. 36, Görlitzerstr. 72.
 86. 259. Dr. *Koner*, prakt. Arzt, SW. 11, Anhaltstr. 8.
 85. 260. Dr. *A. Krause*, Oberlehrer, SO. 26, Adalbertstr. 77.
 84. 261. *Th. Krause*, Kgl. Musikdirektor, W. 8, Mohrenstr. 41.
 87. 262. *Fr. Krebs*, Justizrat, C. 25, Alexanderstr. 41.
 86. 263. *Ph. Krebs*, Rentner, W. 57, Potsdamerstr. 86 b.
 89. 264. *R. Krebs*, Ratsmaurerstr., W. 35, Steglitzerstr. 2.
 84. 265. *Kremser*, Direktor, NW. 40, Roonstr. 1.
 86. 266. *Kretschmar*, Direktor der Mitteldeutschen Creditbank, W. 9, Köthenerstr. 33.
 77. 267. *Kroll*, Major a. D., W. 8, Markgrafenstr. 38.
 87. 268. Dr. *H. Krollick*, Oberlehrer, NW. 21, Rathenowerstr. 83.
 79. 269. Dr. *E. Kronecker*, Landgerichtsrat, W. 62, Landgrafenstr. 1.
 85. 270. Dr. *L. Kronecker*, Professor, W. 9, Bellevuestr. 13.
 89. 271. *Kropp*, Kaufmann, NW. 21, Händelstr. 13.
 85. 272. *Krüger*, Fabrikant, W. 9, Köthenerstr. 26.
 79. 273. *Krumhoff*, Kaufmann, NW. 21, Händelstr. 7.
 89. 274. *Kubischek*, Amtsgerichtsrat, W. 62, Kleiststr. 16.
 81. 275. *Kuhn*, Professor, W. 57, Bülowstr. 6.
 79. 276. *Kullrich*, Fabrikant, SW. 11, Königgrätzerstr. 109.
 89. 277. Dr. *Kundt*, Professor, NW. 7, Neue Wilhelmstr. 16.
 88. 278. *Kunze*, Ober-Verwaltungsgerichtsrat, W. 62, Kurfürstendamm 118.
 78. 279. *Lademann*, Staatsanwalt, SW. 61, Belle-Alliance-Platz 20.
 90. 280. *Frhr. v. Landau*, Dr. phil., W. 62, Kurfürstenstr. 113.
 88. 281. *Landmann*, Direktor, C. 22, Kl. Präsidentenstr. 1.
 78. 282. *A. Landré*, Brauereibesitzer, C. 2, Stralauerstr. 36/37.
 84. 283. *C. Landré*, Rentner, W. 9, Bellevuestr. 4.
 70. 284. *H. Lange*, Polizeirat, S. 14, Prinzenstr. 49.
 90. 285. *Langes*, Kaufmann, C. 2, Neue Friedrichstr. 22 a.
 86. 286. *Langhans*, Dr. phil., W. 62, Wichmannstr. 21.
 89. 287. Dr. *Langner*, Arzt, N. 54, Lothringerstr. 51.

90. 288. *Lasser*, Bauinspektor, SW. 68, Alte Jacobstr. 108.
 89. 289. *Lautherius*, Amtsrichter, SW. 11, Dessauerstr. 16.
 86. 290. *Leo*, Dr. jur., Ger.-Assessor, W. 62, Joachimthalerstr. 35.
 90. 291. *Lettgau*, Senatspräsident a. Kammergericht, W. 35, Karlsbad 12/13.
 80. 292. *Levy*, Bankier, NW. 7, Mittelstr. 43.
 80. 293. Dr. *G. Lewinsohn*, Kaufm., SW. 11, Königgrätzerstr. 60.
 81. 294. *L. L. Lewinsohn*, Rentner, W. 35, Karlsbad 7.
 79. 295. *Lewinstein*, Standesbeamter, W. 9, Königgrätzerstr. 126.
 81. 296. *E. Liebe*, W. 57, Dennewitzstr. 31.
 80. 297. Dr. *Liebermann*, Professor, W. 10, Matthäikirchstr. 29.
 89. 298. *Liebezeit*, Geh. Kanzlei-Inspektor, SW. 12, Schützenstr. 65.
 78. 299. *Liebig*, Kammermusiker, W. 57, Kirchbachstr. 16.
 87. 300. *Lilienthal*, Rechtsanwalt, C. 2, Neue Friedrichstr. 49.
 87. 301. *Linckelmann*, Maler, SW. 61, Teltowerstr. 27.
 90. 302. *Lobe*, Rechtsanwalt, W. 8, Französischestr. 49.
 77. 303. Dr. *Loew*, Professor, SW. 11, Grossbeerenstr. 1.
 89. 304. Dr. *Loewe*, prakt. Zahnarzt, S. 14, Prinzenstr. 76.
 90. 305. *Löwenherz*, Bankier, W. 62, Kurfürstendamm 126.
 89. 306. *Lomler*, Geh. Exped. Sekretär, NW. 6, Marienstr. 28.
 88. 307. *v. Lossow*, Regierungsrat, W. 57, Motzstr. 88.
 87. 308. *Lütke Müller*, Justizrat, S. 42, Oranienstr. 147.
 90. 309. *Lutze*, Fabrikbesitzer, SO. 26, Reichenbergerstr. 178.
 89. 310. *Maas*, Dr. phil., N. 4, Invalidenstr. 43.
 81. 311. *Müder*, Rentner, SW. 12, Charlottenstr. 74.
 88. 312. *v. Makomaski*, Landgerichtsrat, NW. 21, Bremerstr. 71.
 90. 313. *Mangelsdorf*, Verlagsbuchhändler, W. 41, Leipzigerstr. 133.
 90. 314. *Mannfeld*, Maler u. Kupferadierer, SW. 68, Lindenstr. 107.
 88. 315. Dr. *Marasse*, Fabrikbesitzer, W. 35, Magdeburgerplatz 5.
 83. 316. *Marcus*, Kaufmann, W. 9, Köthenerstr. 43.
 89. 317. Dr. *Marcuse*, Rektor, S. 14, Sebastianstr. 2.
 88. 318. *Markwald*, Rechtsanwalt, W. 8, Mohrenstr. 10.
 89. 319. Dr. *Martin*, Docent a. d. Universität, NW. 40, Alexander-Ufer 1.
 78. 320. *Mehles*, Rektor, C. 19, Niederwallstr. 6/7.
 90. 321. Dr. *Mejer*, Geh. Reg.-Rat, W. 10, Kaiserin Augustastr. 77.
 87. 322. *Meissner*, Landgerichts-Direktor, W. 35, Genthinerstr. 26.
 87. 323. *Mensing*, Kapitain zur See, W. 62, Kurfürstenstr. 99.
 89. 324. *Messel*, Regierungs-Baumeister, W. 9, Schellingstr. 14.
 78. 325. *Mewes*, Kaufmann, O. 34, Frankfurter Allee 114.

89. 326. *A. Meyer*, Cand. med., SW. 11, Anhaltstr. 2.
86. 327. *E. Meyer*, Landrichter, NW. 21, Thurmstr. 44.
90. 328. *J. Meyer*, Fabrikant, W. 35, Potsdamerstr. 123 a.
76. 329. *Meyerhoff*, Buchhändler, W. 41, Wilhelmstr. 86.
84. 330. *Meynow*, Geh. Kalkulator, NW. 21, Holsteiner Ufer 45.
87. 331. *Migolski*, Polizei Sekretär, NW. 21, Holsteiner Ufer 46.
72. 332. *Mitscher*, Verlagsbuchhändler, S. 14, Neu-Kölln a. W. 10.
82. 333. Dr. *Moeller*, Oberlehrer, N. 58, Wörtherstr. 59.
90. 334. *Möllhausen*, Geh. Regierungsrat, NW. 40, In den Zelten 5 a.
79. 335. *Molinari*, Amtsgerichtsrat, W. 35, Potsdamerstr. 40.
84. 336. *Mollenhauer*, Rentner, W. 35, Magdeburgerstr. 28.
88. 337. *Morgenstern*, Kaufmann, W. 10, Bendlerstr. 27.
84. 338. *Moritz*, Buchhändler, W. 8, Jägerstr. 61 a.
90. 339. *v. Mühlentfels*, Geh. Finanzrat, W. 62, Nettelbeckstr. 9.
76. 340. Dr. *A. Müller*, Oberlehrer, SW. 47, Hornstr. 12.
89. 341. Dr. *Fel. Müller*, Professor, NW. 21, Birkenstr. 3.
89. 342. Dr. *Fr. Müller*, Landgerichtsrat, W. 62, Dörnbergstr. 1.
89. 343. *M. H. Müller*, Regierungsbaumeister, SW. 11, Königgrätzerstr. 100 a.
90. 344. Dr. *O. Müller*, Gerichts-Assessor, W. 10, Hohenzollernstr. 16.
87. 345. Dr. *R. Müller*, Professor, NW. 6, Luisenstr. 22 a.
78. 346. *C. Müller-Grote*, Verlagsbuchhändler, W. 35, Ulmenstr. 6.
90. 347. *G. Müller-Grote*, Dr. phil., W. 35, Ulmenstr. 6.
87. 348. *Mues*, Buchhändler, W. 35, Potsdamerstr. 116 a.
82. 349. *Müseler*, Rechtsanwalt, W. 41, Leipzigerstr. 13.
88. 350. *B. Mugdan*, Amtsrichter, SW. 61, Grossbeerenstr. 81.
88. 351. *L. Mugdan*, Magistrats-Assessor, W. 35, Kurfürstenstr. 55.
88. 352. *Muhl*, Polizeirat, SW. 13, Neuenburgerstr. 35.
82. 353. *Mussgnug*, Kaufmann, SW. 11, Halleschestr. 21.
84. 354. Dr. *Nake*, Professor, S. 42, Brandenburgstr. 37.
87. 355. *Naphtali*, vereid. Makler, W. 62, Burggrafenstr. 5.
84. 356. *Nehring*, Oberlehrer, NO. 43, Neue Königstr. 2.
89. 357. Dr. *Nelson*, Rechtsanwalt, C. 25, Alexanderstr. 2.
80. 358. Dr. *Nerrlich*, Oberlehrer, SW. 11, Grossbeerenstr. 9.
79. 359. *Nesselmann*, Buchhändler, SW. 11, Möckernstr. 119.
84. 360. Dr. *Neubart*, SW. 47, Belle-Alliancestr. 19.
89. 361. *Neubauer*, Kammerger.-Rat, W. 62, Wichmannstr. 19.
81. 362. Dr. *Neumann*, Oberlehrer, N. 37, Weissenburgerstr. 70.
89. 363. Dr. *Nicolai*, Stabsarzt, W. 57, Blumenthalstr. 16.
90. 364. *A. Niemann*, Cand. phil., W. 9, Köthenerstr. 21.

83. 365. *B. Niemann*, Oberlehrer, SW. 13, Simeonstr. 9.
89. 366. *Nölting*, Kaufmann, W. 8, Charlottenstr. 57.
90. 367. *Nolte*, Kalkulator, NW. 6, Albrechtstr. 12 a.
85. 368. *v. Nowag-Seeling*, Major z. D., W. 35, Lützowstr. 67.
90. 369. *Ochs*, Musiker, W. 35, Potsdamerstr. 122 a.
90. 370. *Oesterreich*, Major a. D., W. 57, Kurfürstenstr. 171.
81. 371. *Oppert*, Landger.-Rat, W. 35, Schöneberger Ufer 12.
86. 372. *Otto*, Lehrer, S. 42, Luisenufer 43.
90. 373. *A. Paetel*, Buchhändler, W. 35, Karlsbad 16.
90. 374. Dr. *H. Paetel*, Verlagsbuchhändler, W. 35, Karlsbad 16.
85. 375. Prof. Dr. *Paetsch*, Sanitätsrat, W. 56, Markgrafenstr. 50.
87. 376. *Pallus*, Kaufmann, N. 24, Auguststr. 88.
85. 377. Dr. *Palm*, Arzt, NO. 18, Gr. Frankfurterstr. 70.
90. 378. *Pape*, Kaufmann, W. 9, Potsdamerstr. 132.
81. 379. *A. Parrisius*, Dr. phil., W. 10, Kaiserin Augustastr. 72.
81. 380. *R. Parrisius*, Bankdirektor, SW. 12, Zimmerstr. 92.
87. 381. *Parthey*, Gerichtsassessor, C. 2, Brüderstr. 13.
90. 382. *Pasch*, Hofbuchhändler, SW. 68, Ritterstr. 79.
79. 383. Dr. *Patschkowski*, Arzt, W. 8, Markgrafenstr. 32.
79. 384. Dr. *Patzig*, Gymn.-Lehrer, NW. 21, Calvinstr. 37.
90. 385. Dr. *Paul*, prakt. Arzt, O. 34, Gr. Frankfurterstr. 124.
87. 386. *Pechstein*, Privatier, W. 62, Kurfürstenstr. 112 a.
86. 387. *Perels*, Geh. Admiraltätsrat, W. 57, Potsdamerstr. 74.
88. 388. Dr. *Perlewitz*, Oberlehrer, N. 37, Weissenburgerstr. 12.
77. 389. Dr. *Peter*, Professor, C. 22, Gr. Präsidentenstr. 3.
82. 390. *Piehatzek*, Landger.-Direktor, SW. 47, Kreuzbergstr. 24.
87. 391. *Pinner*, Rechtsanwalt, W. 8, Französischestr. 9.
90. 392. *J. Pintsch*, Fabrikbesitzer, O. 27, Andreasstr. 72/73.
90. 393. *O. Pintsch*, Fabrikbesitzer, O. 27, Andreasstr. 72/73.
90. 394. *R. Pintsch*, Kommerzienrat, O. 27, Andreasstr. 72/73.
81. 395. *Plattner*, Rentner, W. 10, Bendlerstr. 35.
90. 396. Dr. *Pohle*, Oberlehrer, SO. 33, Mariannenplatz 6.
82. 397. *Polenski*, Kaufmann, O. 34, Frankfurter Allee 118 a.
89. 398. *Porth*, Kaufmann, NW. 21, Thurmstr. 73.
82. 399. *Pottlich*, Amtsgerichtsrat, SW. 47, Belle-Alliancestr. 21.
86. 400. *Potyka*, Rentner, SW. 68, Ritterstr. 50.
90. 401. *Praetorius*, Gerichts-Assessor, NW. 21, Lessingstr. 20.
87. 402. *Radde*, Kaufmann, C. 2, Klosterstr. 29.
83. 403. *Raif*, Prof. a. d. Kgl. Hochschule, W. 57, Bülowstr. 107.
90. 404. *Rasch*, Ingenieur, W. 35, Genthinerstr. 17.

78. 405. Dr. jur. *Rasche*, NW. 21, Alt-Moabit 78.
87. 406. *Rathenau*, Architekt, W. 10, Bendlerstr. 9.
87. 407. *Rausnitz*, Rechtsanwalt, C. 19, Niederwallstr. 10.
89. 408. Dr. *Raussendorff*, Kammergerichts-Referendar, SO. 16, Neanderstr. 26.
85. 409. *Redlich*, vereid. Makler, W. 9, Vossstr. 9.
89. 410. *Regensburger*, Bankier, SW. 11, Anhaltstr. 8.
70. 411. Dr. *Reich*, Geh. Sanitätsrat, SW. 48, Wilhelmstr. 11.
84. 412. *Reichard*, Hof-Photograph, NW. 7, U. d. Linden 54/55.
89. 413. *F. W. Reiche*, Pastor, W. 35, Derfflingerstr. 22 a.
90. 414. Dr. *M. Reiche*, Rechtsanwalt, SW. 19, Leipzigerstr. 46.
89. 415. *Reschke*, Schiffskapitän a. D., SW. 12, Friedrichstr. 210.
84. 416. *E. Richter*, Kaufmann, O. 27, Holzmarktstr. 6/7.
90. 417. *M. Richter*, Bankier, C. 19, Alte Leipzigerstr. 3.
88. 418. *H. Richter-Lefensdorf*, Landschaftsmaler, W. 8, Leipzigerstr. 96.
89. 419. Dr. *Frhr. v. Richthofen*, Prof., W. 62, Kurfürstenstr. 117.
85. 420. *Rieth*, Geh. Oberjustizrat, W. 62, Schillstr. 11.
90. 421. *Ritzel*, Staatsanwalt, NW. 21, Calvinstr. 5.
81. 422. *Rocholl*, Amtsger.-Rat, SW. 47, Hagelsbergerstr. 9.
90. 423. Dr. *Rodenwaldt*, Oberlehr., SO. 33, Treptower Chaussee 2.
90. 424. Dr. *Rödiger*, Oberlehrer, SW. 68, Lindenstr. 13.
90. 425. *Röhlich*, Fabrikant, S. 42, Alexandrinenstr. 96.
87. 426. *Rötger*, Baumeister, NW. 21, Lessingstr. 62.
90. 427. *Rogge*, Kaufmann, NO. 18, Friedenstr. 22.
88. 428. *Rollius*, Kaufmann, W. 10, Regentenstr. 8.
87. 429. *Rosch*, Rentner, N. 54, Lothringerstr. 20.
88. 430. *Rosemann*, Architekt, W. 57, Potsdamerstr. 87.
88. 431. *Rosenheim*, Dr. phil., NW. 40, Alsenstr. 3.
79. 432. Dr. *Rosenow*, Oberlehrer, N. 58, Weissenburgerstr. 29.
90. 433. *Rosnick*, Kanzleirat, NW. 21, Paulstf. 10.
81. 434. *Rott*, Bankier, W. 8, Mohrenstr. 25.
85. 435. *Rudolph*, Fabrikbes., S. 14, Neu-Kölln a. W. 24.
81. 436. Dr. *C. Ruge*, Sanitätsrat, W. 8, Jägerstr. 61.
83. 437. *F. Ruge*, Kaufmann, SW. 68, Ritterstr. 50.
81. 438. Dr. *P. Ruge*, Arzt, SW. 68, Ritterstr. 50.
89. 439. *Rummelspacher*, Landschaftsmaler, W. 35, Lützowstr. 7.
90. 440. *E. Runge*, Kaufmann, C. 22, Hackescher Markt 2.
89. 441. *M. Runge*, Fabrikant, S. 14, Alte Jakobstr. 76.
82. 442. Dr. *R. Salman*, Sanitätsrat, SW. 11, Kleinbeerenstr. 3.

90. 443. *W. Salman*, Stud. med., SW. 11, Kleinbeerenstr. 3.
83. 444. *Samuel*, Bankier, C. 2, Stechbahn 3/4.
90. 445. Dr. *Sauer*, Rechtsanwalt, S. 14, Prinzenstr. 73.
87. 446. *Schäfer*, Gymn.-Lehrer, W. 35, Blumeshof 9.
89. 447. *Schartiger*, Kaufmann, SW. 19, Jerusalemerstr. 47.
90. 448. *Schenck*, Hofbuchhändler, SW. 19, Jerusalemerstr. 56.
89. 449. *Schlabitz*, Genremaler, W. 10, Friedrich Wilhelmstr. 3.
85. 450. Dr. *Schlee*, Oberlehrer, SW. 11, Bernburgerstr. 32.
89. 451. *Schleicher*, Fabrikant, W. 10, Königin Augustastr. 26/27.
81. 452. *Schlesinger*, Bankier, W. 8, Friedrichstr. 62.
83. 453. *R. Schmid*, Generalagent, W. 8, Französischesstr. 17.
84. 454. *A. Schmidt*, Landgerichtsdirektor, W. 62, Landgrafenstr. 15.
90. 455. *F. Schmidt*, Amtsgerichtsrat, W. 62, Schillstr. 15.
90. 456. *F. Schmidt*, Fabrikant, NW. 6, Karlstr. 32.
87. 457. *M. Schmidt*, Polizei-Lieut., NW. 7, Neue Wilhelmstr. 2.
85. 458. Dr. *Schmidtlein*, Arzt, W. 62, Kurfürstenstr. 124.
89. 459. Dr. *Schneider*, Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrat, SW. 11, Tempelhofer Ufer 32.
88. 460. Dr. *Schöneberg*, Sanitätsrat, SO. 16, Kaiser Franz-Grenadier-Platz 5.
90. 461. *Schoenemann*, Kaufmann, C. 2, Königstr. 69.
70. 462. Dr. *Scholle*, Professor, W. 62, Schillstr. 5.
70. 463. Dr. *J. Scholz*, Professor, S. 59, Hasenheide 54.
88. 464. Dr. *Schröder*, prakt. Arzt, SO. 16, Köpnickerstr. 55 b.
85. 465. *H. Schubert*, Kaufmann, SO. 33, Köpnickerstr. 3/5.
85. 466. *Th. Schubert*, Kaufmann, SO. 33, Köpnickerstr. 3/5.
77. 467. *Schubring*, Oberlehrer, S. 14, Alte Jakobstr. 71.
84. 468. *J. Schultz*, Architekt, C. 19, Wallstr. 25.
79. 469. *P. Schultze*, Seidenwaarenfabrik., C. 2, Brüderstr. 6.
84. 470. Dr. *Fr. Schulz*, Präsident d. Reichs-Eisenbahn-Amtes, W. 10, Bendlerstr. 18.
84. 471. *G. Schulz*, Gymn.-Lehrer, W. 57, Frobenstr. 26.
90. 472. *F. Schulze*, Fabrikbesitzer, NW. 6, Charitéstr. 6.
70. 473. *E. Schumann*, Privatier, W. 9, Schellingstr. 6.
88. 474. Dr. *M. Schumann*, Regierungsrat, W. 35, Kurfürstenstr. 48.
78. 475. *Schwager*, Ratszimmerstr., SW. 29, Gneisenaustr. 100.
83. 476. *Schwartz*, Kaufmann, W. 9, Bellevuestr. 7.
76. 477. *Schweitzer*, Redakteur, C. 2, Stechbahn 3/4.
87. 478. Dr. *Schwieger*, Stabsarzt, SW. 61, Gitschinerstr. 107.

90. 479. *Erhr. v. Seckendorff*, Geh. Ober-Regierungsrat, SW. 11, Bernburgerstr. 35.
88. 480. *Securius*, Rentner, SW. 12, Zimmerstr. 33.
87. 481. *Seebold*, Regierungsrat a. D., W. 62, Nettelbeckstr. 25.
88. 482. *Seger*, Justizrat, W. 35, Lützowstr. 75.
89. 483. Dr. *Sello*, Rechtsanwalt, W. 41, Mauerstr. 78/79.
83. 484. Dr. *Settegast*, Arzt, S. 42, Oranienstr. 75.
88. 485. Dr. *K. Simon*, Gymn.-Lehrer, C. 2, Neue Friedrichstr. 84.
81. 486. *W. Simon*, Lehrer, SW. 11, Halleschestr. 2.
90. 487. *Solf*, Reg.-Baumeister, W. 9, Köthenerstr. 34.
85. 488. *Solms*, Geh. Justizrat, Ober-Auditeur, W. 57, Winterfeldtstr. 24.
85. 489. *Souchay*, Kaufmann, SW. 68, Ritterstr. 62.
86. 490. *Spandow*, Kaufmann, C. 22, Neue Promenade 6.
87. 491. *Spuh*, Architekt, SW. 11, Hedemannstr. 3.
85. 492. Dr. *Starke*, Geh. Oberjustizrat, SW. 48, Wilhelmstr. 19.
90. 493. *Stechert*, Rechnungsrat, SW. 48, Enckeplatz 1.
86. 494. *Steidel*, Kaufmann, S. 59, Hasenheide 54.
85. 495. *Stern*, Rechtsanwalt, W. 8, Taubenstr. 34.
90. 496. *Stoehr*, Kaufmann, NW. 21, Spenerstr. 37.
86. 497. *Stolzmann*, Regierungsrat, W. 64, Unter den Linden 9.
89. 498. *Storck*, Regierungsbaumeister, SO. 16, Josephstr. 11.
86. 499. *Graf v. Strachwitz*, Landger.-Rat, SW. 11, Halleschestr. 6.
79. 500. Dr. *Strassmann*, Stadtrat, W. 8, Taubenstr. 5.
90. 501. *Struckmann*, Geh. Regierungsrat, W. 62, Landgrafenstr. 15.
86. 502. *Strützi*, Kammergerichtsrat, W. 62, Landgrafenstr. 10.
90. 503. *Stübbe*, Kaufmann, C. 19, Wallstr. 86.
89. 504. *Stürickow*, Kaufmann, NW. 7, Unter den Linden 52.
89. 505. *Sy*, Geh. Finanzrat, W. 62, Kurfürstendamm 16.
89. 506. *Sydow*, Geh. Ober-Postrat, W. 62, Landgrafenstr. 3.
89. 507. Dr. *Tamm*, Hofarzt, SW. 12, Kochstr. 54.
89. 508. *de Terra*, Kgl. Eisenbahn-Direktor, SW. 11, Hedemannstr. 15.
73. 509. Dr. *Theel*, Oberlehrer, NW. 21, Klopstockstr. 37.
90. 510. *Thiele*, Fabrikant, W. 8, Leipzigerstr. 34.
89. 511. *Gg. Tietz*, Kaufmann, SO. 16, Köpnickerstr. 45.
89. 512. *Gust. Tietz*, Kaufmann, W. 35, Potsdamerstr. 50.
90. 513. *Tillmans*, Fabrikant, SW. 19, Leipzigerstr. 43.
90. 514. Dr. *v. Tischendorf*, Geh. Regierungsrat, NW. 40, Kronprinzenufer 19.

75. 515. *Toussaint*, Fabrikant, SO. 33, Schlesischestr. 20.
89. 516. *Treptow*, Schriftsteller, SW. 61, Blücherstr. 13.
79. 517. Dr. *Tuchen*, Geh. Sanitätsrat, SW. 12, Kochstr. 74.
83. 518. Dr. *Uckermann*, Gymn.-Lehr., N. 58, Weissenburgerstr. 27.
87. 519. *Ule*, Rechtsanwalt, W. 35, Flottwellstr. 3.
81. 520. Dr. *Ulrich*, Arzt, O. 17, Am Schlesischen Bahnhof 1.
76. 521. *Uth*, Fabrikant, SO. 16, Köpnickerstr. 75.
86. 522. *Vahlen*, Verlagsbuchhändler, W. 8, Mohrenstr. 13/14.
88. 523. Dr. *Veit*, Dozent a. d. Universität, W. 10, Matthäikirchstr. 12.
87. 524. Dr. *Violet*, Gymn.-Lehrer, W. 57, Steinmetzstr. 56.
81. 525. *Vogtlaender*, Kaufmann, SW. 29, Gneisenastr. 109/110.
90. 526. *F. Voigt*, Kaufmann, W. 57, Kurfürstenstr. 21/22.
88. 527. *M. Voigt*, Kaufmann, W. 57, Zietenstr. 13.
86. 528. *O. Voigt*, Landgerichtsrat, SW. 19, Leipzigerstr. 73.
90. 529. Dr. *Vowinkel*, Arzt, NW. 40, Roonstr. 13.
85. 530. *Wagner*, Kaufmann, S. 42, Ritterstr. 25.
89. 531. Dr. *Wahllaender*, Hofarzt, SW. 11, Halleschestr. 5.
83. 532. *Warschauer*, Bankier, W. 64, Behrenstr. 48.
86. 533. Dr. *Wedel*, Arzt, SW. 29, Gneisenastr. 113.
81. 534. *Weerth*, Kaufmann, W. 9, Linkstr. 35.
90. 535. *Wegener*, Kaufmann, NW. 21, Alt-Moabit 136.
88. 536. *Wehmann*, Hauptmann, W. 57, Frobenstr. 36.
89. 537. Dr. *Wehmer*, Medicinal-Assessor, SW. 11, Halleschestr. 21.
87. 538. *E. Weigand*, Kgl. Münz-Medailleur, SW. 61, Blücherstr. 57.
89. 539. *W. Weigand*, Turnlehrer, S. 42, Ritterstr. 13.
84. 540. *Weisse*, Bankier, W. 35, Steglitzerstr. 55.
90. 541. Dr. *Weissleder*, Sanitätsrat, SW. 11, Halleschestr. 19.
81. 542. Dr. *Weldig*, Oberlehrer, SO. 26, Oranienstr. 6.
86. 543. Dr. *Werner*, Gymn.-Lehrer, SW. 11, Hallesches Ufer 26.
86. 544. *Wesendorff*, Rechnungsrat, SW. 61, Johanniterstr. 15.
90. 545. Dr. *Wessely*, Sanitätsrat, SW. 11, Grossbeerenstr. 93.
88. 546. *G. Wesslau*, Kaufmann, SW. 11, Schönebergerstr. 16.
82. 547. *Weygoldt*, Kaufmann, W. 57, Goebenstr. 15 a.
81. 548. *Wilke*, Justizrat, W. 10, Sigismundstr. 8.
82. 549. *Wimmel*, Major, SW. 11, Grossbeerenstr. 1.
76. 550. *Winckelmann*, Kaufmann, W. 62, Keithstr. 9.
81. 551. *Winterfeldt*, Justizrat, W. 9, Bellevuestr. 6 a.
89. 552. *Winther*, Fabrikbesitzer, W. 62, Schillstr. 11 a.
90. 553. *A. Wirth*, Maler, W. 57, Zietenstr. 27.
83. 554. *H. Wirth*, Kommerzienrat, W. 35, Magdeburgerstr. 3.

- 81. 555. Dr. *R. Witte*, Arzt, O. 17, Cüstriner Platz 6.
- 88. 556. *Fr. Wolff*, Professor, W. 9, Schellingstr. 15.
- 90. 557. *H. Wolff*, Konzertdirektor, W. 35, Karlsbad 19.
- 70. 558. *Woyte*, Geh. Sekretair, SW. 11, Bernburgerstr. 12.
- 88. 559. Dr. *Wulfert*, NW. 21, Rathenowerstr. 101.
- 86. 560. *Zennig*, Rentner, SW. 61, Lankwitzstr. 11.
- 90. 561. *Ziegler*, Ingenieur, W. 62, Lutherstr. 14.
- 84. 562. *G. Zielenziger*, Assessor, NW. 40, Alexander-Ufer 1.
- 88. 563. *Zietemann*, Rentner, SW. 48, Wilhelmstr. 22.
- 85. 564. *H. Zimmermann*, Bankier, C. 19, Gertraudenstr. 16.
- 90. 565. Dr. *R. Zimmermann*, Gymn.-Lehrer, W. 57, Alvenslebenstr. 16.
- 81. 566. *Zwicker*, Bankier, W. 35, Flottwellstr. 3.

Auswärtige Mitglieder.

- 90. 567. *Hülsberg*, Apotheker, Bernau.
 - 89. 568. *Bortfeldt*, Ziegeleibesitzer,
 - 90. 569. Dr. *Doehler*, Gymn.-Lehrer,
 - 90. 570. Dr. *Goehling*, Gymn.-Lehrer,
 - 88. 571. Dr. *Grassmann*, Oberlehrer,
 - 81. 572. *Gumpert*, Kommerzienrat,
 - 79. 573. *R. Hammer*, Bürgermeister,
 - 78. 574. Dr. *Lambrecht*, Arzt,
 - 76. 575. *Miethe*, Lehrer,
 - 88. 576. Dr. *Pomtow*, Realgymnasiallehrer,
 - 87. 577. *Reichstein*, Fabrikbesitzer,
 - 74. 578. Dr. *Sachs*, Professor,
 - 79. 579. *Töpfer*, Bankier,
- } Brandenburg a. H.
- 81. 580. Dr. *Dieterici*, ausserord. Univ.-Professor, Breslau.
 - 71. 581. *E. Scholz*, Oberlehrer, Burg bei Magdeburg.
 - 88. 582. *Grau*, Kaufmann, Cassel.
 - 83. 583. Dr. *Bardleben*, Oberlandesger.-Präsident,
 - 90. 584. *Braunbehrens*, Oberlandesgerichtsrat,
- } Celle.

- 78. 585. *Audouard*, Major, Berlinerstr. 87 d,
 - 81. 586. *Brockhausen*, Kaufm., Fasanenstr. 60,
 - 90. 587. Dr. *Hammann*, Joachimthalerstr. 41,
 - 74. 588. Prof. Dr. *v. Helmholtz*, Präsident, Marchstr. 25 b,
 - 86. 589. *P. Heydemann*, Eisenbahn-Betriebs-Sekretär, Garde du Corpsstr. 18,
 - 81. 590. *Hückstedt*, Musiklehr., Leibnitzstr. 11,
 - 70. 591. *Kraetke*, Gymn.-Lehr., Bismarckstr. 46,
 - 78. 592. *P. Lange*, Direktor, Pestalozzistr. 7,
 - 89. 593. *Leyser*, Rechtsanwalt, Berlinerstr. 117,
 - 88. 594. Dr. *Lindau*, Joachimthalerstr. 3,
 - 90. 595. Dr. *Reichenow*, Custos a. Zoolog. Museum, Leibnitzstr. 78,
 - 90. 596. *Schmilinsky*, Rechtsanwalt, Berlinerstr. 110,
 - 88. 597. *Teichen*, Senator a. D., Syndikus der Disconto-Gesellsch., Hardenbergstr. 28,
 - 90. 598. *Vogel*, Chemiker, Polytechnikum,
 - 89. 599. *Weidinger*, Fabrikbes., Bismarckstr. 35,
 - 89. 600. *J. Wolff*, Schriftsteller, Fasanenstr. 6,
 - 88. 601. *Wagenknecht*, Rentner, Colberg.
 - 90. 602. *Bernhard*, Kgl. Eisenbahn-Inspektor,
 - 82. 603. Dr. *Noack*, Amtsrichter,
 - 87. 604. Dr. *Bolzenthäl*, Gymn.-Lehrer,
 - 83. 605. *O. Richter*, Brauereibesitzer,
 - 90. 606. *Sommerfeldt*, Kgl. Eisenbahn-Inspektor,
 - 90. 607. *Hauckelt*, Kaufmann,
 - 90. 608. *Ulbricht*, Professor,
 - 80. 609. *Volkmann*, Amtsgerichtsrat,
 - 81. 610. Dr. *Maschke*, Darmstadt, Kiesstr. 80.
 - 90. 611. *Lange*, Regierungs-Assessor, Dessau.
 - 84. 612. *R. Diebitz*, Major, Sidonienstr. 8 b,
 - 77. 613. Dr. *Lehrs*, Direktorial-Assistent, Schweizerstr. 24,
- } Charlottenburg.
- } Cottbus.
- } Cüstrin.
- } Dahme.
- } Dresden.

- 89. 614. *Hoesch*, Stud. techn., Düren.
- 86. 615. *A. Benade*, Apotheker, Ems.
- 90. 616. *Kühnas*, Amtsrichter, Flatow i. W.
- 88. 617. Dr. *Hallgarten*, Ginheimerstr. 21, }
88. 618. *R. Scholz*, Maler, Körnerstr. 16, } Frankfurt a. M.
- 86. 619. *Ebel*, Amtsgerichtsrat, Lauterstr. 13, }
89. 620. *Krüger*, Wirkl. Geh. Admiraltätsrat, }
Ringstr. 35, } Friedenau.
- 90. 621. *Leist*, Architekt, Gosslerstr.
- 87. 622. *Sperendicamo*, Lehrer, Illstr. 12, }
- 89. 623. Dr. *Heidenhain*, Professor, }
76. 624. Dr. *Minnigerode*, Professor, } Greifswald.
- 88. 625. Dr. *Weismann*, Professor, }
- 86. 626. *K. Schultze*, Amtsgerichtsrat, Guben.
- 79. 627. Dr. *Goeschen*, Assessor, }
83. 628. *Tielsch*, Landgerichtsrat, } Halle a. S.
- 90. 629. *Krobützsch*, Staatsanwalt, Hirschberg i. Schl.
- 85. 630. *P. Wesslau*, Fabrikbesitzer, Jüterbog.
- 90. 631. Dr. *A. Döring*, Gymnasialdirektor a. }
D. u. Privatdocent, Parallelstr. 24, }
84. 632. Dr. *Fulda*, Lehr. a. Kadettenkorps, } Gr.-Lichterfelde.
90. 633. *W. Niemann*, Privatier, Parallelstr. 27, }
81. 634. Dr. *Stenzler*, Prof., Ferdinandstr. 4, }
- 90. 635. *Pariser*, Fabrikbesitzer, }
84. 636. *Simonson*, Amtsrichter, } Luckenwalde.
- 90. 637. *Apponius*, Rittergutsbesitzer, Maltershausen b. Jüterbog.
- 89. 638. *Muermann*, Kaufmann, Minden in Westfalen.
- 90. 639. *Mumme*, München, Gabelsbergerstr. 15.

- 87. 640. Dr. *Schaper*, Rektor d. Progymn., }
90. 641. Dr. *Steinmeister*, Landrat, } Nauen.
87. 642. Dr. *Stürzebein*, Superintendent, }
- 90. 643. Dr. *Witte*, Regierungs-Assessor, Neisse i. Schl.
- 90. 644. *Albrecht*, Rechtsanwalt, Neu-Ruppin.
- 84. 645. *H. Meyer*, Kaufmann, Niedersedlitz i. Sachsen.
- 81. 646. *Backs*, Ober-Lehrer, Nordhausen.
- 89. 647. *Förster*, Amtsrichter, }
84. 648. Dr. *Schleussner*, Amtsrichter, } Oranienburg bei Berlin.
- 90. 649. *Brenske, Ernst* }
89. 650. *v. Dechend*, Hauptmann, }
90. 651. Dr. *Marbach*, Realschullehrer, Jäger-Allee 25, }
81. 652. Dr. *Mendelssohn*, Ger.-Assessor, }
88. 653. *Petzoldt*, Superintendent, } Potsdam.
88. 654. *Roloff*, Realgymn.-Lehr., Neue Königstr. 11, }
73. 655. *Siber*, Landgerichtsrat, }
90. 656. *v. Ulrici*, Forstmeister, }
88. 657. *Walther*, Professor, Am Kanal 62, }
85. 658. *J. Zielenziger*, Kaufmann, }
- 90. 659. *Hartz*, Amtsrichter, }
87. 660. *Lindow*, Gerichts-Assessor, } Prenzlau.
- 87. 661. *v. Wedell*, Major, Rathenow.
- 83. 662. Dr. *F. Kronecker*, Arzt, Rixdorf, Bergstr. 111 a.
- 89. 663. Dr. *Kipper*, Oberlehrer, }
89. 664. Dr. *Osswald*, Gymn.-Lehrer, }
89. 665. *Siegert*, Pastor, } Rostock.
74. 666. Dr. *Thierfelder*, Univ.-Musikdirektor, }
89. 667. Dr. *Wiegand*, Ord. Lehr. a. d. Höh. Bürgerschule, }
- 85. 668. *Herwarth*, Architektur-Maler, Helmstr. 2, }
85. 669. *Kopsch*, Rendant, Hauptstr. 68, }
81. 670. *Lenz*, Rentner, Bahnstr. 22, }
82. 671. *L. Tietz*, Kaufmann, Hauptstr. 22 b, }
88. 672. *Vorberg*, Superintendent, Hauptstr. 47, }
Schöneberg.

83. 673. Dr. *E. Witte*, Oberstabsarzt, Schwerin i. M.
89. 674. Dr. *W. Wolff*, Spandau, Schönwalderstr. 9.
81. 675. *E. Krause*, Stenograph, Teichstr. 31, }
81. 676. Dr. *M. Ruge*, Gymn.-Lehrer, Breitestr. 20, } Steglitz.
84. 677. Dr. *Kurlbaum*, Oberlandesgerichtspräsident, }
Bismarckstr. 23, } Stettin.
90. 678. Dr. *Menge*, Arzt, Elisabethstr. 37, }
81. 679. *Dunkelberg*, Amtsrichter, Stuhm, Regbz. Marienwerder.
87. 680. *Tetzlaff*, Generalmajor z. D., Wernigerode im Harz.
84. 681. *Rehbaum*, Kgl. Musikdirektor, Wiesbaden.
86. 682. Dr. *Jenkner*, Oberlehrer, }
90. 683. Dr. *M. Liebe*, Arzt, } Zehlendorf.
-